

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Aboonementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pf., bei Selbstabholung 70 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholung 80 Pf. — Durch die Post bezogen vierjährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pf. (Bestellgeb. vierjährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 18008.

**Inserate:** Kosten die 7 gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Platzvorschchrift 30 Pf. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauslage 4.— M. jedes Tausend, bei Teilauslage 5.— M. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Tageskalender.

Im bayrischen Landtag lehnte das Zentrum einen Antrag auf Bekämpfung der Schundliteratur ab.

Die Versuche zur Beilegung des englischen Dösterstreits sind gescheitert.

Die spanische Kammer nahm das Gesetz über den Zusammenschluß benachbarter Provinzen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten an und wurde dann in die Ferien geschickt.

In Bukarest sind 10 000 Arbeiter in den Ausstand getreten.

In Pennsylvania (Nordamerika) ereignete sich ein Eisenbahnunglück, wobei 18 Personen getötet und viele verletzt wurden.

## Die neuen Wirren in der Türkei.

Leipzig, 6. Juli.

In den nächsten Tagen wird die „neue Türkei“ den vierten Jahrestag ihrer Geburt feiern unter Umständen, die eindringlich an die Schwäche der Grundlagen der jungtürkischen Herrlichkeit erinnern. Die Desertion eines Teils des in Mitrovica stationierten Heeres in die albanischen Berge, sein Zusammengehen mit den albanischen Aufständischen, eine Bewegung in den kleinasiatischen Corps gegen das jungtürkische Komitee, die Kameraktion der Jungtürken gegen die politische Betätigung der Offiziere, durch deren Staatsstreich die Jungtürken aus Ruhe kamen, das alles scheint zusammen einen Knäuel von Rätseln zu bilden. Diese Rätsel zu lösen ist aber schon darum von größtem Interesse, weil neuere Wirren in der Türkei die Orientfrage in ihrem ganzen Umfange aufrollen würden und es im höchsten Grade fraglich ist, ob die Großmächte ihr dennoch aus dem Wege gehen könnten, wie sie es jetzt mit Mühe und Not aus Anlaß des italienisch-türkischen Krieges zu tun versuchen.

Das jungtürkische Regime bedeutete anfangs die Herrschaft der Armee. Wie sehr auch diese unter dem Regime Abdul Hamids verkümmert war, sie war der einzige Organismus, der sich aufzäumen konnte, als im Jahre 1908 nach der Revaler Zusammenkunft die Nachricht austrat, die alten Feinde der Türkei, der Zarismus und das englische Kapital hätten sich geeinigt und wollten der Türkei an den Leib gehen. Der türkische Absolutismus stützte sich auf keine soziale Klasse, seine Existenzgrundlage bildete die Regungslosigkeit aller sozialen Schichten, nicht nur der Bauernmassen. Als also ein Teil des Heeres gegen ihn Stellung nahm, mußte er ohne weiteres fallen. Der im April 1909 unternommene Vorstoß der Reaktion schlug fehl, weil die Mehrheit der Armee — Offiziere wie Mannschaften — von den Jungtürken die Verjüngung der Türkei erhofften. Aber der reaktionäre Putsch zeigte, wie

schwach die Grundlage des Jungtürkentums ist: würde die Revolte in der Zeit ausgebrochen sein, wo ein namhafter Teil der Armee in Arabien oder Albanien gegen die Aufständischen kämpfen müßte, es würde vielleicht aus sein mit dem jungtürkischen Regime.

Den Jungtürken wurde angesichts dieser Gefahr von der europäischen Presse der wohlfeile Rat gegeben, sie sollen doch ihre Herrschaft im Volke verankern. Durch Arbeiter- und Agrarreformen sollen sie dem Volke klar machen, daß die Erhaltung des jungtürkischen Regimes im allgemeinen Interesse liege. Dieser Rat stellte aber die Geschichte auf den Kopf. Volksbewegungen können soziale Reformen gebären, aber man kann nicht mit dem Wunderstab sozialer Reformen Volksbewegungen hervorzaubern, selbst wenn man frei über einen solchen Wunderstab verfügte. Die Jungtürken, die aus dem Offizierkorps hervorgingen, hatten aber nicht nur ein Verständnis für sozialpolitische Fragen, sondern ihnen waren auch die Hände durch das europäische in der Türkei angelegte Kapital gebunden. Die europäischen Banken machten Front gegen die ersten Organisationsversuche des türkischen Proletariats. Sie hatten genug dieser Geschichten in Europa und forderten von den Jungtürken gegen die Koalitionsbestrebungen des Proletariats einzuschreiten, was auch die Jungtürken ohne weiteres taten. Und alle frommen Wünsche nach der Ablösung der Bauernlasten mußten daran scheitern, daß die Jungtürken durch die Aufstände in Albanien, in Arabien, der Konflikt mit Kreia, die Reibereien mit Russland wegen Persien, genötigt waren alles Geld, das sie nur durch die Steuerpresse wie den Pump zusammenrafften, in Rüstungen anzulegen.

Die Jungtürken blieben also, im Grunde genommen, die Offiziersclique, die von Anfang an waren. Mit Offizieren besetzten sie Verwaltungsstellen; da sie aber die Armee nicht gänzlich entblößen konnten, gebrauchten sie das jüngere, nicht ganz kompromittierte Material aus der Beamtenenschaft des Absolutismus, d. h. mit Leuten, die nach dem Fall des Absolutismus mächtig in Patriotismus machten, um nur an die Krippe zu kommen. Und damit rückte die alte Korruption wieder ein. Wo das Parlament sich nicht auf lebendige Volksmassen stützt, wo die Wahlen angesichts der Teilnahmlosigkeit des Volkes, von der Beamtenchaft gemacht werden, dort kann das Parlament gegen die Korruption der Beamten nicht ankämpfen, weil es von ihnen abhängt. Und da nach dem Fall des Absolutismus die Pforten der Türkei dem europäischen Kapital breit geöffnet wurden, gab es ein großes Feld für die Beamtenkorruption. Wo aber dieser goldene Sporn fehlte, in den von der Regierung selbst verwalteten Unternehmungen, dort verfiel die Beamtenchaft in den alten Schlendrian. Man lese nur in den Unpolitischen Briefen aus der Türkei, die der hervorragende Berliner Orientalist Hartmann vor zwei Jahren veröffentlichte und in dem Berichte des Wiener Gelehrten Wissels über die Verhältnisse auf der Hedjassbahn, die als „heilige“ Bahn einer „fremden“ Leitung nicht unterstehen darf! Arbeitseidliche Politik, Aussaugung der

Bauernschaft, Korruption und Schlendrian in der Bürokratie, das ist die Lage in der Türkei.

Die erste Folge bildet die Verschärfung der nationalen Fragen. Die Jungtürken suchen angesichts der Minerarbeit der Mächte möglichst stramm die Grenzmarken an das Zentrum zu binden. Sie unterwerfen die christlichen Völker dem Militärdienst und stationieren Militär in Gegenden, die früher jahrelang nur hier und da einen türkischen Gendarmen zu sehen bekamen. Sie bauen strategische Wege in den Bergen Albaniens und Kurdistans und den Soldaten folgen die Steuereinzieher. Die Lasten der Völker werden gesteigert. Ihre Gemüter werden aus der alten Ruhe aufgeschreckt. Noch mehr: dem Soldaten und Steuereintreiber folgt der Kaufmann. Das Kapital dringt ein als Wucherer, es saugt die Massen aus, aber es hütet sich angesichts der allgemeinen Unsicherheit der Lage, dem Fehlen an guten Bahnhofen sich dauernd niederzusezen und so den aus dem Banne der alten naturalwirtschaftlichen Verhältnisse befreiten Kräften Beschäftigung zu geben. Die so entstandene Gärung in den Grenzmarken bekommt einen nationalen Charakter. Nicht nur, weil der Gedanke an nationale Selbständigkeit von außen hin hineingetragen wird — nach Mazedonien von den Balkanstaaten, nach Arabien von England usw. —, sondern weil der erste Gedanke der immer härter bedrückten Völker ist: vielleicht wird es leichter sein, wenn wir selbst unsere Angelegenheiten verwalten.

Die zweite Folge ist die schwere Enttäuschung der Armee. Sie hat das Abdulhamidsche System gefürzt in der Hoffnung, die Türkei stark zu machen. Ist aber die Türkei jetzt nicht ein Spielball in den Händen der Großmächte? Muß sie sich nicht von befriedeten wie gegnerischen Mächten alles gefallen lassen? Österreich nahm endgültig Bosnien und die Herzegowina, Italien amputiert Tripolis, die Kretastrafe wurde nicht zugunsten der Türkei gelöst, in Arabien rollt der englische Schilling, von der persischen Grenze her rückt Russland an. Das jungtürkische Regime ist dem allem gegenüber ohnmächtig. So denkt ein Teil des türkischen Offizierkorps. Aber diese türkisch-patriotische Quelle ist nicht die einzige, aus der die Unzufriedenheit in der Armee quellt. Das Erwachen der Nationen in der Türkei wirkt auch auf das Offizierkorps zerschend. Die Hunnenzüge nach Albanien, der Heimat der eifrigsten Anhänger des Jungtürkentums, sollen den Grund der Emeute in Mitrovica bilden und es verlautet, daß an ihrer Spitze Niyazi Bey steht, der zusammen mit Euwer Bey die Fahne der jungtürkischen Rebellion erhoben hat. Und die Soldatenmasse hat noch greifbarere Ursachen der Unzufriedenheit. Unter dem Abdulhamidschen Regime war sie schlecht versorgt und wußte nicht, wann sie nach Hause zurückkehren wird. Jetzt hat sich in dieser Hinsicht vieles geändert, obwohl angesichts der wieder eintretenden Korruption der Bürokratie die materielle Lage des türkischen Soldaten nicht so glänzend aussieht, wie sie von den Jæch und von der Golz dargestellt wird. Aber eins ist sicher: Die Modernisierung der Armee brachte mit sich Plackereien

## Feuilleton.

### Das rote Zimmer.

Schilderungen aus dem Künstler- und Schriftstellerleben.

Von August Strindberg.

[Nachdruck verboten.] In einem breiten Lehnsstuhl saß der Gefürchteste vom Ofen und streckte seine Füße auf ein Kettentierfell aus. Er war eifrig bemüht, eine echte Meerschaumpippe einzutrunken, die er in Handschuhleder eingenährt hatte. Um nicht beschäftigungslos zu sein, hatte er die gestrige „Postzeitung“ vorgenommen, aus der er sich über die Wünsche der Regierung unterrichten konnte.

Bei meinem Eintritt, der ihn zu betrüben schien, schob er die Brille zurück und legte sie auf seinen kahlen Scheitel; das rechte Auge verbarg er hinter dem Rande der Zeitung und schob mit dem linken eine Spitzkugel auf mich ab. Ich trug mein Anliegen vor. Er nahm das Mundstück in die rechte Hand und sah nach, wie weit es eingeraucht war. Das schreckliche Schweigen, das jetzt entstand, bestätigte alle meine Befürchtungen. Er räusperte sich und rief dadurch einen starken zischenden Laut in dem Gluthaufen hervor. Danach erhob er sich der Zeitung und setzte die Lektüre fort. Ich glaubte meinen Vortrag mit einer Variation wiederholen zu sollen. Da hielt ers nicht länger aus. „Was wollen Sie, zum Teufel? Was haben Sie in meinem Zimmer zu schaffen? Kann man mich nicht einmal in meinem eignen Zimmer in Ruhe lassen? Was? Hinaus, hinaus, hinaus, Herr! Zum Teufel, seien Sie nicht, daß ich beschäftigt bin? Wenden Sie sich an den Protonotar, wenn Sie etwas haben wollen! Nicht an mich!“

Ich ging zum Protonotar.

Da war großes „Materialkollegium“, das schon drei Wochen lang dauerte. Der Protonotar war Vorsitzender und drei Kanzlisten führten das Protokoll. Die von den Lieferanten eingefandene Proben lagen auf den Tischen rings herum verstreut, an denen alle freien Kanzlisten, Konsisten und Notare Platz genommen hatten. Man hatte, obwohl mit großer Meinungsverschiedenheit, sich für zwei Ballen Leseboer Papier entschieden, und war nach wiederholtem Probenschneiden bei 48 Scheren des preisgekrönten Fabrikats von Gratorp stehen geblieben (von welcher Fabrik der Aktuar 25 Aktien besaß); das Probeschreiben mit den Stahlfedern hatte eine ganze Woche erfordert, und das Protokoll darüber hatte zwei Ries Papier verschlungen; jetzt war man zu den Federmessern gekommen, und das Kollegium war gerade dabei und prüfte diese an den schwarzen Tischplatten.

„Ich schlage die Sheffieldsche Doppelschlange Nr. 4 ohne Kortzicher vor,“ sagte der Protonotar und schnitt einen Splitter aus der Tischplatte, so groß, daß man ein Feuer damit hätte anzünden können. „Was sagt der erste Notar dazu?“

Dieser, der beim Probenschneiden zu tief gekommen und auf einen Nagel gestoßen war, der ein Estlitsuna Nr. 2 mit drei Klingen beschädigt hat, schlug diese Sorte vor.

Nachdem sich alle grüßt und ihre Ansichten streng motiviert hatten, indem sie praktische Proben beifügten, beschloß der Vorsitzende, man solle zwei Groß Sheffield nehmen.

Hiergegen reservierte sich der erste Notar in einer längeren Ausführung, die zu Protokoll genommen, in zwei Exemplaren kopiert, registriert, sortiert (alphabetisch und chronologisch), eingebunden und vom Amtsdiener unter Überwachung des Bibliothekars auf ein geeignetes Regal gestellt

wurde. Diese Verwahrung atmete warmes vaterländisches Gefühl und ging hauptsächlich darauf hinaus, zu zeigen, wie notwendig es sei, daß der Staat die einheimischen Manufakturen aufmuntere.

Da das aber eine Anklage der Regierung bedeutete, weil sie ja einen Beamten der Regierung traf, mußte der Protonotar die Regierung in Schutz nehmen. Er begann mit einem historischen Exkurs über die Entstehung des Manufakturwarendiskonts (beim Worte „Diskont“ spitzten alle Hörer denkt die Ohren), warf einen Blick auf die ökonomische Entwicklung des Landes während der letzten zwanzig Jahre, wobei er sich so in die Details vertieft, daß die Uhr in der Ritterholmskirche zwei schlug, ehe er zum Thema gekommen war. Bei dem verhängnisvollen Glöckenschlag stürzten alle Beamten von ihren Plätzen fort, als sei Feuer ausgebrochen. Als ich einen jungen Kollegen fragte, was das zu bedeuten habe, antwortete der alte Notar, der meine Frage gehört hatte: „Die erste Pflicht eines Beamten, Herr, ist Pünktlichkeit!“ Zwei Minuten nach zwei war nicht eine Seele mehr in den vielen Zimmern!

Morgen werden wir einen heißen Tag haben,“ flüsterte ein Kamerad mir auf der Treppe zu. „Was im Namen des Herrn gibt's denn?“ fragte ich unruhig. „Die Blei-feder!“ antwortete er. Und es lämen heiße Tage! Siegel-sack, Kuverts, Papiermesser, Löschpapier, Bindfaden. Aber das möchte noch hingehen, denn alle hatten Beschäftigung. Es kam jedoch ein Tag, da es an dieser fehlte. Da sah ich mit ein Herz und bat um Arbeit. Sie gaben mir sieben Ries Papier, um zu Hause Reinschriften zu machen, wodurch ich mich „verdient“ machen würde. Diese Arbeit führte ich in sehr kurzer Zeit aus, statt aber Anerkennung und Aufmunterung zu erhalten, wurde ich mit Mißtrauen behandelt, denn man mochte fleißige Leute nicht. Seitdem habe ich keine Arbeit mehr bekommen.

von denen früher der türkische Soldat seinen Begriff hatte. Der türkische Bauerjahr soll treffliches Soldatenmaterial darstellen, behaupten alle militärischen Schriftsteller. Und das stimmt insoweit, als er als Naturkind die Strapazen des Krieges gut erträgt. Dass er aber die regelmäßigen Übungen, den soldatischen Drill nur schwer ertragen kann, darauf weist schon die Tatjache hin, dass, wie Feldmarschall von der Goltz in Mittlers Militärcalmanach für 1912 feststellt, selbst das Offizierskorps sich in diese moderne Militärtreimühle mit Schwierigkeit einlebt.

Das Murren der Armee ist seit längerer Zeit bemerkbar. Neu sind zwei Tatsachen: erstens, dass die nationalen wie geschäfts-politischen Gegner der jungtürkischen Regierung sich der Unzufriedenen bemächtigen, zweitens, dass die Jungtürken selbst die Lage als sehr gefährlich zu behandeln beginnen. Sie nehmen jetzt Stellung gegen die politischen Umtriebe in der Armee; das bedeutet, dass diese Umtriebe sich gegen sie wenden. Aber es bedeutet noch mehr. In einem so wenig sconsolidierten Staate wie der Türkei ist die Einmischung der Armee in die Politik eine historische Notwendigkeit. Denn nur dort, wo eine Klasse herrscht, kann sich die Armee als ihr Werkzeug fühlen, das nur dann in Funktion tritt, wenn es das Interesse der herrschenden Klasse erfordert. In der Türkei gibt es keine herrschende Klasse, es gibt nur herrschende Cliquen. Da sie dazu nicht imstande sind, das Staatschiff mit sicherer Hand zu steuern, wecken sie in der Armee den Willen, dies auf eigene Faust zu versuchen. Darum ist der Protest der jungtürkischen Regierung wirkungslos. Sie hat keine Möglichkeit, die Politik aus der Armee zu verbannen, selbst wenn sich diese Politik gegen sie wenden würde.

Wie leicht es ist, das Spiel der Kräfte in der Türkei zu beurteilen, so schwierig ist es festzustellen, wie weit schon die Krise gediehen ist. Das aber die Türkei vor neuen Wirren steht, kann als sicher gelten.

## Die Militärordnung.

„In Nr. 37 und 38 der Neuen Zeit bringt Genosse Robert Grimm einen Aufsatz über das schweizerische Militärsystem, das, vor allem durch die Zeit des Erscheinens, eingehoben in eine Diskussion zwischen Kaufsley und Leni über Miliz und Ausrüstung, die Tendenz hat, die Bedeutung unserer Programmforderung der Miliz herabzulegen. Dass unsere Schweizer Genossen mit ihrem Militärsystem gar nicht zufrieden sind, kann allerdings dabei so wenig ins Gewicht fallen, wie die Tatsache, dass unsere französischen Genossen mit ihrer Republik nicht zufrieden sind, uns veranlassen kann, in unserm Programm die Forderung der Republik zu streichen. Bedeutsamer ist, als der Grund zu dieser Unzufriedenheit, die Tatsache, dass das Militärsystem nicht imstande war, die kapitalistischen Unterdrückungsformen fernzuhalten; der Kapitalismus erweist sich im Heereswesen mächtiger als die demokratische Organisationsform. Daraus ergibt sich der Schluss: wenn es uns auch gelingen würde, oder die Regierungen gingen dazu über, das Militärsystem einzuführen, so wären wir noch nicht viel weiter, weil der Kapitalismus ihm seinen Stempel aufdrücken würde.“

„In dieser Ueberlegung wird jedoch nicht nur das Unterschied zwischen dem angeständigen und dem hohenwinkelten Kapitalismus verkannt, sondern auch das Wesen und die Bedeutung unserer Programmforderung übersehen.“

Die kapitalistische Ausbeutung bewirkt nicht nur eine Unterdrückung in der Werkstatt, sondern eine Ungleichheit, die sich durch das ganze gesellschaftliche Leben hindurchzieht. Der Kapitalismus teilt das Volk in zwei Klassen, einer ausbeutenden Minderheit und einer ausgebeuteten Mehrheit; kein Wunder, dass auf allen Gebieten, in Parlament und Verwaltung, im Gerichtswesen, in der Schule, im Militärsystem, die Klassengegensätze durchbrechen. Die politische und rechtliche Ungleichheit sind ein natürliches Zubehör zu der auf Ausbeutung beruhenden Wirtschaftsform. Das Proletariat, das die Aushebung dieser Ausbeutung erstrebt, muss daher von selbst auch die Befreiung der Klassengegensätze und der Rechtsungleichheit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens fordern. Überall muss es demokratische Institutionen und Formen, in denen die Gleichberechtigung aller Volksgenossen verwirklicht und ausgedrückt wird, an die Stelle der bestehenden setzen; in seinem Programm der

„Ich will dir die ermüdende Schilderung eines Jahres voller Demütigungen, voller Stiche ohne Zahl, voller Blitterkeit ohne Grenzen ersparen. Alles, was ich lächerlich und klein ansah, wurde mit feierlichem Ernst behandelt, und alles, was ich als groß und lobenswert schätzte, wurde gehebelt. Das Volk nannte man Pap und meinte, es sei nur dazu da, dass die Garnison im Bedarfsfalle darauf schlecken könne. Man schmähte offen die neue Staatsform und nannte die Bauern Verräter. Das hörte ich sieben Monate lang mit an; man fing an mich zu beargwohnen, da ich am Gelächter nicht mit teilnahm, und man forderte mich heraus. Als man das nächste Mal die „Oppositionshunde“ angriff, explodierte ich und hielt eine Rede, deren Resultat war, dass man wußte, wo man mich hatte, und dass ich unmöglich wurde. Und jetzt mache ich's wie so viele andere Schiffbrüchige; ich werfe mich in die Arme der Literatur!“

Struve, der mit dem abgestuften Schluss unzufrieden zu sein schien, steckte die Bleifeder wieder ein, trank seinen Toddy und sah zerstreut aus. Glaubte doch etwas sagen zu müssen.

„Lieber Bruder, du hast noch nicht die Kunst des Lebens gelernt; du wirst sehen, wie schwer es ist, sein Brot zu finden, und wie es allmählich die Haupttheile des Lebens wird. Man arbeitet, um sein Brot zu haben, und man ißt sein Brot, um arbeiten zu können! Glaube mir, ich habe Weib und Kind, und ich weiß, was das heißt. Man muss sich nach den Verhältnissen richten, sieht du. Man muss sich danach richten! Und du weißt nicht, wie die Stellung eines Literaten ist. Der Literat steht außerhalb der Gesellschaft!“

„Nun, das ist die Strafe, weil er sich über die Gesellschaft stellen will! Uebrigens verabscheue ich die Gesellschaft, denn sie beruht nicht auf freiem Vertrag, sie ist ein Gewebe von Lügen — und ich fliehe sie mit Vergnügen!“

— Es fängt an kalt zu werden, bemerkte Struve.

— Ja, wollen wir gehen?

— Vielleicht gehen wir.

Die Flamme des Gespräches hatte ausgeblasen. Inzwischen war die Sonne untergegangen, der Halsmond hatte den Horizont erklimmen und stand jetzt über

Augenblicksforderungen, wozu auch das Militärsystem, die Volkswehr, gehört, sind sic zusammengefasst.

Dabei zeigt sich vielfach eine Uebereinstimmung der proletarischen Forderungen mit früheren demokratischen Formen. Die Entwicklung des Kapitalismus war zugleich eine Entwicklung der Ungleichheit. Die alten kleinbürgerlichen und kleinbürgerlichen Wirtschaftsverhältnisse brachten von selbst eine Rechtsungleichheit der großen Volksmassen, also demokratische Einrichtungen mit sich, wie sie die Schweiz noch zeigt. Über mit der Entwicklung des Kapitalismus zog sie die gesellschaftliche Leitung und Macht immer mehr auf eine kleinere Gruppe, die Kapitalistenklasse, zusammen, während die große Masse einschlüssiger wurde. Nur wo der Kapitalismus nicht auf dem Boden einer selbstbewussten, kräftigen kleinbürgerlichen Demokratie, sondern eines wirtschaftlich rücksichtigen jungerlichen Polizeistaats aufwuchs, wie in Deutschland, stand die kapitalistische Unterdrückung schon von selbst die undemokratischen Formen vor, die sie brauchte.

Mit dem Emporkommen des Proletariats setzt eine entgegengesetzte Entwicklung ein. Die reichen Massen, alle in dieselbe proletarische Lage gebracht, kämpfen sich zur sozialistischen Einsicht und Organisation immer mehr empor; ihre gesellschaftliche Macht wächst, und schließlich muss ihnen die ganze Herrschaft über die Produktion wieder in die Hände fallen. Nicht dadurch, dass umgekehrt wie früher, immer mehr proletarische Schichten in die obere Klasse aufsteigen, sondern durch Beseitigung der herrschenden Oberklasse wird die neue Demokratie verwirklicht werden.

Von der alten kleinbürgerlichen Demokratie ist also die proletarische Demokratie in ihrer Bedeutung grundverschieden. Jene ist Überrest der Vergangenheit, machtlos gegen die reale Entwicklung des aufstrebenden Kapitalismus; diese die Forderung der Zukunft, die den Kapitalismus besiegt. Jene ist, wo sie in der Form noch Wirklichkeit ist, doch nur ein mächtloser Schein gegenüber der tatsächlichen Wirklichkeit der Klassenunterdrückung; diese ist nur deshalb noch keine Wirklichkeit, weil ihre Verwirklichung den Sturz der Kapitalherrschaft mit sich führen würde. Ihr Gegensatz liegt in dem Gegensatz einer untergehenden, der neuen Kapitalmacht verständnislos und ohnmächtig gegenüberstehenden und einer aufsteigenden, kämpftrohigen, den Kapitalismus besiegenden Klasse.

Damit wird auch die Bedeutung der schweizerischen Erfahrung für uns klar. Sie zeigt in einem praktischen Fall, wie die Überreste einer alten bürgerlichen Demokratie sich unter der Wirkung des emporkommenden Kapitalismus umgestalten. Die traditionelle Militärförm kann das Auftreten aller Merkmale des modernen Militarismus — steigende Rüstungen, Klassenscheidung in der Armee, Brutalitäten gegen Soldaten, Verwendung bei Streiks — nicht verhindern. Denn der Militarismus ist nicht bloß Grundlage, sondern auch Wirkung der Klassenunterdrückung. Die Masse duldet nicht mächtlos, weil die undemokratische Gewalt von oben auf ihr lastet, sondern sie muss das. Überhandnehmen dieser Gewalt dulden, weil und solange sie sich wirtschaftlich mächtlos fühlt. Das ändert sich aber, wenn die Masse durch die sozialistische Aufklärung und die Erfahrung des Klassenkampfes zum revolutionären Selbstbewusstsein kommt. Dann wird sie nur noch durch den Druck der Gewalt von oben künftlich niedergehalten; ihr Geist breite sich bereits von der Genossenschaft, und in ihrer Form spricht sich der Wille aus, die Gewalt niederzuwerfen. Das Militärsystem, bei solchen revolutionären Massen oder durch diese Massen selbst durchgeführt, bedeutet das Ende der Kapitalherrschaft. Dann ist nicht mehr der Kapitalismus mächtiger als die Form der Heeresorganisation, sondern die Verwirklichung dieser Form, die mit dem Kapitalismus unvereinbar ist, bedeutet, dass der Kapitalismus selbst überholt und machtlos geworden ist.

Wenn die Volkswehr unter unsern Augenblicksforderungen aufgenommen ist, soll das also nicht besagen, dass wir darauf rechnen, dass sie unter dem Kapitalismus verwirklicht werden wird. Zwar fordert der moderne Krieg eine große Selbstständigkeit des einzelnen Soldaten; aber den Widerspruch, worin diese Notwendigkeit zu dem militärischen Drill steht, kann die herrschende Klasse nicht lösen; am wenigsten wird sie dazu zu einem Mittel, wie dem von uns geforderten Militärsystem greifen, das ihre Herrschaft geführt.

Es hätte aber die Bedeutung unserer Augenblicksforderungen gründlich verklären, wollte man sie für überflüssig

dem Felde nördlich von der Stadt; der eine und der andre Stern kämpfte mit dem Tageslicht, das noch am Himmel verzog; die Gaslaternen unten in der Stadt wurden angeschaut, und diese begann zu verstummen.

Falk und Struve wanderten zusammen nordwärts, über Handel, Seefahrt, Gewerbe und alles andere plaudernd, was sie nicht interessierte, worauf sie sich unter beiderseitiger Erleichterung trennten.

Während neue Gedanken in seinem Kopfe leimten, wanderte Falk die Stromstraße hinunter und auf den Schiffsholm zu. Er kam sich wie ein Vogel vor, der gegen eine Fensterscheibe geslogen ist und nun geschlagen dalsteht, wo er die Schwingen zu heben glaubte, um geradeswegs ins Freie hinauszufliegen. Er setzte sich auf eine Bank am Strand und hörte auf das Wellengeplätscher; eine leichte Brise fäuselte durch die blühenden Ahornbäume und der Halbmond leuchtete mit schwachem Schein über dem schwarzen Wasser; da lagen zwanzig, dreißig Boote am Kai vertaut, und die rissen an ihren Ketten und stellten die Köpfe in die Höhe, das eine nach dem andern, einen Augenblick blickt, um dann unterzutauchen; Wind und Woge schienen sie vorwärts zu jagen und sie machten einen Anlauf gegen die Brücke gleich einer Koppel gehetzter Hunde, aber die Kette riss sie zurück, und dann hauften und stampften sie, als ob sie sich losreißen wollten.

Dort blieb er bis Mitternacht sitzen, bis der Wind einschlief, die Wogen zur Ruhe gingen, die gesangenen Boote nicht mehr an ihren Ketten zerrten, die Ahornbäume nicht mehr rauschten und der Tau fiel.

Da stand er auf und wanderte träumend nach seiner einsamen Bodenammer im nordöstlichen Stadtteil.

Das tat der junge Falk, aber der alte Struve, der am selben Tage ins „Grauhübchen“ eingetreten war, da er vom „Rotkäppchen“ seinen Abschied bekommen, ging nach Hause und schrieb für die berüchtigte „Volksfahne“ eine Korrespondenz „Über das Kollegium für Auszahlung der Beamtengehalter“, vier Spalten, die Spalte zu 5 Kronen.

(Fortsetzung folgt.)

hasten, sobald man auf ihre Verwirklichung unter dem Kapitalismus nicht mehr rechnet. Nicht nur die Miliz, sondern auch die von uns geforderte Umgestaltung des Schul- und Zivilwesens bleibt unter dem Kapitalismus eine Utopie. Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie Richtlinien der Zukunft sind, die Wesen und Ziel unserer Bewegung beleuchten. Auch kann es nicht dazu führen, nun beliebige andre Wünsche, deren Verwirklichung gleichfalls ausgeschlossen ist, als Forderungen aufzustellen, wie z. B. ein Verbot neuer Arbeitererzeugender Maschinen, oder Rüstungsbeschränkung durch internationale Verständigung. Denn zwischen beiden Arten von Unmöglichkeit besteht ein großer Unterschied. Die Unmöglichkeit für die herrschende Klasse, etwas zu tun, was zu der tatsächlichen kapitalistischen Entwicklung in Widerspruch steht, ist ganz anderer Natur als ihre begreifliche Weigerung, selbst ihre Macht zu beschneiden und die Machtmittel des Proletariats zu vergroßern. Dieser Weigerung stellen wir unsre Forderungen entgegen, die eine Steigerung unsrer Machtposition bedeuten, als Richtlinien unsres immer näher ans Ziel kommenden Kampfes gegen die Bourgeoisie; aber gegen eine unvermeidliche Entwicklung anzukämpfen, wäre aussichtslos. Wir wollen den Zug der Entwicklung nicht aufhalten, sondern ihn in ein anderes Gleis bringen. Die eine Art Forderungen wird mit dem Sturze des Kapitalismus gegenstandslos, da dann der imperialistische Gegenzug der Staaten aufhört, und neue Maschinen kein Elend mehr bringen können; aber unsre demokratischen Forderungen bekommen dann erst praktische Bedeutung.

Hier liegt der Unterschied zwischen den Forderungen der Abrüstung (im Sinne der fortgesetzten Rüstungsbeschränkungen durch die Regierungen) und der Miliz. Die Erfüllung der ersten Forderung würde eine Erleichterung des Drucks des Kapitalismus auf die Massen bedeuten, die Erfüllung der zweiten aber eine Kraft zum Sturze des Kapitalismus. Die Volkswehr legt ein wichtiges Stück Macht in die Hände des Proletariats; daher ist sie eine Forderung, die in der Richtung der Entwicklung liegt. Die Abrüstung vergrößert die proletarische Macht nicht, könnte sie vielleicht verringern, insofern sie die Unzufriedenheit der andern Volkschichten dämpft, und sie liegt gar nicht in der Richtung der realen Entwicklung. Die Kapitalistenklasse will von der Abrüstung nichts wissen, weil sie vorwärts und nicht rückwärts will; sie will aber von der Volkswehr nichts wissen, weil diese einen Sprung vorwärts, über den Kapitalismus hinaus, bedeuten würde. Für das Proletariat liegt daher nicht die geringste Ursache vor, an unsrer Forderung auf dem Militärgelände, Volkswehr an Stelle des stehenden Heeres, etwas zu ändern.

## Gewerkschaftsbewegung.

Der Umfang des Ruhrbergarbeiterstreits und die Ursache seines erfolglosen Endes.

II. (Schluß.)

Jüngst räumt auch gründlich mit dem Schwund von der „planlosen“, „wilden“ Bewegung auf. Er stellt fest, der Streik 1889 habe „so gut wie jeder einheitlichen Leitung entbehrt“, bei dem Streik 1905 sei „eine solche erst im Laufe der Bewegung zur Geltung“ gekommen, „während der letzte Streik sich von Anbeginn unter der planmäßigen Leitung der beteiligten Arbeitersorganisationen vollzog“. Jüngst konstatiert dann die auffallend verbesserte gewerkschaftliche Schulung der Ruhrbergleute:

Allerdings konnten auch diesmal die Belegschaften zweier Zeichen ihre Streiklust nicht bezähmen und schlugen vor der Zeit los, aber es handelte sich doch dabei nur um einen kleinen Bruchteil der Gesamtbelegschaft, dazu gelang es auch den Arbeitersführern, die Belegschaft der einen dieser Zeichen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. So traten denn am 11. März auf die von den Bürgern der drei Arbeiterviertel, die sich am Streik beteiligten, ausgetragene Parole mit einem mal mehr als 100 000 Mann (zahl der Fehlenden) in den Auftand und in weiteren zwei Tagen erreichte dieser mit 225 000 Fehlenden seinen Höhepunkt. Am 18. März ebte die Streikbewegung, nachdem sie den Höhepunkt erreicht hatte, sehr bald ab; in 1905 hielt sie sich in bemerkenswerter Weise bei unerheblichen Schwankungen 10 Tage hindurch aus dem Höchststand; 1912, wo man ein gleiches hätte erwarten können, war die Zahl der zur Arbeit zurückgekehrten bereits am sechsten Streitstage so groß, dass der Streik mit Sicherheit als verloren gelten musste; er wurde denn am neunten Tage, bis wohin er sehr stark weiter abgebremst war, auf den Beschluss der Delegierten, dem fast allgemein sofort stattgegeben wurde, abgebrochen, während in 1889 ein langstes Verblümmen der Bewegung erfolgte und in 1905 die Aufforderung der Verbände zur Wiederaufnahme der Arbeit keineswegs sofort und allgemein befolgt wurde!

Damit stellt der Zeichenvertreter der gewerkschaftlichen Disziplin der streikenden Bergleute ein zähmliches Zeugnis aus. Damit ist aber auch dargetan die Haltlosigkeit der üblichen Redensart der Zeichenbesitzer, sie könnten sich mit den Arbeitersführern in keine Verhandlungen über die Regelung der Arbeitsbedingungen einlassen, „weil die Massen den Führern nicht folgen“. Es unterliegt danach aber erste recht keinem Zweifel mehr, dass diesmal die Bergleute ihren Kampf erfolgreich durchgeführt hätten, wenn die ultramontane Streikbruchorganisation nicht gewesen wäre oder zu ihrer Unterstützung nicht zu umfassenden behördlichen Ausnahmemafazregeln gegriffen worden wäre! Über diese unte innenpolitischen Zustände grell beleuchtenden Mahnregeln und ihre Wirkamkeit macht Jüngst recht lehrreiche Mitteilungen. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung schrieb am 17. März:

„Sicher ist, wenn jetzt Militär notwendig war, dann war es bei den meisten Streiks zu verlangen. Damit sind die Christlich-Sozialen für alle Seiten festgelegt!“

Mit dieser Feststellung verwies das Blatt auf die Tatsache, dass es die Essener Volkszeitung, Parteidorgan des Herrn Giesberts, war, die die aufregenden Nachrichten über „Streikwalle“ verbreitete und schon am 12. März nach Militär gegen die Streikenden rief! Das Giesbertsblatt bemerkte das riesige Anschwollen der Streikbewegung, beobachtete Angst um den Zusammenbruch der ultramontanen Streikbruchparole und forderte deshalb zu ihrer Hilfe die militärische Belagerung des Streikgebiets. 1889 und 1905 schrie die Rheinisch-Westfälische Zeitung nach Militär, weshalb die Zentrumsorgane ihr vorwarfen, sie wolle die „Arbeiterbewegung in Blut ersticken“ lassen! Jetzt hatten die Zentrumsblätter augenscheinlich diese blutdürstige Absicht. Wenigstens sollte das Militär dem Anwachsen des Streiks Einhalt tun. Jüngst erklärte denn auch, wenn man von dem „Fernbleiben des christlichen Gewerksvereins ablebt“, so sei „das Mihlingen des Auftandes und vor allem sein

schneller Zusammenbruch nicht zum wenigsten auf die den Streikenden wenig günstige Haltung der öffentlichen Meinung (die von der Streikbruchspresse aufgeheizt war, D. R.), sowie auf Stellungnahme der Regierung zurückzuführen... die unter Wahrung voller Neutralität (also, so wie geschehen, hat sich die Regierung nach dem Wunsch der Zechenherren "neutral" verhalten, D. R.), doch von vornherein darüber kein Zweifel bestand, daß sie alles zur Aufrechterhaltung der Ordnung Erforderliche tun und die Freiheit der Arbeitswilligen nicht beeinträchtigen werde."

Jüngst behauptet dann (natürlich), der Arbeitswille schützt sei durch die 6000 fremden und die einheimischen Gendarmen und Polizisten nicht genügend ausgeübt werden, darum sei das Militär gekommen, dessen Etat nach dem "Todesklim", den die Bewegung von Anfang an in sich trug" seine Bewegung, an der sich schon am dritten Tage fast 70 Proz. der eignlichen Bergleute beteiligten, trugt den "Todesklim" nicht in sich. D. R. zu befürchten einer Entwicklung brachte". Dann heißt es weiter:

Diese (die Bewegung) hatte am ... 13. März ihren Höhepunkt erreicht, aber ganz im Gegensatz zu 1905, wo die Regierung von der Entsendung von Militär Abstand genommen hatte (weil sie sich da wirklich neutral verhielt, D. R.) und sich die Zahl der Streikenden, wohl zum Teil im Zusammenhang hiermit (!), fast drei Wochen lang annähernd auf dem Höhepunkt hielt, begann dieses mal mit der Ankunft des Militärs der Abrüttelungsprozeß. Am 14., zum Teil erst am 15., waren die Soldaten eingetroffen und bereits am dem erstmals genannten Tage zog die Streikteiligung im ganzen Oberbergamtssbezirk einen Rückgang von 1,0 Prozent des Belegschaftsstolls, der sich am folgenden Tage um weitere 2,57 Prozent steigerte; später war die Zunahme der Anzahlenden in der Mehrzahl der Reviere, die Militär erhalten hatten!

Damit ist also von autoritativer Seite eingestanden, daß die militärische Besetzung des Streikgebiets die Ausständbewegung der Bergarbeiter mittelbar und unmittelbar niedergedrückt hat und dadurch die Streikflucht zum Abbruchschluß gezwungen war, um blutigen Zusammenstößen zwischen den durch den ultramontanen Streikbruch und die "neutrale" Regierung um den Erfolg eines in denkwertigster Konjunktur begonnenen Lohnkampfes gebrachten erbitterten Kämpfern und den rigoros vorgehenden bewaffneten Macht vorzubeugen. Schon das zweitemal hat die Bethmann-Hollwegsche Regierung den um ihr Recht streikenden Bergleuten Militär mit Maschinengewehren auf den Hals gesetzt: 1910 in Mansfeld, jetzt im Ruhrgebiet. Damit hat die "Neutralität" des ostwestfälisch-kontraktiven Regierungskurses sich aufs neue der Ungereimtheit übersetzt. Dieser Kurs betrachtet den Schauplatz eines Lohnkampfes der deutschen Grubenproletat als Feindland, dessen Überschwemmung mit Gendarmen und Militär die "dringendste nationale Aufgabe der gegenwärtigen Regierung" ist.

## Leipzig und Umgebung

### Die Bauarbeiter

beschäftigt sich am 2. und 3. Juli in fünf Versammlungen mit dem Thema: Unsere nächstjährige Lohnbewegung und die Maßnahmen des Bauarbeiterverbundes. Die Referate wurden nach kurzer Debatte beschlossen aufgenommen. In allen Versammlungen wurde nachstehender Antrag einstimmig angenommen.

Da der Bauarbeiterverbund an seine Mitglieder die Auweisung gegeben hat, dahin zu wirken, daß die Bauarbeiten so weit wie nur irgend möglich dieses Jahr fertiggestellt werden, um dadurch die Bauarbeiter bei der nächsten Lohnbewegung schädigen zu können, beschließt die Versammlung, an den früheren Versammlungsbeschuß, wonach Überstunden nur mit Erlaubnis der Organisation gemacht werden dürfen, die erlaubten Überstunden aber sofort nachgefeiert werden müssen, strikte festzuhalten. Die Versammlung fordert die Kollegen deshalb auf, Überstunden und Sonntagsarbeit ohne vorherige Erlaubnis der Organisation abzulehnen.

### Die Straßenbahner

beschäftigt sich am 4. Juli im "Tivoli" mit dem Verlauf des Streiks in Königsberg sowie mit der seit dem 1. Juli für die Angestellten der Großen Leipziger Straßenbahn bestehenden Pensionsfasse. Zum 1. Punkt referierte der Genosse Mathmann-Berlin. Sein Referat war infosofern von wesentlicher Bedeutung, als er den Nachweis erbrachte, daß die Straßenbahndirektoren jetzt auf die Methode der Metallindustriellen gekommen seien, indem sie sich zu einem Direktorenring vereinigt hätten und jede Regelung des Personals zur Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Lage mit brutaler Gewalt zu erschlagen versuchen. Das sei aber für die Straßenbahnerbewegung von nicht zu unterschätzendem Vorteil. Bisher habe man nur einen geringen Prozentsatz der hiesigen Metallarbeiter ausmachen, haben das Angebot der Arbeitgeber angenommen und die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Die neuen Bedingungen der Arbeitgeber gewähren eine wichtige Arbeitszeit von 5½ Stunden und drei Pfennig pro Stunde Lohnzulage. Für die Verkürzung der Arbeitszeit kommen 1½ Pfennig in Abzug, so daß als tatsächliche Lohnerhöhung 1,2 Pfennig in Betracht kommen.

Der Verband der Zigarrensortierer und Asiensbeiter Deutschlands hat aufgehört, zu existieren. Auf einem vom 13. bis 18. Mai d. J. in Hamburg stattgefundenen Verbandsstage wurde die Verschmelzung mit dem Tabakarbeiterverband beschlossen. Der Sortiererverband wurde 1885, zwei Jahre später als der Tabakarbeiterverband, gegründet. Der Übertritt in den Tabakarbeiterverband erfolgte mit 9800 Mitgliedern, davon 1020 westlichen. Das ist der größere Teil der Verkaufsgesellschaften.

Die Zigarrensortierer sind eine Teilarbeit der Zigarrenfabrikation. Bestrebungen zu einer Vereinigung mit dem Tabakarbeiterverband traten schon früher zu Tage, doch scheiterte eine Verschmelzung in der Hauptfläche immer an der Verschiedenartigkeit der Einrichtungen beiden Verbände. Da die wirtschaftliche Entwicklung in der Tabakindustrie aber dringend eine Konzentrierung der Kräfte forderte, so beschloß im September 1911 die in Dresden tagende Generalversammlung die Verschmelzung mit dem Tabakarbeiterverband gegen eine Stimme. Eine Verschmelzung über die Einzelheiten wurde gefunden und Mitte Mai d. J. legten beide Verbände in Hamburg ihr Siegel auf die Verbindung. — Der "Organisator", das Organ des Sortiererverbandes, hat mit der Nr. 18 vom 30. Juni gleichzeitig zu existieren aufgehört.

Bemerkt sei noch, daß von der Gründung des Sortiererverbandes bis zur Verschmelzung Genosse v. Elm sein Vorsitzender war, dessen Hingabe und Organisationstalent mancher innerer und äußerer Erfolg zu danken ist.

Streik der Hus- und Wagenschmiede in Augsburg. Die im deutschen Schmiedeverband organisierten Hus- und Wagenschmiede in Augsburg streiken, nachdem die Meister Verhandlungen auf der Grundlage eines Tarifvertrages rücksichtig abgelehnt haben. Die Schmiedemeister haben jedoch jeden Schluß, der bis nächsten Montag die Arbeit nicht aufnimmt, auf die Dauer eines Jahres von den Werkstätten auszuschließen. Zugang von Hus- und Wagenschmieden nach Augsburg ist fernzuhalten.

### Ausland.

#### 10 000 Arbeiter in Bukarest auständig.

Bukarest, 5. Juli. Die bereits lange schwedenden Differenzen zwischen den Industriearbeitern und den Fabrikanten haben nun mehr zum offenen Bruch geführt. Mehr als 10 000 Arbeiter sind heute in den Ausland getreten und haben Streikundgebungen veranstaltet. Der Minister des Innern hat die Führer der Arbeiter und der Industriellen zu sich gebeten und die Einsetzung einer Einigungskommission, die sich aus Mitgliedern beider Parteien und Vertretern der Regierung zusammensetzen soll, angerufen.

### Zum französischen Seemannsstreik.

Mouen, 5. Juli. (Meldung der Presse-Zentrale.) Zwei Schwadronen der 7. berittenen Jäger sind nach Havre abgegangen, denen heute zwei Divisionen Infanterie folgen werden. Gestern abend um 10½ Uhr kam es noch einmal in Havre zu Zusammenstößen. Die Streikenden griffen die Polizisten mit Steinwürzen an und marschierten in zwei Polizeirevierien die Fensterscheiben ein. Mehrere Polizisten

### Deutsches Reich.

#### Kampagne des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe.

Im nächsten Jahre läuft der Tarifvertrag im Baugewerbe ab. Der "Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe" hat deshalb die ihm angehörenden Verbände in einem Rundschreiben daran erinnert, daß für das nächste Jahr eine große Bewegung im Baugewerbe zu erwarten sei. Es erscheine empfehlenswert, in den Gebieten, wo die Täglichkeit in den nächsten Monaten ungünstig zu werden verspreche, die Behörden, Architekten und Industriellen darauf hinzuweisen, daß möglicherweise mit einer längeren Arbeitseinstellung im Sommerhalbjahr 1912 gerechnet werden müsse und daß es sich empfehle, die beabsichtigten Bauten schon im gegenwärtigen Baujahr vorzunehmen.

Für die Bauarbeiter ist dieses Rundschreiben eine ernste Mahnung, ihre Organisation zu stärken, um den Machtgüsten der Unternehmer mit Nachdruck entgegentreten zu können.

### Die Junker lernen das fürchten.

Der schöne Aufstieg des Landarbeiterverbandes macht den Krautjunkern und Schnapsbrunnen arge Kopfschmerzen. Spöttelten sie früher über die Organisationarbeit unter den Landarbeitern, die an dem gesunden Sinn der Landarbeiter scheitern" werde, so nennen sie jetzt mit Schrecken wahr, daß der Landarbeiterverband auf dem Wege sei, sein zweites Zehntausend Mitglieder zu erreichen. Die Zeitung setzt dies "mit Bedauern" fest und bemerkt:

Da der Verband sich über ganz Deutschland verbreitet, ist das zwar noch eine geringe Zahl sozialdemokratisch organisierter Landarbeiter. Aber das Anwachsen des Verbandes kann und muß nicht nur den Landwirten, sondern allen Bewohnern des platten Landes und ganz besonders der Regierung zur Warnung dienen.

Und in der Nr. 20 der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Jahrgang 1912, heißt es:

... unbestritten bleibt es, daß die Sozialdemokratie leider auch unter der Landbevölkerung, vornehmlich unter den Landarbeitern, bedeutende Fortschritte verzeichnen kann. Dies ist ihr nur dank der seitens der bürgerlichen Parteien verfolgten Vogels-Strauß-Politik und dank ihrem unermüdlichen Eifer, mit dem sie ihr Wahlerecht besteht, möglich geworden. Der Vorwurf kann vielen ländlichen Arbeitgebern nicht erspart bleiben, daß sie mit verbündeten Augen dem gefährlichen Treiben der Sozialdemokratie auf ihren Höfen zusiehen. Manch einer wies die Zummung, bei ihm könnten Sozialdemokraten in Lohn und Brot stehen, weit von sich, weil er das für gänzlich ausgeschlossen hält, und doch muß er heute vielleicht zugestehen, daß er so lorglos war. Er versucht nun natürlich, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, ihn zu überdecken. Dort, wo die Sozialdemokratie auf dem Lande offen hervorträgt, läßt sie sich auch leicht und mit Nachdruck bekämpfen. Das ist aber in den allerwenigsten Fällen möglich; denn sie arbeitet meist im geheimen, wie der böse Feind, der das Unrecht unter den Weizen säte, und weiß sehr wohl, welche Mittel die besten und gängbarsten sind.

Wir verstehen die Angst und den Schmerz der Junker; aber beide Ausschreibungen beweisen nur, daß der Landarbeiterverband auf dem richtigen Wege ist, das Los der gefleckten und gefnutzten Landproletarier zu heben.

### Zur Auspeppung in der Metallindustrie.

Über den Stand der Auspeppung in der Metallindustrie bringt das Wolfsche Telegraphen-Bureau folgende Meldung:

Hannover, 5. Juli. Die streikenden und ausgesperrten Arbeiter in der Metallindustrie haben, soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind, gestern und heute in vier Versammlungen zu dem erneuten Angebot der Arbeitgeber eine Stellung genommen. In gleicher Abstimmung wurde dieses Angebot mit 4861 gegen 703 Stimmen abgelehnt. Die christlichen Gewerkschaften, die nur einen geringen Prozentsatz der hiesigen Metallarbeiter ausmachen, haben das Angebot der Arbeitgeber angenommen und die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Die neuen Bedingungen der Arbeitgeber gewähren eine wichtige Arbeitszeit von 5½ Stunden und drei Pfennig pro Stunde Lohnzulage. Für die Verkürzung der Arbeitszeit kommen 1½ Pfennig in Abzug, so daß als tatsächliche Lohnerhöhung 1,2 Pfennig in Betracht kommen.

Die Zigarrensortierer und Asiensbeiter Deutschlands hat aufgehört, zu existieren. Auf einem vom 13. bis 18. Mai d. J. in Hamburg stattgefundenen Verbandsstage wurde die Verschmelzung mit dem Tabakarbeiterverband beschlossen. Der Sortiererverband wurde 1885, zwei Jahre später als der Tabakarbeiterverband, gegründet. Der Übertritt in den Tabakarbeiterverband erfolgte mit 9800 Mitgliedern, davon 1020 westlichen. Das ist der größere Teil der Verkaufsgesellschaften.

Die Zigarrensortierer sind eine Teilarbeit der Zigarrenfabrikation. Bestrebungen zu einer Vereinigung mit dem Tabakarbeiterverband traten schon früher zu Tage, doch scheiterte eine Verschmelzung in der Hauptfläche immer an der Verschiedenartigkeit der Einrichtungen beiden Verbände. Da die wirtschaftliche Entwicklung in der Tabakindustrie aber dringend eine Konzentrierung der Kräfte forderte, so beschloß im September 1911 die in Dresden tagende Generalversammlung die Verschmelzung mit dem Tabakarbeiterverband gegen eine Stimme. Eine Verschmelzung über die Einzelheiten wurde gefunden und Mitte Mai d. J. legten beide Verbände in Hamburg ihr Siegel auf die Verbindung. — Der "Organisator", das Organ des Sortiererverbandes, hat mit der Nr. 18 vom 30. Juni gleichzeitig zu existieren aufgehört.

Bemerkt sei noch, daß von der Gründung des Sortiererverbandes bis zur Verschmelzung Genosse v. Elm sein Vorsitzender war, dessen Hingabe und Organisationstalent mancher innerer und äußerer Erfolg zu danken ist.

Streik der Hus- und Wagenschmiede in Augsburg. Die im deutschen Schmiedeverband organisierten Hus- und Wagenschmiede in Augsburg streiken, nachdem die Meister Verhandlungen auf der Grundlage eines Tarifvertrages rücksichtig abgelehnt haben. Die Schmiedemeister haben jedoch jeden Schluß, der bis nächsten Montag die Arbeit nicht aufnimmt, auf die Dauer eines Jahres von den Werkstätten auszuschließen. Zugang von Hus- und Wagenschmieden nach Augsburg ist fernzuhalten.

### Ausland.

#### 10 000 Arbeiter in Bukarest auständig.

Bukarest, 5. Juli. Die bereits lange schwedenden Differenzen zwischen den Industriearbeitern und den Fabrikanten haben nun mehr zum offenen Bruch geführt. Mehr als 10 000 Arbeiter sind heute in den Ausland getreten und haben Streik und Gebungen veranstaltet. Der Minister des Innern hat die Führer der Arbeiter und der Industriellen zu sich gebeten und die Einsetzung einer Einigungskommission, die sich aus Mitgliedern beider Parteien und Vertretern der Regierung zusammensetzen soll, angerufen.

### Zum französischen Seemannsstreik.

Mouen, 5. Juli. (Meldung der Presse-Zentrale.) Zwei Schwadronen der 7. berittenen Jäger sind nach Havre abgegangen, denen heute zwei Divisionen Infanterie folgen werden. Gestern abend um 10½ Uhr kam es noch einmal in Havre zu Zusammenstößen. Die Streikenden griffen die Polizisten mit Steinwürzen an und marschierten in zwei Polizeirevierien die Fensterscheiben ein. Mehrere Polizisten

wurden vermutet, ein Polizeikommissar durch Steinwurfe schwer verletzt. Die Polizei hat im Quartier St. Francois die Ausländer mit blauer Waffe auseinandergetrieben.

Le Havre, 5. Juli. (W. Z. B.) Neben die Streikmänner werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Schar von Ausländern plünderte den dampfer Ville d'Ysny aus und verlor ihr unter Trockenheit erst, als Gardinen eintraten. Eine Abteilung Infanterie wurde bei ihrer Ankunft von einem wahren Regen von Wurfgeschossen empfangen. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlauf die Ausländer den Kampfplatz räumen, ohne jedoch aufzuhören, die Truppen und die Polizei mit Steinen zu bewerfen. Mehrere Soldaten und Polizeibeamte sowie ein Journalist wurden verletzt. Die Ausländer zogen sich endlich bei der Ankunft dreier Gendarmerieabteilungen zurück und verbarrikadierten sich. Es werden Verstärkungen erwartet.

Calais, 5. Juli. Die Dokarbeiter haben aus Solidarität mit den eingeschleierten Seeleuten den Streik beschlossen. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Dunkerque, 5. Juli. Die Dokarbeiter, die sich mit den eingeschleierten Seeleuten solidarisch erklärt hatten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

### Vom englischen Döderstreit.

London, 5. Juli. (W. Z. B.) Die Anstrengungen, die in den letzten Tagen zur Beilegung des Dokarbeiterstreites gemacht worden sind, sind so gut wie gescheitert. Das Streikkomitee veröffentlichte gestern eine Erklärung, in der es heißt, daß der Streik bis auf Weiteres fortgesetzt werden soll. Einer der Streikführer namens Anderson erklärte, die Arbeit sei mehr denn je entschlossen, die Arbeit nur unter gerechten Bedingungen wieder anzunehmen.

London, 5. Juli. (W. Z. B.) Nach einer Erklärung der Londoner Hafenbehörde beharren die Arbeitgeber bei ihrem Beschlusse, keinerlei Vorschläge anzunehmen, bevor die Arbeit wieder aufgenommen werden ist.

### Stauerstreik in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro, 5. Juli. In Santos sind die Stauer in den Ausland getreten. Der Generalstreik der Dokarbeiter steht nahe bevor.

## Letzte Nachrichten u. Depeschen.

Paris, 5. Juli. Gestern fand im Senatspalast eine Versammlung von hervorragenden Politikern aller Richtungen, Gelehrten, Schriftstellern sowie Industriellen statt, in der beschlossen wurde, eine Vereinigung France et Italie zu gründen, die mit allen Mitteln danach streben wird, einen verbindlichen Einfluß auf die beiden Völker auszuüben, die Beziehungen zu den beiden Ländern gut und dauerhaft zu gestalten und der Tätigkeit des gegenwärtigen Italien zu einer besseren Würdigung in Frankreich zu verhelfen. Der neuen Vereinigung sind u. a. der frühere Präsident der Republik, Gambetta, ferner Clemenceau, Pichot, de Selles, Barthou, Denizet, Cochin und General de la Croix beigetreten. Eine ähnliche Ziele verfolgende Vereinigung wird auch in Italien gebildet werden.

Paris, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung des Senatsausschusses, in der der das marokkanische Protektorat betreffende Vertrag genehmigt wurde, rückte der Obmann Albot an den Ministerpräsidenten Poincaré die Frage, ob er gleich dem Obmann des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Barthou, die Lage in Marokko "schlecht" halte. Ministerpräsident Poincaré erwiderte, seiner Ansicht nach könne man die Lage in Marokko eher mit dem Worte „érrone“ bezeichnen. Das Unternehmen, das Frankreich in Marokko durchzuführen habe, werde lange Zeit erfordern; man brauche sich nicht übermäßig zu beunruhigen, aber man dürfe auch nicht glauben, daß alles ganz einfach sein werde. Offiziell verlautet, der heutige Ministerrat werde die Frage der Entsendung neuer Verstärkungen nach Marokko prüfen.

Neukölln, 6. Juli. Im Kampf bei Witkowitsch hatten die Albanen 54 Tote und 100 Verwundete, die Verlustziffer des Militärs ist geringer. Weitere erste Angriffe stehen unmittelbar bevor, da alles aufgebaut wird, des Isha Soldaten habhaft zu werden. Aus unbekannten Ursachen wurden seit gestern die Ueskülb bewaffnenden Soldaten besiegt.

Nachrichten aus Montauro folgen sind die Verhandlungen der Regierung mit den Neutern gescheitert. In einzelnen Garnisonen herrscht daher eine lebhafte Erregung, da weitere Deseraktionen befürchtet werden. In mehreren Garnisonen in der Umgebung von Salonto sind angeblich neuordnungen wieder mehrere Offiziere defektiert, die sich wahrscheinlich mit den Neutern in Verbindung setzen werden.

Patriote (Pennsylvanien), 6. Juli. In der Nähe von Pittsburgh fuhr ein Güterzug der Union Pacific-Bahn auf einer Personenzug auf. Achtzehn Personen wurden dabei getötet, alle übrigen, bis auf eine, verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

Dortmund, 6. Juli. Das Dortmunder Tageblatt bringt folgende Meldung: Auf dem Hochofenwerk Phönix in Höerde erfolgte gestern abend eine Kesselerxplosion, durch die sieben Arbeiter getötet werden sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Plauen, 6. Juli. Der 10-jährige Kommiss Hans Hofmann, der für ein hiesiges Wodewarenhaus, in dem er in Stellung war, auf der Post 3800 Mk. einzahlen sollte, ist mit diesem Betrag flüchtig geworden. Er hat sich nach Bayern gewandt.

Dortmund, 6. Juli. Das Dortmunder Tageblatt bringt folgende Meldung: Auf dem Hochofenwerk Phönix in Höerde erfolgte gestern abend eine Kesselerxplosion, durch die sieben Arbeiter getötet werden sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Paris, 6. Juli. Aus Marcella wird gemeldet, daß die dortigen Post

Man geniesst ungestörter die Annehmlichkeiten einer Erholungsreise, wenn man seine Wohnung bewachen lässt.

Spezial-Tarif für Reise-Abonnements.

Wach- und Schliessgesellschaft m. b. H., Leipzig.

Fernsprecher 2431 und 2421.

Deissenliche politische Versammlung.

Dienstag, den 9. Juli 1912  
abends 8 Uhr

# Partei-Versammlung

des 12. und 13. Reichstagwahlkreises  
im großen Saale des Volkshauses  
Zeitzer Straße 32.

Tagesordnung:

## 1. Die Reorganisation der Partei.

### 2. Aussprache hierzu.

Genossen! Diese äußerst wichtige Tagesordnung macht es jedem Parteigenossen und jeder Genossin zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Partei-Mitgliedsbuches.

Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei Leipzigs.

R. A.: Carl Schürts, Leipzig, Friedrich-List-Straße 12, II.

## Die Ausstellung der Entwürfe einer Gewerkschaftsfestkarte

findet morgen Sonntag, den 7. Juli, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, im Gartensaal des Volkshauses statt. Die Besucher werden besonders auf den das Ergebnis des Wettbewerbs behandelnden Artikel im Feuilleton der vorigen Sonnabendnummer hingewiesen.

Der Gewerkschaftsfestausschuss.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau im Volkshaus,  
Zeitzer Str. 32, II., 2. Aufl.  
Arbeitsamtviertel (dahin  
von 11.00—12.00 Uhr vorm.)

Zahlstelle Leipzig

Sonntags: 10.00—11.00  
Mont.-Freitag 5.00—12.00  
Mittwoch, Donnerstag 5.00—  
Sonnab. 3.00—7.00 Tel. 3197.

## Zelluloid-, Stoff- u. Schirmarbeiter u. Arbeiterinnen

Dienstag, den 9. Juli, abends 7 Uhr: **Gemeinsame Versammlung**  
im Restaurant Stadt Altenburg, Lindenau, am Markt. Tagesordnung:  
1. Die Notwendigkeit der Einheitsorganisation für die Zelluloid- und Stoffarbeiter im Deutschen Holzarbeiter-Verband. Ref.: Kollege Jul. Hildebrandt, Berlin. 2. Gewerkschaftliches. — Das Erfordernis aller Kollegen und Kolleginnen ist dringend notwendig. [14015]

Die Sektionsleitung.

## Verband der Schneider

Scheiderinnen und Wäschearbeiter  
Am Montag, den 8. Juli, abends 8½ Uhr  
**Versammlung**

im Volkshaus (Gesellschaftssaal)

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Anträgen zum diesjährigen Verbandstag. 2. Die Regelung der Lohnfrage in der Damen-schneiderei. 3. Neuwahl der Gaukommission. 4. Verschiedenes; Wir ersuchen die Mitglieder dringend, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. [14528]

## Die Stichwahl zur Wahl eines Delegierten zum Verbandstag

findet am gleichen Tage, abends von 8—10½ Uhr, im Volkshaus im Durchgang neben dem Gesellschaftssaal, statt.

Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, sich hieran zu beteiligen. Mitgliedsbuch, resp. -karte ist bei der Wahl vorzuzeigen und wird die Wahlbeteiligung in demselben abgestempelt.

## Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher, Weissbinder

Einlass  
1½ Uhr

## Sommer-Fest

Abends 1½ Uhr: [14451]

Garten-Konzert :: Tombola :: Preiskegeln

Für Kinder spielt Barths Kaspertheater etc.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Programme im Vorverkauf à 25 Pfg. im Bureau und bei den Hauskassierern etc.

Das bekannte, zu einem allgemeinen Volksfest gewordene

## Markranstädter Kinderfest

wird zum 65. Male am

14. und 15. Juli dieses Jahres

in der üblichen glänzenden Weise gefeiert.

Aus dem Programm sind besonders erwähnenswert:

Fackel- und Lamponzug am Vorabend, Festzug, Reliken und Bewegungsspiele an beiden Tagen, Tanz auf sämtlichen Sälen, Illumination des alten Parkes und der anliegenden Straßen sowie Parkkonzerte am zweiten Tage.

Gäste sind herzlich willkommen.

Extrazüge verkehren an beiden Tagen nach allen Richtungen. [14063]

Soeben erschienen:  
**Patriotismus und Sozialdemokratie**

Von Karl Rautsky.  
Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch:  
**Leipziger Buchdruckerei**  
Aktiengesellschaft  
(Abteilung Buchhandlung)  
und deren Filialen  
sowie durch die Aussträger  
der Volkszeitung.

## Fernsprech-Zahlen

Leipziger Buchdruckerei A.-G.  
Verlag der Leipziger Volkszeitung  
**4596** Geschäftsleitung, Hauptkontor,  
Kasse und Scherei.  
**2721** Inseratenannahme und Buch-  
handlung.  
**13693** Redaktion der Leipziger Volks-  
zeitung (nur bis 1 Uhr mittags).

Deutscher

## Bauarbeiter-Verband

Zweigverein

Leipzig.

Fassadenputzer. Montag, 8. Juli, abends 8 Uhr, im Volkshaus, 2. O.: 1. Die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Fassadenputzer, 2. Verschiedenes. — Es ist dringend notwendig, dass in dieser Versammlung alle Fassadenputzer anwesend sind. Der Sektionsvorstand.

**Glaser!**

Die Generalversammlung der Unterstützungs-kasse in Krankheit und Sterbefällen findet Sonn-abend, den 13. Juli, abends 9 Uhr, im Volkshaus, Café, 1. Etage, statt. — 2. O.: 1. Geschäftsbuchbericht und Bericht der Revisorin, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Entgegennahme von Anträgen. — Zu spät oder nicht erscheinende Mitglieder werden auf § 21 des Statuts verurteilt. [14524]

Der Vorstand.

### Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit der geehrten Arbeiterschaft von Leipzig und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, dass ich heute ein

## Zigarren- und Zigaretten-Geschäft

verbunden mit Dauerwäsche und Weinlager eröffne und bitte das geehrte Publikum um recht freundliche Unterstützung. [14616]

Hochachtungsvoll G. Wendt, L.-Kleinzschocher Dieskastrasse 1, Nähe Adler.

## Die rote Feldpost

unter dem Sozialistengesetz.

Mit einer Einleitung:  
**Erinnerungen aus meinen Kinder-, Lehr- und Wanderjahren**

von J. Belli.

Preis gebunden 1 Mark.

Zu haben in der Leipziger Buchdruckerei A. G. (Abteilung Buchhandlung). — Die Austräger der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

**Quittungsmarken Rabattmarken \***  
Kaufschukstemp. Sov. alle Druck arbeiten in Buch- u. Steinbruchsf. saub. u. preiswert Konrad Müller, Schleußig • Leipzig.

**Illustrirte Preislistenatlas**

**Barion 75 Pfg. [2277]**

Vor dem bekannten Dänischen Proletarierblätter Andersen-Nexö, M., empfehlen wir: Söhne. Geb. statt M. 2.—

nur M. .75

Brosch. statt M. 1.—

nur M. .40

Bornholmer Novellen.

Geb. statt M. 4.—

nur M. 1.—

Zu beziehen durch die

Leipziger Buchdruckerei A.G.

Abteilung Buchhandlung,

Zauder Strasse 19/21

sowie durch alle Filialen

und Austräger.

**Fritz Hulsch, Zahnatelier** Telefon 0025. Zuglass. b. d. Betriebs-Krank.-Kass. d. Firm. H. Schneider A.-G., E. Krause, Berger & Wirth, Wezel & Naumann, Kstl. Zahnersatz, Plomb. u. schmerzlos. Zahnlöschen, schonende Behandlung. [14479]

## Beerdigungs-Anstalt Robert Hellmann

Fernspr. 4411 Matthäikirchhof 29 Fernspr. 4411 übernimmt Beerdigungen jed. Art sowie Feuerbestattungen nach d. vom Rat der Stadt genehmigt. Tarif unter Zusicherung bekannter prompter Ausführung. 1. Großes Lager an Holz- und Metallsärgen. Annahmestellen: Sildstr. 30 u. Kochstr. 9. Fernspr. 4814.

**Beerdigungsanstalt u. Feuerbestattung Mengel & Haase, früher Schönerr Grosse Fleischergasse 14. Tel. 4876.**

## Leipziger Beerdigungs-Anstalt Pietät

Teleph. 532 Feuerbestattung Teleph. 532 28 Matthäikirchhof 28 Zweiggeschäfte: Lind., Odermannstr. 10. Tel. 17410. L.-Gohlis, Eisenacher Str. 8. 1. L.-Volkmar., Konradstr. 41. Tel. 532.

Familien-Nachrichten

Willi Böer

Frida Böer geb. Zölcke

Vermählte. [14589]

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Jurkigeklebt vom Grabe meines so jäh aus dem Leben geschiedenen teuren unvergleichlichen Gatten. [14583]

**Richard Trautluft**

drängt es mich, meinen lieben Verwandten und Bekannten, die mein Grab so reich mit Blumen schmücken, meinen innigsten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Voß für seine trostreichen Worte am Grabe. Dank auch dem Rat der Stadt Leipzig für die entsandten Kollegen sowie seinen Kollegen des 6. Bezirks und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Dir aber, lieber Richard, rufe ich ein Ruhe sanft in dein zu frisches Grab nach.

Die trauernde Witwe Linda Trautluft nebst Sohn.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten teuren Entschlafenen

**Walter Paul Hartmann**

sagen wir hiermit seinem verehrten Herrn Chef, dem Herrn Faktor, seinen werten Kollegen sowie Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Schönefeld, den 5. Juli 1912. [14028]

Klara verw. Hartmann und Hinterbliebene.

Jurkigeklebt vom Grabe unseres unvergleichlichen so jäh aus dem Leben gerissenen Martin sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Besonders Dank unsern lieben Mitbewohnern, die uns so hilfreich zur Seite standen. Dir aber, lieber Martin, rufen wir ein Ruhe sanft in dein viel zu frisches Grab nach.

Z. Neustadt, den 6. Juli 1912. [14581] **Familie Artur Engelhardt.**

Staff. Karten.

Bei dem schmerlichen Verluste unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tochter, Frau

**Henriette verw. Friedrich**

geb. Strasser sind uns durch Kränzchen und Beileidsbezüge außerordentlich reichliche Beweise der innigsten Teilnahme zuteil geworden, wofür wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aussprechen. Vielen Dank Herrn Pastor Schlichting und der Schule für die trostreichen Worte und Gesang am Grabe unserer lieben Entschlafenen.

Markleeberg, Gartenstr. 8, den 5. Juli 1912. [14479] Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Auguste Scholl geb. Kobe** sprechen wir hierdurch allen Beteiligten unsern tiefsinnlichsten Dank aus.

Z. Kleinzschocher, den 5. Juli 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.** Am 4. Juli starb nach langer Krankheit im Alter von 32 Jahren unser Verbandskollege, der Harmonistischer

**E. Kutzschbach.**

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren. Die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes.

Zahlstelle Leipzig. [14556]

**Ortsverein Eutritzschi.**

Gestorben sind unsere langjährigen Mitglieder

**Eduard Kirsten**

**Gustav Binkenstein.**

Wir werden diesen Genossen ein ehrendes Andenken bewahren. [14561]

Zentralverband der Maschinisten und Heizer

Zahlstelle Leipzig u. Umg.

Am 4. Juli starb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Maschinist

**Eduard Kirsten.**

Wir werden sein Andenken ehren. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 8 Uhr, auf dem Nordfriedhof statt. Die Kollegen treffen sich 7.30 Uhr im Nordschlösschen, Berliner Str., neben dem Friedhof. Zahlreiche Beteiligung der Kollegen erwünscht. D. V.

## Politische Uebersicht.

## Das Kolonialgeschäft.

Soeben sind die amtlichen Statistiken über den Handel Deutschlands mit seinen afrikanischen Kolonien erschienen. Die Zahlen, die sie angeben, sind nicht imponierend. Danach betrug die Ausfuhr Deutschlands nach den Kolonien:

	1910	1911	+ oder -
Deutsch-Südwestafrika	34 691 371	28 579 247	- 6 118 124
Deutsch-Ostafrika	20 805 304	22 497 700	+ 1 032 396
Kamerun	19 028 067	21 250 881	+ 1 327 216
Togo	7 222 120	9 917 552	+ 2 005 429

Die Ausfuhrziffern weisen also kleine Steigerungen für Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo auf, dagegen ist für Südwestafrika ein gewaltiger Rückgang zu verzeichnen. Er übertrifft mit seinen mehr als 6 Millionen Mark selbst die Steigerung, die die Ausfuhr nach den andern drei Ländern aufweist, da sie nur 5 055 011 Mark beträgt. Dieses bedenkliche Zurückgehen des Warenbezugs der "wertvollsten unsrer Kolonien" — das ist sie nach den Versicherungen unsrer Kolonialschwärmer — zeigt, daß die Kolonie trotz ihrer Diamanten auf keinen grünen Zweig kommt. Dieser Rückgang ist eines der Symptome, die das Kommen des wirtschaftlichen Kraches anzeigen, über dessen unabwendbares Herannahen schon in der Budgetkommission des Reichstages von bürgerlichen Abgeordneten gejammert wurde. Die Einfuhr Deutschlands aus Südwestafrika ist allerdings noch etwas gewachsen, wohl dank der Diamanteneinfuhr. Die Zahlen der Einfuhr des Reiches aus den afrikanischen Kolonien lauten:

	1910	1911	+ oder -
Deutsch-Ostafrika	39 658 777	45 891 042	+ 7 232 865
Deutsch-Südwestafrika	44 344 281	45 301 055	+ 957 674
Kamerun	25 480 507	28 527 514	+ 3 047 007
Togo	10 817 121	9 020 030	- 1 07 001

Der Gesamthandel Deutschlands mit seinen afrikanischen Kolonien in Ein- und Ausfuhr weist demnach folgende Werte auf:

	1910	1911	+ oder -
Deutsch-Südwestafrika	29 035 652	73 875 202	- 5 180 450
Deutsch-Ostafrika	59 404 171	68 820 402	+ 8 805 201
Kamerun	45 404 174	49 778 207	+ 4 374 223
Togo	18 080 244	18 037 582	+ 503 338

Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Reich im Jahre 1911 für die vier afrikanischen Kolonien insgesamt 17 273 000 Mtl. Zuschuß bezahlen mußte. Direkten Zuschuß, denn was auf das Konto der Kolonien an Ausgaben für die Marine, für Kabel entfällt, das wird in den Kolonialeats nicht angeführt. Außerdem haben die vier Kolonien 1911 rund 39 Millionen aus Anleihen eingenommen, deren Verzinsung schließlich das Reich aufbringen muß. Zu den Kosten der Kolonien stehen also die Handelsvorteile, die Deutschland aus ihnen zieht, in höchstблагим Verhältnis. Welch winzige Bedeutung der Handel der Kolonien für Deutschland hat, geht aber auch aus der Tatsache hervor, daß Deutschlands Gesamthandel 1911 in der Einfuhr 9 706 032 000 Mtl., in der Ausfuhr 8 106 063 000 Mtl. betrug. Die Winzigkeit des Anteiles unsrer Kolonien am deutschen Gesamthandel tritt bei Vergleich der Zahlen ins hellste Licht.

Also auch wenn man die Ergebnisse der deutschen Kolonialpolitik bloß vom Standpunkte des Geschäfts betrachtet und von ihren sonstigen Wirkungen auf Ein- geborene und Weiße ganz absieht, läßt sich mit ihr kein Staat machen. Womit allerdings nicht gesagt ist, daß die Kolonialpolitik für die deutschen Kapitalisten ein schlechtes Geschäft ist. Sie zählen ja nicht die Zuschüsse für die Schutzgebiete, sondern das Reich, die Steuerzahler, d. h. bei unsrer famosen Steuergesetzgebung vor allem die Proletarier und kleinen Leute.

Uebrigens meldet die halbmäthliche Presse wieder von einem neuen kolonialen Nachtragsetat. Es handelt sich um die Deckung der Kosten der deutschen Expeditionen zur Feststellung der neuen Kamerungrenze. Die Beratungen der Kongo-Kamerun-Konferenz dürften bald beendet sein, und im Herbst werden die deutschen und französischen Expeditionsteilnehmer zusammentreffen, um die Abgrenzung zwischen dem deutschen und französischen Kongogebiet vorzunehmen. Angesichts der Schwierigkeiten der Abgrenzungsarbeiten sollen mehrere Expeditionen ausgefunden werden. Die französische Kammer hat zu diesem Zweck schon eine halbe Million Frank bewilligt, und der deutsche Reichstag wird im Herbst die gleiche Summe in Mark zu bewilligen haben. Die Kongosumpfe kosten also, bevor noch ein Deutscher seinen Fuß hineingesetzt hat, schon einen artigen Bogen Geld.

## Deutsches Reich.

## Wie verhindert man die preußische Wahlreform?

Über diese für alle Reaktionäre sehr wichtige Frage schreibt der große Staatsmann Frhr. v. Jedlitz in seinem Leiborgan, dem Scherlischen Tag. Sein Vorschlag geht dahin, das Dreiklassenwahlrecht beizubehalten und ihm lediglich einen kleinen Flicken in Gestalt der sogenannten „Minimierung“ aufzuziehen. Diese Maßregel hatten die Nationalliberalen 1909 beantragt; es wird dadurch eine Mindestzahl der Wähler 1. und 2. Klasse in jedem Wahlbezirk festgesetzt. Uebrigens will Jedlitz sie nur in städtischen Wahlbezirken; in ländlichen soll sie, da sie das Übergewicht der Jünger gefährden würde, keine Anwendung finden. In den Städten würde sie die Mittelständler gegen die Proletarier begünstigen, daher Jedlitz sie den — Nationalliberalen dort gerne zugestehen kann.

Wichtiger aber, als dieser positive Vorschlag des geschäftigen Reaktionärs sind seine Bemerkungen, die er über die Stellung jener Nationalliberalen und Zentrumssabgeordneten macht, die in der letzten Session des preußischen Landtags durch ihr Fehlen den fortschrittslichen Eventualantrag auf geheimes und direktes Wahlverfahren — unter Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts! — zu Fall brachten. Jedlitz zerstört nämlich schonungslos den Schwinden nom unglücklichen Zusatz, hinter dem die Herrschäften ihre Absicht, den unbedeutenen Antrag abzuwürgen, verstecken wollten. Er schreibt:

Es ist vielmehr viel wahrscheinlicher, daß ihre grohe Mehrzahl gegen den Antrag war, aber sich nicht durch eine ablehnende Stimmbeschluß mit dem grundsätzlichen Standpunkt der Partei in Widerspruch setzten wollte und deshalb der Abstimmung fernblieb. Die fehlenden Nationalliberalen gehörten überwiegend dem rechten Flügel an, ein Teil von ihnen verzichtete sicher ungern auf die öffentliche Stimmbeschluß, alle aber därfen sich mit der geheimen und direkten Wahl nur in Verbindung mit einer sie befriedigenden Regelung des Wahlrechts selbst beschreiben können. Auch im Zentrum war, wie ich bestimmt weiß, die Meinung sehr verbreitet, daß beide Seiten der Sache untersetzen zusammenhingen, manche hielten sich durch das konservative Kompromiß von 1910, geheime, aber indirekte Wahl, noch für gebunden, andre endlich stießen sich an der Forderung, daß noch in dieser Tagung die Linke der Gesetzgebung ergriffen werden sollte. Nur zum, wenn leider so hätte abstimmen wollen, wie er in seinem Inneren dachte, würde die Mehrheit gegen den Antrag sicher eine noch viel größere gewesen sein.

Herr v. Jedlitz hat selbstverständlich recht. Auch die Freisinnige Zeitung, die sich mit seinem Artikel beschäftigt, erklärt, wenigstens von einem Teil der nationalliberalen Früdeberger zu wissen, daß sie gegen die geheime Stimmbeschluß sind. Natürlich die Schwerindustriellen Rheinland-Westfalen wollen sich eben die Möglichkeit nicht nehmen lassen, die Arbeiter durch die Drohung mit der Hungerspeisung zu hindern, ihrer Überzeugung gemäß abzustimmen. Ist die Heuchelei der Nationalliberalen schon groß, wenn sie die wahren Beweggründe des Fehlens ihrer Minderheit zu verborgen suchen, so ist sie aber noch verächtlicher beim Zentrum. Denn die Zentrumsfraktion des Dreiklassenhauses hat einen von allen Mitgliedern unterschriebenen Antrag auf Einführung des allgemeinen geheimen und direkten Wahlrechts gestellt. In Wirklichkeit ist aber ein großer Teil der Fraktion selbst für die bloße Befestigung der öffentlichen und indirekten Abstimmung nur zu haben, wenn eine Verschlechterung des Dreiklassenystems nebenher geht. Christliche Leute!

Jedlitz zieht aus seinen Darlegungen den Schluss, daß im preußischen Dreiklassenhaus selbst für solch eine schwere Maßregel, wie sie das Einstellen der geheimen und direkten Abstimmung ins Dreiklassenystem darstellt, keine Mehrheit existiert. Um so energischer muß daher der Wahlrechtskampf des Proletariats geführt werden.

## Agrarisch bis auf die Knochen.

Die Nationalliberale Korrespondenz, die im allgemeinen wie eine Korrespondenz des Reichsverbands gegen die Sozialdemokratie aussieht, muß sich in ihrer letzten Nummer gegen einen Vorwurf wenden, der alle nationalliberalen Geister tief geschockt hat. Der Lederkönig von Worms, Frhr. v. Heyl, der sich, obgleich er vor Jahren aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgeschlossen wurde, noch immer nationalliberal nennen und den größten Teil der Nationalliberalen Hessen kommandieren kann, hat vor den Vertrauensmännern seines Wahlkreises eine Rede gehalten, in der er Vorwürfe gegen die Gründer des Liberalen Bauernbundes erhebt und die Nationalliberalen tadeln, weil sie ihm nicht agrarisch genug sind. Die Nationalliberale Korrespondenz antwortet darauf in einer Notiz „Zur Abwehr“:

Fr. (Heyl) nimmt Bezug auf die Gründung des Bauernbundes, über die er genau orientiert zu sein behauptet. Wenn das der Fall wäre, könnte er aber nicht folgenden Satz aussprechen: „Nun sind aber unsre Parteifreunde in Hannover immer auf der Seite derjenigen gewesen, die die Betriebsbezüge ermäßigen wollten.“ Das ist bekanntlich unzutreffend. Unsre nationalliberalen Freunde in Hannover stehen seit auf dem Boden der Agrarzölle von 1902, und sie haben höchstens, in Übereinstimmung auch mit vielen bündlerischen Landwirten, im Interesse der hannoverschen Viehzüchter die Erhöhung des Zolls für die Buttererste angestrebt. Herr v. Heyl muß vielmehr wissen, daß der Kampf der Nationalliberalen in Hannover gegen den Bund der Landwirte zurückzuführen ist auf die verheerende Agitation des Direktors des Bundes der Landwirte, der sich als geschworener Feind der nationalliberalen Partei geltend, und dessen ganzes Streben dahin geht, der nationalliberalen Partei in Hannover den Boden zu entziehen. Wenn der Abgeordnete Fröhlich v. Heyl über diese ihm doch zweifelsohne bekannten Vorgänge mit Stillschweigen hinweggeht, um den Bund der Landwirte in Hannover in Schuß zu nehmen, so läßt sich das schwer damit vereinigen, daß er noch heute als nationalliberaler Mann angesehen werden will.

Die Nationalliberale Korrespondenz hat recht, wenn sie grob wird, denn in agrarischer Zollstreitigkeit können sich die Nationalliberalen ruhig mit den Bündlern messen. Die Verfestigung Heyls durch das offizielle Organ wird indes nach den bisherigen Erfahrungen, die hessischen Bündler-Nationalliberalen nicht abhalten, ihn weiter als ihren Führer zu halten.

## Schnitt gemacht!

Die Antwort der Germania auf den Berliner Tageblatt-Artikel des Grafen Oppersdorff, die mehr einer Inschubnahme als einer Abschüttlung ähnlich sah, hat, wie vorausgesesehen war, bei den Böhmischen Abgeordneten Entzürfung ausgelöst. Die Essener Volkszeitung, das Blatt des Herrn Giesberts, ist darüber so empört, daß sie kurzerhand den Hauptsatz der Germania aus der Zentrumszeitung fordert. Sie totbt:

Der Artikel des Grafen Oppersdorff mit seinen unerhörten, von der gegnerischen, insbesondere auch von der sozialdemokratischen Presse angenommenen Verdächtigungen des Zentrums ist vom Berliner Tageblatt am Sonntag, 20. Juni, vormittags, veröffentlicht worden. Die Germania war mit dem Inhalt des Artikels vertraut, denn Graf Oppersdorff hatte auch ihr die Summung gestellt, ihn aufzunehmen. Dennoch ist die ablehnende Stellungnahme erst am Mittwoch, 2. Juli, in der Nachmittagsausgabe erfolgt. Die Annahme, daß es erstmals Anstoßes von außen bedurfte hat, ehe das angeblich leitende Blatt der Zentrumszeitung dazu die Sprache fand, ist darum nicht unberechtigt. Da ein solcher Zustand nicht aufrecht gehalten werden kann, ist klar, daß nun endlich eine Bahn geschaffen werden. Entweder stellt die Germania sich glattweg auf den Boden des Zentrums und wendet sich auffewertet gegen den Quertriebverein, oder von Partei wegen wieder abholbar notwendige Schnitt gemacht werden. Ein Drittes gibt es nicht!

Arme Germania! Eine solche Auslegung der Lehre von der christlichen Rächstenliebe hättest du wohl nicht erwartet!

## Das Zentrum für Förderung der Schundliteratur.

Am Donnerstag unterstützte das Zentrum im bayrischen Landtag die Weigerung der Regierung, eine Notstandsaktion zugunsten der Landlehrer einzuleiten, die bei Gehältern bis zu 1000 Mtl. herunter steigender Not und Elterntötung verfallen. Am Freitag lehnte das Zentrum in der Abgeordnetenkammer einen Antrag ab, zur Bekämpfung der Schundliteratur staatliche Mittel für Schul- und Volksbibliotheken zur Verfügung zu stellen. Als Grund gab es an, daß es nur rein konfessionelle Bibliotheken dulden und fördern will. Auf die üblichen literalen Reden über Unstiftlichkeit und Irreligionität antworteten ein sozialdemokratischer und ein liberaler Redner mit einer Fülle von Proben aus der literalen Schundliteratur. Sie wiesen nach, wie struppenlos katholische Verleger die schmutzigsten und wüstesten Schriften verbreiten, die den Aberglauben fördern und von Unsin und Lügen strohen und oft geradezu gemeingefährlich wirken. Die bewegte Debatte erreichte ihren Höhepunkt, als Genosse Schmidt zur Kennzeichnung der literalen Heuchelei auf den Tisch des Hauses ein unglaublich schweinisches Gedicht niedergeschlagen, das in der Münchner Eisenbahndirektion auf gestohlenem staatlichem Papier in der Dienstzeit auf Veranlassung von führenden Personen des christlichen Eisenbahnerverbands gedruckt und unter die Mitglieder verbreitet worden ist. Das Zentrum geriet in eine fassungslose Aufregung bei dieser Entlarvung praktischer christlicher Erziehungstätigkeit.

## Zentrumsdemagogie.

Vor acht Jahren beschloß die badische Zweite Kammer einstimmig in einer Resolution, daß bei der später durch Gesetz vorgenommenen Einteilung der größeren Städte Badens in bestimmte Wahlbezirke die Stadt Mannheim (heute 212 000 Einw.) noch einen separaten Wahlbezirk, die Kammer also insgesamt 74 Sitze haben sollte. Dementsprechend wurde am Mittwoch der Kammer eine Vorlage unterbreitet. Das Zentrum setzte sich aber trotz seiner damaligen Zustimmung jetzt zur Gegenwehr und brachte mit Hilfe dreier Abgeordneter vom konservativen Christentum zur Abstimmung des Gesetzentwurfs, der als Verfassungsänderung eine Zweidrittelmehrheit (40 Stimmen) haben mußte; es standen aber 42 gegen 28. Die Mehrheit bildeten die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Liberalen. Die Schwarzen hatten ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß für die Städte jetzt der Proportionalwahlverfahren eingeführt werde, um ihr angeblich später dem ganzen Lande zu gewähren. In Wirklichkeit war es den schwarzen Demokraten nur darum zu tun, mit Hilfe des Proportionalwahlverfahrens in den Großstädten, wo zurzeit die Sozialdemokratie und der Liberalismus dominiert, für sich ein paar Mandate zu ergattern, während es für seine eigenen Domänen auf dem flachen Land das jeweilige Mehrheitswahlrecht, das einen Sieg der Zentrumsgegner erschwert, aufrecht erhalten wolle. Diesem demagogischen Schachzug traten die Sozialdemokraten und Liberalen entgegen, indem sie das Proportionalwahlrecht für das ganze Land forderten. Davor wussten die Schwarzen aber aus den angegebenen Gründen nicht wissen, und so benutzten sie die Ablehnung ihrer Proportionalwahlverfahren für die Städte, um die größte davon, die Stadt Mannheim, um die zuständige politische Vertretung zu bestimmen.

Berlin, 6. Juli. Der Ausschuß des Deutschen Handelstags hat beschlossen, an den Reichskanzler ein Gesuch um Aufhebung des Scheid- und Bankrottungstempels zu richten. —

Im Reichsamt des Innern fand dieser Tage unter Zuhilfe von Vertretern bürgerlicher Gastwirtschaft eine Konferenz wegen der Errichtung von Gastwirtslämmern statt. Das Ergebnis der Konferenz war, daß der Dezerent das in der von den Verbänden eingereichten Petition beigebrachte Material als nicht erschöpfend bezeichnete und dem Reichsverband deutscher Gastwirte aufgegeben wurde, eine erneute und genügend begründete Petition einzureichen.

Die züchtige Demokratie. In Forchheim bei Karlsruhe blieb die Bürgermeisterwahl im ersten Wahlgang resultlos. In der Stichwahl steht der sozialdemokratische Kandidat gegen den Zentrumsmann, wobei die demokratischen Mitglieder des Bürgerausschusses den Auschlag geben. Diese lehnen aber die Wahl ab, um es zu erfolglosen Wahlzähungen zu bringen, damit dann ein Bürgermeister durch die Regierung eingesetzt wird.

Badischer Landtagswahl. Die badische Regierung brachte am Mittwoch das Finanzgesetz zur Schlusabstimmung an die Zweite Kammer. Es wird also in nächster Woche die Entscheidung fallen, wobei die Sozialdemokraten ihr Veto gegen den Etat einzulegen haben. Die Budgetkommission hatte beschlossen, die neu eingereichten großen Gesetze (z. B. Murgtafelvertrag) nicht mehr in Arbeit zu nehmen, und der Regierung eine Vertagung zum Herbst vorzuschlagen. Dagegen hat Minister v. Bodman Verwahrung eingelegt. Jetzt haben die Fraktionen nochmals Stellung zu nehmen, ob sie bis in den Herbst hinein tagen wollen.

Erfolge der schwarz-blauen Steuerpolitik. Die Bündholzfabriken haben beschlossen, eine Erhöhung der Verkaufspreise einzutreten zu lassen, was natürlich auch eine Vertierung im Kleinhandel zeitigt und damit einen weiteren Rückgang des Verbrauchs herbeiseilen muss. Die Bündholzfabrikanten verlangen immer bringender eine Besteuerung der mechanischen Feuerzeuge, und das Reichschaubamt ist anscheinend nicht abgeneigt, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. So wird das Publikum von zwei Seiten geschöpft werden.

Meine politische Nachrichten. Wie in anderen Bundesstaaten, ist jetzt auch vom badischen Justizministerium Anweisung ergangen, die Strafzollstreckung in den Fällen zu unterbrechen, die nach der neuen Strafgesetzmöglichkeit milder zu beurteilen sind. Die Amtsgerichte haben bis 20. Juli, die Landgerichte bis 1. August diese Fälle nachzuprüfen und es soll dann eine entsprechende Bildung oder voller Erlös der Strafe eintreten. — Der Fabrikbeamte Schatz in Saargemünd ist heute wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Drei französische Deserteure vom 5. Infanterieregiment überschritten in voller Uniform bei Neufchâteau die Grenze und wurden nach Luxemburg abgeschoben. — Bei Neufchâteau wurde ein Mann in mittleren Jahren durch eine Militärapatrouille festgenommen und inhaftiert, offenbar wegen Spionageverdachts. Die Behörden beobachten Stillschweigen. — Der russische Reichsrat

großer öffentlicher Arbeiten angenommen. — Einem Funkentelegramm aus Maragao vom 2. Juli folge, erzählten vier Franzosen, die aus Marakesch kamen, daß dort die Lage sehr ernst sei und daß sie auf Anraten des französischen Konsuls abgereist seien.

### Frankreich.

Um die Wahleform.

Paris, 5. Juli. Die Kammer legte heute die Veratung der Wahlreform fort. Im Verlaufe der Verhandlungen erklärte Ministerpräsident Poincaré, daß er wünsche, daß das Gesetz mit einer möglichst großen Zahl republikanischer Stimmen angenommen werde. Er werde das Gesetz zur Durchführung bringen, selbst wenn die Regierung daran scheitern sollte.

### Rußland.

Gegen der Pogromagitation.

Kiew, 5. Juli. Im Attentatmordprozeß hat der Appellhof gemäß dem Urteil des Bezirksgerichts seinen Beschluss, gegen den Juden Benjids die Anklage zu erheben, annulliert und eine Neuuntersuchung des Mordes an dem Anwalt Juschtschinski angeordnet.

Wob, 5. Juli. In Schunska Wölle war in einer jüdischen Familie das christliche Dienstmädchen plötzlich gestorben. Der Pöbel glaubte an einen Mord und inszenierte einen Pogrom. Viele Juden wurden verprüft und mehrere Häuser zerstört. Militär mußte aufgeboten werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Auswirkungen von Juden haben in Kiew wiederum einen Massencharakter angenommen. Tausende müssen abermals die Stadt verlassen. Tag und Nacht dauert jetzt die Flucht nach Juden an, die kein Wohnrecht haben. Die Vörte und die Cafés werden unausgesetzt durch Polizeiaktionen belästigt, und die Skandale, die sich dabei abspielen, beunruhigen die gesamte jüdische Bevölkerung.

### Spanien.

Das „liberale“ Kabinett Canalejas geriet.

Madrid, 5. Juli. Im Senat verlas Canalejas ein Dekret, durch das die Cortes bis auf weiteres vertagt wird. Das gleiche Dekret gab Canalejas auch der Kammer bekannt, die heute den Gesetzentwurf über den Zusammenschluß benachbarter Provinzen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten annahm.

### Türkei.

Zusammenstoß zwischen Reuterern und Regierungstruppen.

Konstantinopel, 5. Juli. Eine lokale Korrespondenz meldet aus Neßküll: Gestern kam es zu einem Kampf zwischen Truppen und albanischen Reuterern. Es gelang den Truppen, die feindliche Stellung zu nehmen und den Rebellen eine vollständige Niederlage bezuziehen. — Tatsächlich die Gerichte, daß die Regierung mit den Desertoren von Monastir verhandeln wolle, als falsch.

### China.

Kritische Lage in Kanton.

Peking, 5. Juli. Die aus Kanton eingetroffenen Nachrichten sind, wie die Korrespondenz des Neuen Orients erfährt, außerordentlich beunruhigend. Die Regierung von Kanton hat ein Telegramm an die Zentralregierung gesandt, in dem sie erklärt, daß sich die Provinz Kanton vollständig unabhängig vom Reich erklärt. Als Grund für diese Separationsbestrebungen wird die Ernennung mithilfiger hoher Regierungsbeamter angegeben. Nach einer anderen Meldung richtet sich die Abstimmung nicht nur gegen die Zentralregierung in Peking, sondern auch gegen die Zentralregierung in Kanton. Anscheinend herrscht die größte Korruption. Die zur Prüfung der militärischen Ausgaben eingesetzte Kommission hat große Unterschläge aufgedeckt. Auch das niedere Volk ist in großer Erregung. Vermöglich die von der Regierung verordnete Abschaffung der Höhenverehrung hat viele Existenz vernichtet, da ganze Städte Kantons von dem Handel mit Gütern berufen, Weizraum und Weizenzen leben und Zehntausende durch die Unterdrückung der Höhenverehrung brocken geworden sind. Man fürchtet allerdings, daß sich die Erregung nicht in einer organisierten Revolution, sondern in einer Reihe von Attentaten gegen hochgestellte Würdenträger lust machen wird. Die Revolutionäre sind größtenteils unklare Köpfe, die ein provvisorisches Parlament in Kanton einberufen haben. Zahlreiche weibliche Mitglieder gehören diesem Parlament an, dessen Mitglieder 120 Dollar Gehalt monatlich bezahlen.

### Mexiko.

Aufzug der Außändischen.

New York, 5. Juli. Nach einem Telegramm aus Chihuahua haben die Außändischen Chihuahua, nachdem sie es fast fünf Monate als Hauptstadt besetzt gehalten hatten, geräumt. Sie werden versuchen, sich in Juarez festzusetzen, das sie zu ihrer neuen Hauptstadt machen wollen.

## Sächsische Angelegenheiten.

Ein sächsisches Verkehrsministerium?

Der Verband sächsischer Industrieller hat in einer Einigung an den Landtag die Errichtung eines Verkehrsministeriums in Sachsen gefordert. Der Verband begründet seine Forderung u. a. wie folgt:

In Sachsen stehen befamlich die Staatsbahnen unter dem Finanzministerium, während sie z. B. in Preußen und Bayern unter einem besondern Verkehrsministerium stehen. Sowohl aus diesem Umstande allein lassen sich viele auf dem Gebiete des sächsischen Eisenbahnwesens bestehenden Missstände erklären. Der Vorstand des Verbands sächsischer Industrieller ging bei seiner Forderung eines besondern Verkehrsministeriums von der Erwägung aus, daß die Stellung der Generaldirektion der Agl. Sächs. Staatsbahnen hente kein so selbständiges sei, um die Möglichkeit zu schaffen, daß die Bauverwaltung sich bei allen ihren Anordnungen in erster Linie von der Rücksicht auf Handel und Verkehr leiten lösse und nicht von vorne herein in ihrer Bewegungsfreiheit durch Erwägungen finanzieller Natur gebunden werde. Die sächsische Eisenbahnverwaltung bedient an einem stark fiskalischen Zug, und finanzielle Gesichtspunkte spielen eine größere Rolle, als es im Interesse der Verkehrsbedürfnisse wünschenswert ist. Daß das tatsächlich der Fall ist, hat der Finanzminister Herr v. Segewitz in seiner Rede am 21. Januar 1912 zum Ausdruck gebracht, indem er sagte, daß der Finanzminister der naturgemäße Gegner des Verkehrsministers sei, daß er immer die Finanzfrage in den Vordergrund stellen und Ausgaben des Verkehrsministers nur zu oft Widerstand entgegensehen werde. Demnach ist es also bei uns in Sachsen in vielen wichtigen Fragen

ganz vom Zufall abhängig, ob der Verkehrsminister im Finanzministerium ausnahmsweise den Steg davonträgt. Maßgebend für die Förderung eines Verkehrsministeriums ist ferner die Erwägung, daß auch die Frage des Ausbaues der Landstraßen und Wasserwege, namentlich der letzteren, in Sachsen einer taftigen Behandlung unbedingt bedürftig sei. Die Durchführung der Kanalisation, für deren Bearbeitung heute in Sachsen überhaupt keine behördliche Stelle vorhanden ist, ist sicher eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. Worauf es aber hauptsächlich kommt, ist, daß in der gesamten Staatsbahnhverwaltung mehr als bisher das Verkehrsprinzip zum Ausdruck komme, d. h. daß Prinzip, mit möglichst geringem Aufwand an Zeit und Raum und möglichst großer Präzision die erforderlichen Geschäfte abzuwickeln. Daß dieses Prinzip sich bisher nicht sehr Geltung hat verschaffen können, ja, daß es in manchen Zweigen der Bauverwaltung gänzlich unbekannt zu sein scheint, ist sicher zum Teil auf das Fehlen eines Verkehrsministeriums zurückzuführen, also einer Überleitung, die ohne Mühsicht auf fiskalische Gesichtspunkte die gesamten Einrichtungen mit modernem Geist erfüllt und sie demjenigen Prinzip allein dienstbar macht, für das sie geschaffen worden sind: für das Verkehrsprinzip.

Dass im sächsischen Eisenbahnbetriebe ein engheriger fiskalischer Geist waltet, ist für jeden Menschen bald ersichtlich, sofern er sich bemüht, unsere Verkehrsverhältnisse zu studieren und zu prüfen. Wer preußische und sächsische Eisenbahnverhältnisse gegeneinander abwägt, muß auch zugestehen, daß, vom Osten Preußens abgesehen, bei unserm großen Bundesbruder die Verkehrsverhältnisse wesentlich bessere sind. Es gab einmal eine Zeit, es sind allerdings reichlich zehn Jahre her, wo die Dinge für Sachsen besser standen. Dann setzte aber die Rügerische fiskalische Knauserei ein, die im sächsischen Eisenbahnwesen teils Stillstand, vielfach auch direkten Rückgang brachte, sowohl für den Personen- wie für den Güterverkehr. Unter dem letzten Leidet ganz gewiß die Industrie, daß aber ein Verkehrsministerium Abhilfe schaffen könnte, glauben wir nicht, ganz abgesehen davon, daß ein solches Ministerium eine erhebliche finanzielle Neubelastung zur Folge haben würde, die u. E. in keinem Verhältnis zu der Wirklichkeit stehen würde, die ein Verkehrsministerium entfallen könnte. Auch in den Kreisen der Industriellen, ja sogar im Vorstande des Verbandes Sächsischer Industrieller, führen Männer, die gleichzeitig auch dem Landtage angehören, die aus den erwähnten Gründen Gegner eines Verkehrsministeriums sind. Auch ein Verkehrsminister wäre vom Finanzministerium abhängig, soweit seine Reformen mit Mehrauswendungen verbunden sein würden. Und Verbesserungen des Verkehrs, die mit erhöhten finanziellen Aufwendungen nicht, oder nur in geringfügiger Weise verknüpft sind, kann heute auch die Generaldirektion durchführen. Großzügige Reformen heute durchzuführen, werden an dem Stand der Finanzen scheitern. Dazu kommt, daß sich beim sächsischen Eisenbahnbetrieb die Rügerische Pläschusterie bitter rächt. So ist an der Gestaltung des Unterbaues lange gesündigt worden, an der Ergänzung und Vervolkommnung des Betriebsmaterials, am Personal usw. Nun stellen sich die Folgen dieses sündenten „Spar-systems“ ein; sie werden dem Landtage noch manche harte Rücksicht zu knicken geben. Das Land büßt jetzt an seinen Verkehrsverhältnissen die von Rüger und der konservativen Mehrheit ein volles Jahrzehnt lang betriebene gewaltsame Plusmacherie, die jeder soliden Grundlage entbehrt. Nicht ein Verkehrsministerium, sondern nur ein Landtag, der ernstlich gewillt und bestimmt ist, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, kann Wandel schaffen. Die den Industriellen so nahe stehenden Liberalen können dabei zeigen, ob und was sie zu leisten vermögen. Die Sozialdemokraten haben es bisher nicht an dem guten Willen fehlen lassen, die sächsischen Verkehrsverhältnisse zu verbessern.

### Taktlos.

Die Sächsische Schulzeitung berichtet über folgenden Fall: Den Wahlmannen beobachtete bei Besiegung offener Lehrerstellen mag folgender Fall charakterisiert:

In N. war eine ständige Lehrerstelle zu besetzen. Schreiber dieses war in die engere Wahl gezogen worden. Er erhielt daraufhin auf einer Postkarte nachstehende Botschaft:

„Vom Schulvorstand sind Sie in die engere Wahl gezogen worden. Es wird Ihnen nun angegeben, sich in den nächsten Tagen bei den Mitgliedern des Schulvorstandes vorzustellen.“

Der Bewerber entschloß sich trotz mancher Bedenken (Auslösung, ungünstige Bogenverbindung), dem Wunsch nachzukommen. Bei der Vorstellung wurde ihm baldigkeits Befehl zugleicherte. Der Bewerber warnte und warnte. Der umgehende Befehl blieb aus. Endlich, nach 2½ Wochen, bequemte sich die Gemeindebehörde, die Zeugnisse ohne jedwede Bemerkung unfrankiert zurückzuschicken. —

Ja, ja, der Lehrerüberflug!

Die Mitteilung durch offene Postkarte war schon deshalb eine besondere Taktlosigkeit, weil dadurch leicht der ganzen Gemeinde bekannt werden konnte, daß sich der betreffende Lehrer um eine andere Stelle bemüht habe. Seit die Lehrer entschieden für eine Volkschulreform eintreten, scheinen mehrere Gemeindebehörden der Ansicht geworden zu sein, man brauche mit solchen „Umfürzern“ keine Umstände mehr zu machen.

### Der Sächsische Lehrerverein

hält seine nächste Vertreterversammlung am 3. und 4. Januar 1913 in Dresden ab und hat als vorläufige Tagesordnung festgesetzt: 1. Die Organisation des Sächsischen Lehrervereins; 2. Der Normallehrlingen; 3. Schulgesetzfragen im allgemeinen. — Die Schulgesetzeskommissionen des Vereins sollen aufzufordern werden, die Schlüssel der Schulgesetzdeputation des Landtages einer eingehenden Durchsicht und Prüfung zu unterwerfen. Die von den Deputationsbevollmächtigten abweichen Wünsche sollen dann durch den Vorstand mit eingehender Begründung zur Kenntnis der Zwischenabteilung des Landtages gebracht werden.

Dresden. Einverleibungsverhandlungen der Stadt Dresden mit Reich und Leibniz-Reuostra fanden in der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtsverwaltung Dresden-L. zur Sprache. Amtshauptmann Dr. Streit teilte mit, es sei Aussicht vorhanden, daß die Einverleibungsverhandlungen zwischen Dresden und Reich in nächster Zeit schon zum Abschluß gebracht werden könnten. Dagegen sind

die gleichen Verhandlungen mit Leibniz-Reuostra am Widerstande dieser Dorfgemeinde völlig gescheitert.

Zwickau. In der Nacht zum 18. Januar dieses Jahres wurde in der C. F. Leonhardtschen Papierfabrik in Zwickau der Vorarbeiter Mette auf ratselhafte Weise ermordet. Die Spur des Täters wollte sich auch nicht finden lassen trog ehriger, Nachforschungen. Da auf einmal wurde ein Altbiebstahl entdeckt und als Dieb der 19-jährige Holzschnitzer Willi Hinkel aus Neustadt enttarnt. Es lenkte sich sehr bald der Verdacht, den Mette erschlagen zu haben, auf den Dieb Hinkel. Allerdings verlangte die Redenbarkeiten, die Hinkel andern gegenüber gehabt hatte, sowie die Umstände, daß er sich nicht einschüchtern durfte ausweichen konnte, wo er in der Mordnacht gewesen war, bestärkten den Verdacht, so daß er wegen dieser Mordtat in Untersuchungshaft genommen und ihm jetzt der Prozeß vor dem Schwurgericht in Zwickau gemacht wurde. Nach sechsmonatiger Verhandlung wurde er dann auch, freilich nur auf Indizienbeweis, von den Geschworenen für schuldig erkannt und vom Gericht zu 15 Jahren Zuchthaus und 10-jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde angenommen, daß Hinkel sich Stichens halb nachts in das Metzelsche Grab eingedröhnt habe, als er sich von dem dort schlafenden Mette überrascht glaubte, diesen mit einem stumpfen Werkzeug niedergeschlagen habe. Damit hätte das Metzelsche Leben brechen, das seinerzeit die ganze Leonhardtsche Arbeiterschaft beunruhigte, weil viele Arbeiter des Werkes verdächtigt wurden, seine Söhne gefunden. Ob die Strafe aber auch den Richtigen getroffen hat, bleibt immerhin noch ungewiß, um so mehr, als der Angeklagte fortgesetzt seine Unschuld beteuerte.

Reichenbach i. B. Die Tischler- und Glaserinnung für Falkenstein und Umgegend hat beschlossen, wegen der immer höher steigenden Preise der Rohstoffmaterialien, sowie Löhne auf ihre jetzt bestehenden Preise 10 Proz. Aufschlag zu erheben. — Ob die Löhne auch wirklich erhöht worden sind?

Marienberg i. E. In Leipzigerfeld ist ein neues Ortsgesetz genehmigt worden, wonach das Offenhalten der Schauspieler an Sonn- und Festtagen (mit Ausnahme der Bußtage und des Karfreitags) auch während des Gottesdienstes gestattet ist.

Alle Nachrichten aus dem Lande. In Brand bei Freiberg ist der Typhus ausgebrochen. Mehrere Personen sind dem Krankenhaus in Freiberg zugeführt worden. Lieber die Ursache der Krankheit ist bis jetzt etwas Bestimmtes noch nicht zu ermitteln gewesen. — Ein im Stadtbauamt in Reichenbach i. B. angestellter gealterter Halbaktuar mußte wegen Fälschung von Lohnlisten in Untersuchung genommen werden. — In Wiesenstein feierte der Fabrikarbeiter E. auf die Fabrikarbeiterin F. nach vorausgegangenem Streit einen Schuß ab und verletzte das Mädchen nicht unerheblich. Hierauf entfloh E. über die Grenze.

## Aus den Nachbargebieten.

Versammlungsrecht und Sonntagshilfestigung.

Vor dem Schöffengericht in Sonderhausen hatten sich der Reichstagabgeordnete für Schwarzburg-Sonderhausen, Genosse Rosenfeld, und Genosse Schlueter zu verantworten. Sie sollen das Reichsvereinsgesetz sowie die Verordnung für Schwarzburg-Sonderhausen über die Heilhaltung des Sonntags vertreten haben. Genosse Rosenfeld hatte ein Strafmandat über 20 Mark erhalten, weil er in den Orten Ichtershausen, Hochelbich, Wendebleden und Badra in öffentlichen politischen Versammlungen unter freiem Himmel, während des Gottesdienstes, ohne polizeiliche Genehmigung, gesprochen haben soll. Genosse Schlueter sollte 15 Mark bezahlen, weil er als Veranstalter und Leiter der Versammlung in Badra angesehen wurde. Beide Angeklagten legten Berufung ein, über die das Schöffengericht zu entscheiden hatte. Das Gericht stellte dieses Urteil: Da keiner der beteiligten Personen als Leiter der Versammlungen im Sinne des Reichsvereinsgesetzes in Verachtung steht, so löge kein Verstoß dagegen vor, sondern nur eine Verlegung der Verordnung, die Rosenfeld übertragen habe. Die Versammlungen seien, da an einem Tage und nach der Kirche abgehalten, als eine Versammlung anzusehen, das Gericht erkenne daher auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

### Die Justiz gegen die Arbeiter.

Auf Halle a. S. berichtet man und: Am 10. Juni, gelegentlich des Bäderstreiks, verteilte der jugendliche Bädergeselle Walther, der sich hier auf der Durchreise befand, in den Wohnungen mehrerer Häuser Flugschriften. Auch der Bädermeister Kronekt erhält ein solches Blatt und geriet infolgedessen mit W. in einen kurzen Wortwechsel, bei dem W. den Meister schließlich „Klopsmann“ nannte. W. wurde daraufhin in Haft genommen und steht nach drei Wochen wegen Vergehens gegen § 158 der Gewerbeordnung, Übertretung des alten preußischen Prehgesetzes und Beleidigung vor dem Schöffengericht unter Anklage gestellt. Die Hauptverhandlung ergab aber, daß W. weder gegen § 158 der Gewerbeordnung noch gegen das Prehgesetz verstoßen hatte. Er konnte gar nicht versucht haben, den Meister zu bestimmen, an Verabredungen zur Erzielung günstiger Wohnbedingungen teilzunehmen. Und die Flugschriften durfte er auf Grund des § 43 der Gewerbeordnung in geschlossenen Räumen verteilen. Bleib also nichts weiter übrig als die kleine Beleidigung durch das Wort „Klopsmann“. Dafür wurde der junge Mann zu einer Geldstrafe von 15 M. verurteilt. Allerdings wurde die Strafe durch die erlittene Haft — drei Wochen — als verhältnismäßig erachtet. Ist es nicht grausam, einen jungen Mann in dem Lande mit den vollendeten Rechtsgarantien wegen einer solchen Bagatelle drei Wochen in Haft zu halten?

### Wie Madame Justitia die Unstlichkeit rettet.

Am Mittwoch stand der Genosse Paul von der Nordhäuser Volkszeitung wegen Verbreitung unzulässiger Schriften vor der Strafkammer. Er hatte aus der Zeitschrift des Vereins für Wölferkunde einige Mätsel übernommen, die scheinbar geschlechtliche Vorgänge behandeln, in ihrer Ausbildung aber völlig harmlos sind und weit ab von jeder sexuellen Angelegenheit liegen. Der besonders in ländlichen Kreisen verkehrt, weiß, wie häufig solche Mätsel den Unterhaltungsmittel bilden. Das Gericht nahm aber an, daß es dem Angeklagten bei der Veröffentlichung der Mätsel darauf ankam, geschlechtliche Erregung bei den Lefern hervorzurufen, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 M. — Bemerkenswert ist, daß der Staatsanwalt erst durch die Denunciation des Vereins zur Bekämpfung der Unstlichkeit (Sitz Berlin) zur Klageerhebung kam.

Halle a. S. Wegen schweren Diebstahls in mehreren Hößen war der Stud. phil. Paul Wetschel von hier vor der Strafkammer angeklagt. Der 22jährige Mensch hat gelegentlich seines Studiums

**Savon-Geife / ganz ohne Soda!!**

eine neuartige Haushaltseife  
von  
**fabelhafter Waschkraft**  
Stück 20 Pf.

In Halle der Universität gehörige Lehrbücher im Wert von 700 Mf. aus dem verschlossenen Seminar und von der Akademie in Posen Bibliothekar im Wert von 172 Mf. entwendet. Der Angeklagte ist ein Diebstahl und brachte das Geld, das er für den Verkauf der Bücher löste, in Rechnung mit Damenbedienung durch. Vor Gericht meinte er, er habe sich bei den Taten den Begriff des Diebstahls nicht klar gemacht und nicht geglaubt, dass seine Taten als Diebstahl aufgefasst würden. Der Staatsanwalt war jedoch der Ansicht, in einer Zeit, in der man 12jährige Volksschüler wegen kleiner Diebereien zur Rechenschaft ziehe, erscheine es als ein starkes Glück, wenn ein Mann mit solcher akademischer Vorbildung sage, er habe nicht geglaubt, dass die erheblichen Bücherentwendungen als Diebstahl aufgefasst würden. Der Student wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Halle a. S. In einer Versammlung der Gesellschaft für Säuglingschutz wurden die Maßregeln bekannt gegeben, die im vergangenen Jahre zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit getroffen worden sind. Die Fürsorgestelle erteilte im Berichtsjahr 8422 Maßnahmen. Bei 1844 Kindern wurde die Pflege übernommen. Im Berichtsjahr wurden 285 088 Portionen Milch gegen 248 000 im Vorjahr verabreicht. An Stillheilhilfen wurden 8000 Mf. geleistet.

Groß. Das die Leibträgerinnen für ihre Teilnahme am Leihenbegägnis bezahlt werden, dürfte ein recht seltener Fall sein. In Gomma bei Greiz war eine alte Frau namens Pfleg gestorben. Da sie nach Greiz befehigt werden muhte, wo ihr Mann beigesetzt ist, stürzte sie des weiten Wegs wegen kein stattliches Grabgeleit zu haben. Ihre Sorge ging so weit, dass sie im Testament jedem Teilnehmer am Begegnis 3 Mark auszusie und noch zu Lebzeiten dafür sorgte, dass dies auch bekannt wurde. Der Erfolg war überraschend. Fast 100 Gommaer folgten ihrem Sarg. Und die Tote hat Wort gehalten. Als jetzt das Testament eröffnet wurde, bekam jeder 3 Mf. ausgezahlt.

Magdeburg. Bei der Maschinenfabrik A. Wolf-Buckau sind große Unterschläge eines Kassenbeamten entdeckt worden, der Spekulationsverluste erlitten hatte und diese durch Kassenschließungen verschleiert. Wie ein hiesiges Blatt rieb, soll die Höhe der Unterschläge 250 000 Mark betragen, nach Mitteilungen der Firma jedoch bedeutend niedriger sein.

st. Aus Sachsen-Wismar. Ein interessanter Beitrag zu dem Kapitel der Unparteilichkeit der Richter gegenüber Sozialdemokraten vor Gericht liefert der Amtsgerichtsrat Hanßen in Jena durch einen Artikel in der Deutschen Richterzeitung. Er beschreibt den Fall, wo ein Zeuge vor dem Schöfengericht ohne Fragen erschien und deshalb „wegen Ungehobenheit vor Gericht“ in eine Strafe von 8 Mf. genommen war. Das Oberlandesgericht hat diese Entscheidung aufgehoben, weil es in diesem Falle ein ungehörliches Verhalten nicht erblickte. Der Herr Amtsgerichtsrat schreibt nun, dass die Entschuldung des Schöfengerichts in „der Tagespresse vielfach erörtert worden“; von den radikalsten Blättern mit hämischen Blosen über den Unterzeichneten (den Herrn Amtsgerichtsrat D. B.) als Vorsitzenden des Schöfengerichts und leider auch über den deutschen Richterstand gefüllt worden sei. Zu dem Beschluss des Oberlandesgerichts sagt er nun: „Wenn man nun bedenkt: a) dass Schulz, wie gerüchtig bekannt, ein eifriger Kämpfer der hiesigen Sozialdemokraten und Dissidenten ist; b) dass er nach seiner Protokollerklärung keineswegs „nie“, sondern nur „fast nie“ einen Fragen trägt – die gegenteiligen Angaben der Tagespresse sind unrichtig; c) dass er sich ausdrücklich geäußert hat, er würde auch diesmal in Morgenblättern gekommen sein, wenn sie nicht gerissen gewesen wären – welche Neuerung freilich die demokratische Presse gänzlich verschwiegen und das Oberlandesgericht bestimmtlicherweise gar nicht gewürdigt hat, so wird man vielleicht verstehen, weshalb das Schöfengericht in Schulz' Verhältnis eine Demonstration ordnet hat.“

Wenn ein Amtsgerichtsrat gegenüber einem Zeugen, der in einer rein privaten Angelegenheit vor Gericht erscheint, besonders hervorhebt, dass dieser „Kämpfer der Sozialdemokraten und Dissidenten“ ist, dann wird doch offen angegeben, dass die politische Zugehörigkeit einer Person bei manchen Richtern eine Rolle spielt, die dann allerdings dazu führen kann, dass eine Ablehnung solcher Richter wegen Besorgnis der Besangenheit erfolgt.

Sangerhausen. In der Arbeiterszene der Grube Bismarck in Orléans unterhielten sich die Arbeiter durch allerlei Scherze. Der politische Arbeiter Joseph Kolla hatte einen Hering mittels einer Schnur an einem Stock gebunden und wollte nun den Hering an dem Draht der Starkstromleitung „schmoren“ lassen. R. kletterte an dem eisernen Mast der Leitung hoch, um den Hering mit dem Stock an der Schnur über den Draht zu werfen. In dem Augenblick, als die Schnur den Draht berührte, erhielt R. einen elektrischen Schlag und fiel zurück, blieb aber mit dem Fuß in dem durch eine Querstrebe versteiften Mast hängen. R. war sofort tot.

Stolberg am Harz. Ein 70jähriger Rentenempfänger, der seine Schwiegertochter seit längerer Zeit mit unsittlichen Antritten verfolgte, verletzte diese, als sie sich einem Sittlichkeitsattentat widersetzt, durch mehrere Beißschieße gegen den Kopf schwor. In der Annahme, er habe die Frau erschlagen, ging er auf den Boden und erhängte sich.

Heidenberg (Böhmen). Das Automobil des Ritters v. Belchow aus Lubin (Kreis Natziv) überfuhr in Bad Wurzelbach einen Knaben, der bald darauf starb. Gegen Belchow wurde ein Strafversuch eingeleitet.

## Gerichtsraum.

### Reichsgericht.

Komm deiner Obigkeit jederzeit mit Hochachtung entgegen! Das Hannoversche Polizeistrafgesetz vom 25. Mai 1847 oder wenigstens besser § 72 feierte vor dem Reichsgericht eine fröhliche Auseinandersetzung. Der Staatsanwalt Willi Stöckmann in Göttlingen wurde am 2. März vom dortigen Landgericht vor der Anklage der Beleidigung und der versuchten Nottötung gegenüber der Eisenbahnbeförderung gesprochen. Er hatte die Interessen des eines Diebstahls, wie er behauptete, unfühlbar besichtigt. Eisenbahner arbeitet sehr wahrgenommen und in einer Fazit an dessen vorgesetzte Behörde etwas kräftige Worte gebracht und unter Anwesenheit gesetzter Dinge eine bestimmte Forderung gestellt. Das Gericht erkannte auf Freispruch, weil der Nachbarn lediglich berechtigte Interessen wahrgekommen habe. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet, in der u. a. die Nichtanwendung des § 72 jenes alten Gesetzes gerichtet wurde. Dieser sei noch in Geltung, weil „ungeschickt gegenüber einer Behörde“ vom Strafgesetzbuch nicht umfasst werde. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Eine allerliebstes Bildchen aus dem Polizeistaat!

Die rechte Ehre des Beamten. Von der Anklage der Beleidigung freigesprochen hat das Landgericht Neuhofen am 6. März dieses Jahres den Kolporteur Paul Haufe. Der Angeklagte, der in Katzenbach Vorstand der sozialdemokratischen Partei, Agitationsmittel und Kolporteur gegen festes Gehalt ist, stand in der Agitationzeit zu den legitimen Reichstagswahlen ein sozialdemokratisches Flugblatt u. a. an den Polizeiergeanten u., der sich dadurch pflichtgemäß bekleidet fühlte und Strafantrag stellte. Auch das Gericht hat objektiv eine Beleidigung für vorliegend erachtet insfern, als das Blatt eine Aufforderung an den Beamten enthielt, sich der Sozialdemokratie anzuschließen; es sei, so meinte es, ehrenhaft, einem Polizeibeamten oder überhaupt einem Beamten zugemutet, sich zur Sozialdemokratie zu beitreten! Dennoch hat das Gericht den Angeklagten, der überdies behauptet hatte, er habe den Schubmann nicht für die Sozialdemokratie gewinnen wollen, sondern nur über die Ziele der Sozialdemokratie aufzuklären wollen, freigesprochen. In der Begründung hierzu sagt das Urteil, es sei nicht erwiesen, dass der Angeklagte das Verwirrsein gehabt hat, den Polizeiergeanten zu kränken. Außerdem habe der Angeklagte vermöge seiner Stellung ein Interesse daran, neue Mitglieder für die sozialdemokratische Partei zu gewinnen; aus diesem Grunde sei ihm der Schutz des § 103 Str.G.-V. zu gewähren gewesen. Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet mit der Begründung, dass dem Angeklagten der Schutz des § 103 Str.G.-V. nicht hätte zugesagt werden dürfen. Denn es sei ständige Rechtfertigung des Reichsgerichts, dass niemand, wenn dieser auch berechtigte Interessen im allgemeinen verfolge, das Recht habe, einen einzelnen, dem gegenüber der Betreffende kein besonders berechtigtes Interesse wahrzunehme, in seiner Ehre zu trauen. Das Reichsgericht, das die Rüge für begründet hielt, hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorarlbergsche Justiz.

Wunderbar sind die Wege unserer klassenstaatlichen Justiz! Wenn dieses Urteil Schule machen sollte, könnten sich die wundervollsten Konsequenzen ergeben.

Ein polnisches Liederbuch als „Aureliungsmittel zum Klassenkampf“. Vom Landgericht Beuthen ist am 17. Februar d. J. der Redakteur und Verleger des Pölat, Albert Korfanty in Katzenbach, wegen Aureliung zum Klassenkampf zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In dem genannten Verlage erschien am 21. Januar d. J. ein von dem Angeklagten herausgegebenes polnisches Liederbuch mit 877 Liedern, die die Sitten und Gebräuche der Polen, sowie Ereignisse aus der Geschichte Polens verherrlichen. Einzelne der Lieder sind aber von der Polizeibehörde beanstanden worden, da sie ihres „aufreizenden“ Charakters wegen geeignet seien, zu Gewalttäten zwischen Deutschen und Polen zu führen (1). Der Angeklagte, der die Lieder gesammelt und zusammengestellt hatte, gab zu seiner Befreiung an, dass er sich des aufreizenden Charakters der beanstandeten Lieder nicht bewusst gewesen sei. Da, er habe sogar sich vor Herausgabe des Buches von dem Polizeikommissar W. die verbotenen polnischen Lieder angeben lassen. Er habe also alles getan, was nur ein vorsichtiger Mensch tun könne, und deshalb könne ihm kein Verfahren zur Begehung der Aureliung zur Last gelegt werden. Dieses machte der Angeklagte auch in der Revision geltend, die er gegen das Urteil eingezogen hatte. Das Reichsgericht hielt jedoch das Urteil für bedenkfrei und erkannte deshalb auf Verwerfung des Rechtsmittelns. Denn wenn der Angeklagte es auch vermeiden hat, so sagte das Reichsgericht, Lieder, die bereits verboten waren, in das Liederbuch aufzunehmen, so hat er sich doch durch die Aufnahme neuer Lieder mit aufstellendem Charakter schuldig gemacht. Ein Reichsdiririum des Vorderrichters liege daher nicht vor.

### Schwurgericht.

Gegen versuchter Notzucht vor der 26-jährige Fleischergeselle Hermann Wilhelm Meissner aus Morgenröthe angeklagt. Er war beschuldigt, am 12. Mai auf dem Wege von Kleinröthen nach Hain das Stubenmädchen Marie B. überfallen zu haben. Die Verhandlung, die unter Aufschluss der Dessenlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis.

Ein Raubanschlag. Der 20-jährige Chauffeur Rudolf Georg gründt aus Rudolstadt war Ende April d. J. nach Leipzig gekommen, um sich Stellung zu suchen. Er war in Bärenstein wegen eines von ihm verschuldeten Unfalls mit dem Kraftwagen außer

Stellung gekommen. Am 3. Mai war er bis auf wenige Pfennige für Schlagschaden mittellost. Gegen Mittag war er auf der Hauptpost, um nach Briefen zu fragen. Bei dieser Gelegenheit beobachtete er, wie die Kontorette Nähe M. sich mit Papiergeld, das ihrem Prinzipal gehörte und in einer Tasche steckte, zu schaffen mache. Zu diesem Augenblick sah er den Entschluss, dem jungen Mädchen das Taschentuch zu entreißen. 5. Er folgte dem Mädchen bis nach der Wilschtrasse, wo es in ein Haus trat. 1. Er umsägte das Mädchen von hinten, entzog ihm die Tasche mit 200 M. in Inhalt, gab ihm einen Schlag auf den Kopf, so dass es hinstieß.1. Der Attentäter entfloß, wurde sofort verfolgt und eingeholt. 5. Auf der Flucht hatte er die Tasche weggeworfen. 6. wurde sie aufgefunden.5. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten auf schuldig den schweren Raubes. Das Urteil lautete unter Zustimmung mildernder Umstände auf ein Jahr drei Monate Gefängnis.

### Landgericht.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Wegen Verbredens nach § 176,3 des Strafgesetzbuchs wurde der 61 Jahre alte Handarbeiter und Hausbesitzer Albert Müller aus Elsterwerda zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 8 Jahren Eherluft verurteilt.

Unlauterer Weltbewerb. Die Fahrtradhändlerin Böhme, Stössel und Peter, sowie der Fahrradhändler Barth waren angeklagt, durch Unlauteren Weltbewerb getrieben zu haben, indem sie den Ausschau erweckten, als ob es sich in ihrem Geschäft um bloße Privat- und Gelegenheitsverläufe handele. Dadurch aber ist, wie das Gericht ausführte, der rechte Handel benachteiligt worden, denn die Käufer nahmen an, dass sie bei solchen Gelegenheiten besonders vorteilhafte Käufe abschließen, denn die Gelegenheitsverläufe seien häufig Gelegenheitsverläufe. Der Gewinn, den die Angeklagten erlangten, ist indessen nur gering gewesen. Deshalb wurden die Straßen für Frau Stössel und Herrn Barth auf 15 Mark, dagegen für Frau Stössel und Herrn Barth auf 75 Mark festgesetzt.

Der Untergang von 1900 Mf. angeklagt war der 21 Jahre alte Buchhändler Gustav Gomm aus Halle. 1. Er war in einer Fabrikantenvereinigung angefasst und soll diese Unterschläge im Jahre 1910 begangen haben. Er leugnete das und verteidigte sich damit, dass auch andere Angestellte in die Buchführung eingegangen hätten, so dass er keinen Überblick mehr behalten konnte. Es wurde auch festgestellt, dass der Angeklagte Einträge zu seinen Unsägen gemacht hatte. Neben helle das Gericht den Angeklagten für schuldig, mindestens zwei Beiträge von 10,20 und 8 Mf. unterschlagen zu haben, und verurteilte ihn deshalb zu 2 Wochen Gefängnis.

Mebrere Hypothesen- und andere Beiträgerien fielen beim 35 Jahre alten Agenten Paul May Lindensteins zur Post. Bünzstädt hat er ein Einlagebuch der Sparkasse Leipzig gefälscht und seiner Mutter vorgezeigt, um ihr eine Einlage von 350 Mf. vorzutäuschen. Durch unwahre Angaben über die Güte einer Hypothek hat der Angeklagte einen Kaufmann geschädigt. Ebenso ist ein Apotheker durch unwahre Angaben Kundenstills geschädigt worden. Weiter sind nach einer Händlersfrau und einem Altwarenhändler durch 2 Manipulationen um größere Summen gekommen. Einen Privatmann übertrug L. einen gefälschten Wechsel über 155 Mf. als echt. Neben L. war noch der 58 Jahre alte Kaufmannsvertreter Otto Georg Wilhelm Brandt angeklagt, mit L. zusammen durch unwahre Angaben über die Güte eines auf einem Hause in Kleinhücker stehenden Hypothekenanteils den Privatmann L. um 10000 Mf. geschädigt zu haben. Nach mehrjähriger Verhandlung wurde L. zu 1½ Jahr Gefängnis und 5 Jahren Eherluft verurteilt. 8 Monate der Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. L. wurde zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Küchenzettel der Städtischen Speise-Anstalten.

#### Montag:

Speisenkantin I (Gebäckkantin): 9: Getreide-Schalen mit Schalenfleisch.  
Speisenkantin II (Länderküche): 10: Grünspeisen und Bratzen mit Rindfleisch.  
Speisenkantin III (Mangoldkantin): 12: Linsen mit Schwarzwelzleib.  
Speisenkantin IV (Süssigkeitenkantin): 12: Linsen mit Schwarzwelzleib.  
Speisenkantin V (Käsekantin): 12: Soße mit Bohnen mit Schwarzwelzleib.  
Speisenkantin VI (Fisch, Hühner): 12: Weiße Bohnen mit Schwarzwelzleib.  
Speisenkantin VII (Fischerei-Küche): 12: Fleis und Blumenkohl mit Rindfleisch.  
Speisenkantin VIII (Gebäckkantin): 12: Linsen mit Schwarzwelzleib.

**Arbeiter-Sekretariat.**  
Bureau: Volkshaus, Leipzig, Zeitzer Strasse 32.  
Auskunftsstelle für Rechtsfragen etc.: Sprechstelle nur an Wochentagen von 1/2 bis 1 Uhr und von 1/2 bis 1/8 Uhr. Sonnabends ununterbrochen von vorm. 1/2 bis 7 Uhr abends. — Teleph. 8007.



**Thüringer Schokoladenhaus** (50 Verkaufsstellen). Geschäftsführer: Leipzig, Grimmaische Strasse, Ecke Augustusplatz (Königsbau). Schokoladen- u. Zuckerwaren unvergleichlich preiswert. Ein Versuch u. Sie sind dauernder Kunde. Wieder-verkäufer erhalten Engrospreise. Kontor Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, II.

**Sonder-Angebote**  
zu erheblich  
herabgesetzten Preisen  
in allen Lägern

Zu bekannt billigsten Preisen verkaufe ich in streng soliden Qualitäten:  
**Teppiche, Gardinen, Portières, Tisch- und Divandecken, Möbelstoffe, Reiseplaids, Schlafdecken**

Grösste Auswahl moderner Dekorations-Stoffe in Tüll, Madras, Leinen und anderen Geweben

Für Veranden: Matten, Cocosteppiche, Markisenstoffe, Leinen-Dekorationen und waschbare Tisch-Decken

**G. H. Schrödter** Neumarkt 31-33

# Für den Hochsommer!



empfehlen wir in bester Verarbeitung  
in 25 Herrengrößen fertig am Lager:

<u>Leichte Wasch-Westen</u>	.... von Mk.	2.75	an
<u>Leichte Wasch-Joppen</u>	.... von Mk.	3.50	"
<u>Leichte Lüster-Saccos</u>	.... von Mk.	4.75	"
<u>Leichte Rohseidene Saccos</u>	.... von Mk.	11.-	"
<u>Leichte Tennis-Hosen</u>	.... von Mk.	4.75	"
<u>Leichte Stoff-Hosen</u>	.... von Mk.	6.-	"
<u>Leichte Staub-Mäntel</u>	.... von Mk.	4.75	"
<u>Leichte Tropen-Anzüge</u>	.... von Mk.	15.-	"
<u>Leichte Wasch-Anzüge</u>	.... von Mk.	18.-	"
<u>Leichte Stoff-Anzüge</u>	.... von Mk.	23.-	"
<u>Leichte Lüster-Anzüge</u>	.... von Mk.	28.-	"
<u>Leichte Flanell-Anzüge</u>	.... von Mk.	38.-	"

Der Verkauf geschieht zu billigen,  
aber streng festen Preisen nur gegen  
bar ohne jeden Rabatt oder Skonto

# Bamberger & Herz

Ecke Grimmaische Straße — Augustusplatz  
Fahrstuhl durch alle Etagen.

## Der Verein der erwerbtreibenden Blinden

empf. dem geehrten Publikum als Würstenmacher: A. Maul, Lügner Str. 55, pt.; als Körbmacher: A. Schulze, Kirchstr. 25—27, als Schuhmacher: A. Beck, Klostergasse 11, M. Daminte, Brodhausstr. 52, C. Ulrich, Melanchthonstr. 3, II., P. Bluge, P. Drechsler, Wendorfer Str. 53, III.; G. Berthold, Döhl, Giebnerstr. 11, III.; als Klavierstimmer: A. Schulze, Bayerstr. 44, H. H. Dittmar, Albertstraße 27, IV. Als Klavierstimmer und Salonorchester: J. Gebert, Petersstraße 28, V.

## Bücher-Ramsch-Halle

Burgstrasse 22—24.

Verlangen und rauschen Sie [4775]  
**TAG - GEN**  
Genossenschafts-Zigaretten  
Hergestellt zu tariflichen Bedingungen.  
Tabakarbeiter-Genossenschaft E. G. m. b. H.  
[24070]

## Aus Angst

vor dem Zahnzischen quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Dazu hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei furchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte Zahnschleidende Publikum davon zu überzeugen, daß ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zahne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meine Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester Zahnerloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe schmerzlos auszuführen. \*

**P. Zuckermann**  
Institut für Zahnschleidende  
Grimmaischer Steinweg 20  
(Johannisthal). Tel. 11049

**Zahn-Atelier**  
**Willy Schult**  
Peterssteinweg 10, I.  
Ecke Müngasse.  
Teilzahlungsregulations  
Fernspr. 10352. \*

**Zahn-Atelier**  
**Minna Torton**  
Blücherstr. 45, I. Tel. 10875.  
Rundtl. Zahns v. 1.25 Mk. an.  
Plomben v. 1 Mk. an. Reparat.  
sofort. Bill. Preis. Schmerzal.,  
schon. Behandlung. Filiale:  
Connewitz, Pegauer Str. 5, I. \*  
Teilzahlungen gern gestattet.

**Neugebauer**

abab. geb. (nicht appr.) Prakt.  
(fr. an Dr. W. Schwabes Polifl.).  
beh. u. homöop. u. Lichtheilverf.

**Geschlechts-, Haut-**

Blaß-, Nier., Mag., Darmbl.,  
Zustellung, Extraktivensatzach.  
Asthm., Rheum., Hochf., Gicht.  
Soeben erschien: "Broshüre:

**Der Weissfluss**

der Frauen, [1200\*]  
seine Ursachen u. s. schnellste  
u. erfolgreichste Bekämpfung,  
z. bez. in geschl. Brf. gen. 1.10.-,  
nach ausw. 1.30.- in Briefm.  
20jähr. Erfahrg., vorg. Erfolg.,  
Klostergasse 2/4, Fahrst.  
Sprech. 10-2, 5-8, Sonnt. 10-1,

**Elektrische Lichtbäder**

8½-12, 2-8, Sonntags 9-1,  
Damenwochenabends 10-12, 3-6.

**Frauen**

bed. ihr. Bedarf an Spritzen,  
Irrigatoren, Leibbinden  
und hygien. Neuheiten  
billigst bei

Franz Albrecht, Sidonienstr. 27, II. Fahrst. Stein Lab.

Irrigator, Mutter-  
spritzen, Leibbind., Unterlag., Damen-  
blad., Verbandwatte z. c.  
sowie alle Artikel zur  
Krank. u. Wochenpflege.  
Diskret, Versand nach auswärts.\*

Karl Klose Leipzig, I. Hainstr. 19,  
Ferns. rech. 13787.  
Katalog auf Verlangen gratis.

**Gummiartikel**

z. Woch.-u. Krank.-Pfl.  
Bettlini., Spülappar., Klistri-  
sprit., Leibb., Luftkiss., Monats-  
bind., Badehauben, Mass.-Art.,  
Halsketten, zahn. Kind. Präl.  
30 J. Auguste Graf, Steinmarkt 5, \*

**für Gartenbesitzer**

empfehlen wir:

**Der praktische Gärtner.**

Üllner, Gartenbuch. 2 Bände.  
1. Band: Ziergarten und  
Topfblumen-Kultur nebst  
einer Einleit. "Die Pflanze  
als lebendes Wesen". Mit  
701 Abbil. u. 14 Gartenpl.  
2. Band: Gemüse- u. Obst-  
bau. Mit 337 Abbildungen  
und 3 Gartenplänen.  
Jed. Abg. geb. statt 12, nur 10,-  
2 Bände in einem Band geb.  
statt 12, nur 6,-

**Der Küchen- u. Blumengarten**

von Henriette Davidis  
statt 3, nur 1,-

**Leipziger Buchdruckerei A. G.**

Abteilung Buchhandlung  
Tauchaer Straße 19/21.  
Zu beziehen durch alle Filialen  
oder durch die Aussträger der  
Leipziger Volkszeitung.

# Es steigt

jetzt im Preise alles und demzufolge bleibt  
dem minder Bemittelten wenig von seinem  
Verdienst

# Es fällt

daher immer schwerer, sich Möbel und Bo-  
ckleidung anzuschaffen. — Dieser Sorge ist  
jeder entbunden, wenn er bei **N. Fuchs**

## Auf Kredit

kauf. Ich gebe alles zu billigen Preisen  
und günstigen Bedingungen.

Sie erhalten

1 Zimmer von Mk. 6 Anzahlung an  
2 Zimmer von Mk. 13 " "  
3 Zimmer von Mk. 20 " "  
usw.

## Bessere Zimmerinrichtungen

in jeder Preislage.  
Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos  
Kommoden, Sofas, Diwans etc.

Ferner

Anzüge Anz. v. Mk. 2 an, wöch. Mk. 1  
Ueberzieher " " " 1 " " " 1  
Damen-Jackets " " " 5 " " " 1  
usw.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche  
sowie sämtliche Manufaktur-Waren.  
Kinderwagen von 4 Mk. Anzahlung an.

Alles in dem beliebten und modernen  
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

# N. FUCHS

Kurprinzstrasse 13, I. und II. Etage  
Ecke Brüderstrasse

Nur [5775]

## Baltrreinigungste

## Bonum

## Ausschlag

## Korpulenz

## Schlechte Verdauung

## 2-3 grosse Pakete genügen

Best. Spec. Lieferung 1. M. 1.50

FABR. BONUS - WERK - DRESDEN

Grimmaische Strasse 17.

## Zu und unter Einkaufspreis

verkaufe ich meine sämtlichen vorjährigen u. früheren  
Knaben-Wasch- u. Lüster-Anzüge in Blusen- u. Jackenform  
Roizende Sachen in weiß und farbig für das Alter  
von 2—14 Jahren schon von **Mark 1.25** an

Bruno Hildebrandt, Leipzig, Zeitzer Strasse 24a

Ecke Sidonienstr. Parterre u. I. Etage Fernspr. 3428.

## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 6. Juli.

Geschichtskalender. 6. Juli 1415: Johann Hus in Konstanz verbrannt (\* 1369). 1533: Der italienische Dichter Lodovico Ariosto in Ferrara gestorben (\* 1474). 1555: Thomas More (Morus) im Tower enthauptet (\* 1478). 1866: J. Dieselweg gestorben. 1897: Der französische Bühnendichter Henri Meilhac in Paris gestorben (\* 1891).

Sonnenaufgang: 3,47, Sonnenuntergang: 8,21.  
Monduntergang: 10,52 vorm., Mondaufgang: 11,20 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 7. Juli.  
Keine wesentliche Witterungsänderung.

## Zur Wanderbewegung.

Von einem, der auch gerne wandert, geht uns nachstehender Artikel zu:

Wenn man am frühen Sonntagsmorgen durch Leipzigs Straßen geht, sieht man eine sonderbare Junge nach allen Himmelsrichtungen hin ausschwärmen. Das grüne Hüttchen, der Lodenanzug, der Aufzug mit dem darauf geschmückten Kochtopf, und die getreue „Klampe“, das sind ihre Kennzeichen. Mit dieser für lange Wanderungen in einfachen Gegenden geeigneten Ausrüstung ziehen sie hinaus, etwa in die Harth, oder ins Oberholz, wohin doch jeder andre Sterbliche ohne besondere Ausrüstung gelangen kann. Doch diese Form des Wanderns ist jetzt — Mode. Aber gerade diese Form zeigt, daß es sich hier um eine sportmäßige Übertriebung einer an sich vernünftigen Bewegung handelt. Der eigentliche Zweck des Wanderns ist in den Hintergrund getreten, die Ausrüstung und ihre Ausnützung ist zur Hauptache geworden. Man wandert — um Gelegenheit zum Abholzen zu finden. Das Abholzen, das ist der Gedanke, der diese Art von Wanderlustigen auf dem ganzen Wege beschäftigt. Naturschönheiten werden übersehen, viele interessante Beobachtungen naturwissenschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Natur liegen sich vielleicht anstellen, es geschieht nicht, weil die Suche nach einer geeigneten Stelle zum Kochen das ganze Sinnen und Trachten dieses Wandervölkels in Anspruch nimmt.

Viele werden nun sagen, die Schilderung sei übertrieben. Das ist nicht der Fall, die Schilderung zeigt nur die Dinge so, wie sie wirklich sind. Gewandert ist stets worden. Nur wanderte man früher nicht in so sonderbaren Formen wie heute. Als sich vor etwa 15 Jahren Steglitzer Gymnastikästen zum Zweck des Wanderns zusammenschlossen, war das gar nichts Neues. Neu war nur die Form, in der sie wanderten. Die Bewegung, die von da ihren Ausgang nahm, und die wir heute unter dem Namen W e n d e r o g e l bewegen können, hat eine gewisse Bedeutung erlangt. Sie ist heute nicht nur eine sportmäßige Übertriebung der Wanderbewegung, sondern zugleich eine politische Bewegung. Erst kürzlich sprach ein Geistlicher von ihr als einer „nationalen Jugendbewegung“. Sie wird also von nahestehender Seite offen als eine Organisationsform der bürgerlichen Jugend bezeichnet. Und die Beteiligten wissen wohl, warum. Es steht ein starkes Stück Romantik in dieser Bewegung. Damit verbunden ist eine Betonung des Gefühlsähnlichen, eine Lösung vom Realen. Die Folge ist möglicherweise eine feine Ausbildung des Gefühlslebens, sicher aber eine Verkümmерung des Sinnes für die realen Tatsachen der Gegenwart. In derselben Richtung wirkt eine übertriebene Pflege des alten Volkslieds. So wird eine romantische Stimmung erzeugt, die der Bourgeoisie nur willkommen sein kann. Denn wer so aus dem Reich des Realen hinausflüchtet in ein Reich des Gefühls, aus dem sozialen Kampf hinaus in den „stillen Frieden der schönen Gottesnatur“, der sieht die schreienden Ungerechtigkeiten der bürgerlichen Gesellschaft nicht, von dem hat sie nichts zu fürchten.

Diese Wanderoberbewegung ist also von vornherein zu einer Organisationsform der bürgerlichen Jugend wie geschaffen. Indessen hat die Bourgeoisie diese Bewegung in viel größerer Art für ihre Zwecke ausgeschlachtet. Wir erinnern nur an die Kriegsspiele, die den offenkundigen Zweck haben, Kriegsbegeisterung in der bürgerlichen Jugend zu entfachen. Von Anfang an war die Bewegung spezifisch bürgerlich. Zuerst eine Art von Degenerationerscheinung mit romantischem Einschlag, wurde sie allmählich zu einer mit den größten Mitteln arbeitenden „nationalen“ Jugendbewegung. Diese Wanderoberbewegung hat nun leider auch einen gewissen Einfluß auf die proletarische Jugend gehabt, und das ist tief zu bedauern. Nicht, als ob wir uns gegen jedes Wandern wenden wollten, wir wissen die Vorteile wohl zu schätzen, die ein vernünftiges Wandern für Körper und Geist unserer Jugend hat. Diese Nachahmung der bürgerlichen Wandervogelbewegung hat aber zu Übertriebungen geführt, die man unmöglich gutheißen kann, und die entschieden befeitigt werden müssen. In einigen Gruppen der proletarischen Jugendorganisationen von Leipzig ist es in letzter Zeit üblich geworden, Sonntag um Sonntag hinauszutandern, um des Wanderns willen. Nicht nur, daß hierdurch eine Ausbildung auf geistigem Gebiet im Sinne der modernen Wissenschaft fast unmöglich gemacht wird, es wird vielmehr dadurch auch die Gefahr einer Verbildung, die Gefahr des Überwucherns des Gefühlsähnlichen über das Verstandesähnliche erzeugt. Dazu geeignet ist aber auch die übertriebene Pflege des alten Volkslieds, wie sie jetzt auch von manchen Seiten für die proletarische Jugend gewünscht wird. So konnte vor einiger Zeit eine Künstlerin, die vor der gesamten Leipziger Arbeiterjugend Volkslieder vortrug, allen Ernstes den Wunsch äußern, daß sich jeder Jugendliche eine „Klampe“ anschaffen möge. Dass die Sache nebenbei — von allen andern abgesehen — auch eine finanzielle Seite hat, war von der betreffenden Künstlerin und denen, die diesen Wunsch billigten, wahrscheinlich übersehen worden.

Auf die finanzielle Seite im allgemeinen ist an dieser Stelle schon eingegangen worden. Indessen möchten wir hier noch auf eins hinweisen. Der diesjährige zweitägige Pfingstausflug der Jugendvereine war so kostspielig, daß nur ein kleiner Teil der Mitglieder sich beteiligen konnte. Man sollte doch billig auf alle Rücksicht nehmen, damit es nicht nötig ist, Touren für Minderbemittelte anzusehen, wie es

eine Gruppe aus überdies ganz richtigen Erwägungen herausstellt. Diesen Erscheinungen muß etwas mehr Aufmerksamkeit zugewandt werden. Nachgerade hat es den Anschein, als wäre die eine oder die andre Gruppe der proletarischen Jugendorganisation auf dem besten Wege dazu, diese Art des Wanderns zum eigentlichen Zweck der Organisation zu machen. Doch darf man die Stärke dieser Bewegung nicht überschätzen. Die ökonomischen Verhältnisse pausen es der Arbeiterjugend deutlich genug ein, daß sie ihre Kräfte besser verwenden muss, als bei diesen sportlichen Übertriebungen, daß ihre Ziele auf einem ganz andern Gebiete liegen, als auf dem der Wanderbewegung. Und so werden auch die Bestrebungen, die von manchen Seiten gemacht werden, diese übertriebene Wanderbewegung in der Arbeiterjugend allgemein zu machen, schon von den Jugendlichen selbst zurückgewiesen werden, wie es ja teilweise schon geschehen ist.

## Auswandererschicksal.

Über die traurigen Ereignisse mehrerer deutscher Landarbeiterfamilien in der Südamerikanischen Republik Uruguay schreibt die deutsche La-Plata-Zeitung:

Auf Veranlassung des Industrieministers Dr. Acevedo wurden von der Regierung von Uruguay sechs Landarbeiterfamilien in Schleswig-Holstein engagiert. Bekanntlich hat Uruguay sehr wenige Arbeit und fast gar keine Einwanderung und es war die Anstellung dieser Familien auf einem staatlichen Mustergut eines der vielen Projekte der Regierung zum Aufschwung des Landes. Die Familien traten im Februar dieses Jahres ein und obwohl schon vor fünf Monaten der Auftrag zu dem Experiment erteilt war und mehrfach die Regierung an die bevorstehende Anunft der Leute erinnert war, hatte man weder Wohnung noch Arbeitsgelegenheit für die zünftigen Kolonisten vorbereitet. Sie wurden zunächst in dem sehr primitiven „Hotel des Immigrantes“ untergebracht, wobei sie unter Ungeziefer und mehr noch unter dem Mangel an Beschäftigung zu leiden hatten. Erst jetzt wurde beschlossen, die Familien nach der agronomischen Station in Paysandu zu schicken und telegraphisch wurde derselben Auftrag erteilt, provisorische Wohnungen einzurichten. Eine Familie zog es vor, in Montevideo auf die weitere Tätigkeit der Regierung zu verzichten. Die übrigen fünf landeten in Paysandu einen Kampf von 1900 Metern vor, mit einem Bett füllt die Peone und einem Schuppen aus Wellblech durch vier Wände von demselben Material in fünf Räume geteilt, ohne Fenster und Fußböden. Die bellagierten Holsteiner mit ihren zahlreichen Kindern richteten sich auch hier wieder so gut es ging, geduldig ein in der Hoffnung, daß der schon seit Monaten beschlossene Bau von Wohnungen sich rasch vollziehen werde.

Mit Behnus dachten sie an ihre behaglichen Häuschen in der Heimat, wenn die Blüte auf dem Blechdach auf Bluttemperatur stiegen und dann wieder bei dem Pampero eisige Kälte eindrang, oder bei Regen der Fußboden sich überschwemmte. Nicht nur Frauen und Kinder, auch Männer erkrankten. Die Kinder verwilderten ohne Schule und ordentliche Hauslichkeit zuschends. Wohl wurde der versprochene Wohnraum ausbezahlt, aber Lebensmittel und die nötigsten Gebrauchsgegenstände kosteten das Doppelte und Dreifache wie in Deutschland. Selbst Gemüse zu bauen und sich Vieh zu halten war infolge der Niedrigkeit und Unsäßigkeit der staatlichen Verwaltung des Mustergutes nicht möglich. Eine Familie mit drei erwachsenen Töchtern fand ihre Unterkunft in einem einzigen Raum durch Blechwände von andern Familien getrennt, so daß nicht nur jedes Bett durchdrang, auch unbefugte Blüte sich durch Mägen und Spalten schleichen konnten. Und als für die Mädchen sich doch keine passende Arbeit bot, und sie namentlich vor den Nachstellungen der Männer nicht sicher waren, eine Fogar von dem Ministerium unter dem Vorwand, eine gute Stellung zu finden, nach einem Hotel in der nahen Stadt gelockt wurde, wußten sich die Eltern keinen andern Rat, als ihre Töchter, deren Lebensfahrtlosen die uruguayische Regierung gezeigt hatte, als Dienstmädchen zu guten deutschen Familien in Argentinien zu vermitteln. Und das Glend der menschenunwürdigen Unterbringung änderte sich nicht.

Bei solchen unerhörten Zuständen sollten es die Arbeiter sich rechtfertigen, ehe sie den Losungen gewissenloser Auswanderungsagenten folgen lassen.“

Selbstverständlich sind die „behaglichen Häuschen“ der Landarbeiter in Deutschland auch eine sehr große Seltenheit und auch sonst führt das Herausstreichen der deutschen Verhältnisse gegenüber denen des Auslandes zu unrichtiger Auffassung, indem ist die Warnung vor der Auswanderung doch nur zu berechtigt. Die deutschen Landarbeiter brauchen nicht mehr auszuwandern, um dem heimatlichen Glend zu entgehen, für sie gibt es auch in Deutschland eine Besserung ihrer Lage, und zwar durch den Anschluß an die Landarbeiterorganisation.

## Die Ehre der Aufwartierin.

Die Arbeiterschrein P. in Leipzig, die bei einer Kaufmannschaft Aufwartedienste verrichtete, war bei ihrer Dienstherrin in den Verdacht geraten, Kohlen gestohlen zu haben. Die Aufwarteschrein wohnte im selben Hause im 4. Stock, bei ihr zur Untermiete eine gewisse D. Eines Morgens hatte die Aufwarteschrein für die Herrschaft aus deren Keller Kohlen herausholen müssen. Als die D. kurz danach die Treppe herunterging, wurde sie von der Kaufmannscha in die Wohnung hineingerufen und gefragt, ob sie wisse, daß die P. (die Aufwarteschrein) eben Kohlen oder Brillen in ihre Wohnung hinausgeschafft habe, die Kohlen seien gestohlen. Die Aufwarteschrein hat sich diese grundlose Beschuldigung nicht gefallen lassen und ihre Dienstherrin wegen Beleidigung verklagt. Der Wahrheitsbeweis konnte auch nicht geführt werden. Gleichwohl ist die Angeklagte freigelassen worden, weil man ihr geglaubt hat, daß sie bei der Beleidigung nur hat „auf den Busch klopfen“ wollen; man hat ihr den Schutz des § 189 zu gebilligt. Die Privatlägerin legte gegen dieses Urteil Revision ein und hat geltend gemacht, die Angeklagte habe in ganz positiver Form behauptet, sie (die Privatlägerin) sei eine Diebin, ein Herr habe das Eigentum der Kohlen geschenkt. Das Überlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Die Angeklagte habe zweifellos in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Sie habe doch fragen dürfen, ob ihr Verdacht begründet ist, und habe sich dabei an eine Person gewandt, die bei der Privatlägerin wohnte. Die Angeklagte habe also vorsichtig gehandelt, auch sei die Neugeklagte in Form einer Frage gefallen. Die zu Unrecht verdächtigte Frau muß obendrein noch familiäre Kosten tragen.

Von der Leipziger Flugwoche. Der gestrige siebente Tag der Flugwoche bot den Zuschauern, die sich gestern infolge der Preisermäßigung recht zahlreich eingefunden hatten, mehr an interessanten Einzelheiten als seine Vorgänger, die mehr oder weniger unter der Umgang des Wetters zu leiden hatten. Iwar schaute auch gestern in den ersten Nachmittagsstunden der Himmel noch recht grinsgrämig drein. Es hellte sich jedoch bald auf und auch die infolge des Temperaturwechsels entstandenen Luftbewegungen, die den Fliegern bei den ersten Flügen zu schaffen machten und sie nach 5 Uhr zu einer kleinen Pause veranlaßten, legten sich, so daß die weiteren Veranstaltungen bei klarem, ruhigem Wetter vor sich gingen.

Die Flugpreise gewannen gestern Oelerich, Kahut und Wirth. Nach kurzen Aufstiegen zum Flug-Photographic-Wettbewerb begann gegen 6 Uhr der Wettbewerb um die Dauerpreise.

Flüge öfter unterbrochen, um immer von neuem aufzusteigen, so daß sich zeitweise sieben von den acht zum Start gemeldeten Flugzeugen in der Luft befanden, versuchten Oelerich und Schirrmüller von der Deutschen Flugzeugwerken die für Passagierfahrten aufgestellten Dauerrecords zu brechen. Kurz nach 6 Uhr stieg Oelerich mit zwei Passagieren auf und kreiste fast 2½ Stunden in gewaltigem Bogen um den Platz. Nach 2 Stunden 41 Minuten landete er glatt. Er hatte den bisherigen Weltrekord im Dauerflug mit zwei Passagieren von 2 Stunden 19 Minuten geschlagen.

Schirrmüller belastete nach einigen kleineren Flügen seinen Mars-Zweidecker mit vier Personen. Nach ungefähr einer halben Stunde wurde verklendet, daß er den bisherigen Weltrekord mit vier Passagieren (32 Minuten 32 Sekunden) geschlagen habe, aber weiter fliegen wolle. Bald darauf mußte er jedoch landen; er war mit seinen vier Begleitern 33 Minuten 52 Sekunden in der Luft geblieben. Beim Landen tippte der überlastete Apparat nach vorne, wodurch das höhensteuer unwesentlich beschädigt wurde.

Besonderes Interesse erweckten die auf einem Jeannin-Gindecker ausgefahrene Flüge des Piloten Krieger, der sich zunächst mit einigen Passagieren am Dauerflug beteiligte und sich dann um den Höhenpreis bewarb. Am großen Bogen schraubte er sich allmählich zu großen Höhen auf, so daß der Apparat nur noch als kleiner Punkt am Abendhimmel sichtbar war und schließlich den Blicken ganz verschwand. Krieger soll sich zuletzt über 1800 Meter, nach anderen meldungen sogar 2500 Meter hoch befunden haben. Er hatte schließlich den Flugplatz aus den Augen verloren und landete in der Nähe von Dömitz.

Gegen Schluss des gestrigen Tages gab es noch einige Ausregung. Schirrmüller, der kurz zuvor mit einem Reserveapparat wieder aufgestiegen war, landete eins, ließ sein Flugzeug rollen auf dem Felde stehen und lief nach dem Offizianto. Im Publikum verbreitete sich sofort die Nachricht, einer der Flieger sei abgestürzt; zum Glück bestätigte sich dieses Gerücht nicht. Wie sich später herausstellte, hatte Kahut mit seinem Grade-Gindecker infolge eines Motordefekts landen müssen, wobei sich der Apparat auf den Kopf stellte und der Propeller zerbrach. Der Flieger nahm keinen Schaden. Die Spannung war aber noch nicht gelöst. Krieger blieb immer noch auf und es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß ihm etwas angeloste sein könnte. Gegen 7½ Uhr traf endlich die Nachricht ein, daß der vermischte Flieger zwischen Dömitz und Böhlitz-Ehrenberg glatt gelandet sei und weder er noch sein Apparat den geringsten Schaden erlitten hätte.

Bei der Bewerbung um die Dauerpreise wurden gestern folgende Zeiten erzielt: Oelerich, auf Mars-Gindecker, 143 Min.; Falderbaum, auf Grade-Gindecker, 119 Min.; Kahut, auf Grade-Gindecker, 80 Min.; Kahut, auf Grade-Gindecker, 88 Min.; Wirth, auf Grade-Gindecker, 62 Min.; Schirrmüller, auf Mars-Zweidecker, 80 Min.; Krieger, auf Jeannin-Gindecker, 40 Min.; Penh, auf Grade-Gindecker, 31 Min.

Autostaffelabschaffung mit Hilfe von Werkbeamten. In der Industrie hat folgendes Vorkommen lebhafte Diskussionen erregt. Seit Mitte des Jahres 1911 verfendet ein Ingenieur P. Loubouici in Bisschorn (Hannover) veritable Schreiben an industrielle Betriebe, in denen er sich zur Verabschaffung von Autostaffeln beteiligt. Loubouici betont dabei, daß er diese Absatzgelegenheiten von Werkbeamten bei industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben gegen Bezahlung dauernd erfahre. Der Verein gegen das Beleidigungswesen ersucht 2. um Einstellung der Versendung dieser Schreiben. Trotz des schriftlich gegebenen Versprechens, die Versendung der Schreiben zu unterlassen, haben sich neuerdings wieder eine größere Zahl industrieller Betriebe über die Zusendung derselben öffentlich beschwert. Nunmehr hat der Verein gegen das Beleidigungswesen das gesamte Material der zuständigen Staatsanwaltschaft übergeben. Damit liegt den Gerichten die Entscheidung der interessanten Frage vor, ob das durch Versendung solcher Öffentlichschreiben betätigtes gewerbsmäßige Ableiten zur Verabschaffung von Autostaffeln, deren Kenntnis auf einem Wege von Angestellten erworben wurde, der den in der Gesetzgebung anerkannten Grundlagen nicht entspricht, ungestraft geschehen darf.

Dreiraddroschken verlehrten seit einigen Tagen in den Straßen Leipzigs. Diese neuen Wagen sind nur für zwei Fahrgäste bestimmt. Die Minnahme einer dritten Person, und wäre es auch sonst eines Kindes, ist das Herausstreichen der deutschen Verhältnisse gegenüber denen des Auslandes zu unrichtiger Auffassung, indem ist die Warnung vor der Auswanderung doch nur zu berechtigt. Die deutschen Landarbeiter brauchen nicht mehr auszuwandern, um dem heimatlichen Glend zu entgehen, für sie gibt es auch in Deutschland eine Besserung ihrer Lage, und zwar durch den Anschluß an die Landarbeiterorganisation.

Gewerkschaftsstartenausstellung im Volkshaus. Wie wir vor acht Tagen schon mitteilten, findet morgen die Ausstellung der Festaktentwürfe zum Gewerkschaftsfest statt. Das Nähere ist aus dem Inserat der heutigen Nummer zu ersehen.

Selbstmordversuche. Auf dem Bahndamm in der Nähe des Stünzer Parkes stand man einen 22jährigen Arbeiter aus der Spichernstraße schwerverletzt auf. Wahrscheinlich hatte der junge Mann den Versuch gemacht, sich von einem Zuge überfahren zu lassen, da er schon öfters Selbstmordgedanken geäußert hat. Der Verleger fand Aufnahme im Krankenhaus.

An der Karl-Tauchnitz-Brücke sprang gestern abend ein 19jähriges Mädchen aus unbekannter Veranlassung in die Pleiße. Mit Hilfe eines Rettungsringes wurde sie von Passanten gerettet und in das Krankenhaus gebracht.

Heute früh sprang ein 27 Jahre alter Schreiber am Probsteisteg in die Pleiße. Er wurde aber ebenfalls gerettet. Durch vor erwartender Strafe hatte ihn zu dem Selbstmordversuch veranlaßt.

Warnung. Gewarnt wird vor Nachschlüsseldieben, die an den Wohnungen Klingeln und, wenn sie die Gewissheit haben, daß niemand zu Hause ist, in die Wohnung eindringen. Da der Ludwigstraße erschienen nachmittags zwei solcher Buren, die nach mehrmaligem Klingeln mit einem Schlußel oder Dietrich am Schloß hantierten, aber davonließen, als die gerade anwesende Bewohnerin ihnen die Sicherheitskette einhängte. Beider entluden die Tasche. Beide trugen Kleider, die eine mittelgroß, mit einem dunkelgrauen, modernen Jackanzug und schwarzem, steifem Hut, der andere übermittel, mit O-Beinen, einen abgetragenen Jackanzug und Deckmütze tragend.

Rändling von Leichen. Heute früh in der 6. Stunde schwammen im Connewitzer Holze die Leichen zweier unbekannter weiblicher Personen an. Die Leichen sind an die Anatomie abgeliefert worden.

In der Elster, unweit der Heiligen Brücke wurde der Leichnam eines jungen Mannes aufgefunden, in dem man einen 18jährigen Angestellten einer Versicherung, der in B.-Neudorf wohnte, erkannte. Warum der junge Mensch Selbstmord verübt hat, ist nicht bekannt.

**Schlägereien.** In einer Wirtschaft der Bayerischen Straße kam es beim Kartenspielen zwischen mehreren Männern zum Streit, der auf der Straße fortgesetzt wurde und in Schlägerei ausartete. Ein 28-jähriger Schuhmacher aus L.-Gohlis erhielt dabei einen festigen Stoß, der eine erhebliche Verlegung zur Folge hatte. Der Schläger wurde zur Verantwortung gezogen. Durch die Schlägerei war ein großer Menschenauflauf entstanden.

Heute früh in der 3. Stunde hat ein 19-jähriger Maurer aus Zeitz einen anderen Maurer gelegentlich einer Schlägerei mit einem Messer in den Leib gestochen. Der rohe Mensch wurde verhaftet.

**Diebstähle.** Gestohlen wurde eine Standuhr mit Marmorgehäuse, weißem Zifferblatt und arabischen Ziffern.

Aufmerksam gemacht wird auf einen in den Häusern hettelnden jungen Menschen, der eine braune Samtrose trägt und dringend verdächtig ist, aus dem Hause eines Grundstückes der Vorstraße eine Anzahl Strümpfe von der Leine gestohlen zu haben.

Ein etwa 16-jähriges Mädchen hat in der Zeitzer Straße einem 9-jährigen Kind ein Paket abzunehmen vermocht, das ein dunkelblaues Musselinkleid mit weißen Punkten und eingewebter Kante, eine schwarzeleibende Bluse mit schwarzen Spitzenknoten, sowie einige Stücke weißen Spitzenstoffes im Gesamtwert von über 50 M. enthalten hat. Vor der Gaunerin wird gewarnt.

**Berhastungen.** In einer Wirtschaft der Ostvorstadt bot ein Handelsmann eine Taschenuhr zum Kauf aus. Ein 22-jähriger Maurer erbot sich, die Uhr zu kaufen. Doch sollte sie erst von einem Uhrmacher taxiert werden, womit der Handelsmann auch einverstanden war. Beide machten sich auf den Weg. Plötzlich rannte der Maurer, der die Uhr schon in den Händen hatte, davon. Er wurde aber mit Hilfe anderer Leute festgenommen und der Polizei übergeben.

Berhastet wurde ein wegen Betrugs gesuchter, wegen derartiger Vergehen schon vorbestrafter 48 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter aus der Ostvorstadt, seiner ein 21-jähriges Dienstmädchen, das einem anderen Mädchen einen Geldbetrag gestohlen hat und eine berußlose Frauensperson, die wegen Betrugs verfolgt wurde. Ein anderes 21-jähriges Dienstmädchen von hier, hat gelegentlich eines Besuches in einer Wohnung der Neueren Hallischen Straße, einen Diebstahl verübt und außerdem eine Familie in der Gündorfer Straße, bei der sie sich einmietete, um Wäsche und Kleider bestohlen. Das Mädchen wurde gleichfalls festgenommen.

erner wurde ein vorübergehend hier aushäuslicher 48 Jahre alter Kammerjäger verhaftet, der den Besitzer einer Wirtschaft der inneren Stadt gelegentlich eines Streites mit Erstechen bedroht hat. Eine 34 Jahre alte, auswärts wohnende Frauensperson, hat hier einem Mann einen höheren Geldbetrag gestohlen. Es erfolgte die Festnahme der Diebin.

## Aus der Umgebung.

### Die Außenbahngesellschaft endgültig abgewiesen.

Vor dem Reichsgericht ist gestern, Freitag, in Sachen der elektrischen Außenbahn Leipzig gegen die beiden Gemeinden Mödlitz und Papitz das letzte Urteil gefällt worden. Die Außenbahngesellschaft ist kostengünstig abgewiesen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 27. März 1907 wurde ein kapitalistischer Maubau angemommen in der Weise, daß für die Außenbahngesellschaft der Bürgermeister Schmidt in Sanktenditz mit Unterstützung seines Freundes Döring, Amtsssekretär in Altscherbitz, die Vertreter der beiden Gemeinden einzuladen sich zweck Beratung und Besprechung über das Projekt der Weiterführung der Bahn von Lützen nach Schleußig. Mit Schleußig war der Maubau geplant. Nach einem großen schönen Platz wurden der Gesellschaft noch 100 000 M. gegeben zum Bahnbau. Die außerdem noch gewünschten 50 000 M. sollten auf das Rittergut Mödlitz und die beiden Gemeinden verteilt werden in der Weise, daß das Rittergut 25 000 M. und die beiden Gemeinden je 12 500 M., also auch 50 000 M., in Summa 50 000 M., als Beihilfe zu leisten hatten. Das nötige Areal zum zweigleisigen Bahnbau sollten die Anlieger unentgeltlich hergeben.

Diese herzenswünsche der Außenbahngesellschaft wurden in jener Sitzung vom Bürgermeister Schmidt-Sanktenditz und Herrn Döring vorgetragen und warm befürwortet. Ein geschickt abgeschafftes Protokoll vollendete den Schachzug. Mit dieser erglistigen Täuschung, wie das Gericht festgestellt hat, glaubte man das Schiff in den sichersten Hafen gelenkt zu haben. Das Protokoll wurde ohne Wissen der Gemeindevertreter und ohne Gemeindestempel nach Werderburg an den Kreisbaudirektor zur Genehmigung geschickt vom Bürgermeister Schmidt-Sanktenditz, der sich später noch geäußert hat, daß dieser Coup gelungen war. Aus ganz unbegründeten Gründen wurde auch dieses Protokoll genehmigt und der Außenbahngesellschaft zugestellt, die ganz sicher glaubte, die Gemeinden im Sacke zu haben.

Beschluß auf dieses Protokoll wurde nun drauslos gebaut. Alle Einwendungen der Gemeinden und Interessenten, die sogar bis ans Ministerium gingen, blieben unberücksichtigt, obwohl das ganze Manöver einer Engrosabschaltung gleichstammt. Die Interessenten weigerten sich, das Areal für den zweigleisigen Bahnbau — teilweise in der Breite von 18 bis 20 Meter — unentgeltlich herzugeben. Natürlich bewarnte die Außenbahngesellschaft die Enteignung. Der von der Gesellschaft in Anspruch genommene Grund und Boden wurde von zwei Taxatoren durchschnittlich mit 4 M. pro Quadratmeter abgeschätzt. Gärtnerei Anlagen wurden höher bewertet. Auf jenes Protokoll stützend, monach der benötigte Grund und Boden unentgeltlich hergegeben werden müsse, glaubte nun die Gesellschaft das durch die Enteignung an die Interessenten zu zahlende Geld von den Gemeinden außer den 25 000 M. zurückfordern zu können. Die Forderung betrug gegen 80 000 M. Selbstverständlich ließen es die Gemeinden auf die Lage ankommen und vor dem Landgericht Halle und dem Oberlandesgericht Naumburg wurde die Außenbahngesellschaft abgewiesen. Zunächst mußte die Gesellschaft abgewiesen werden, weil nach § 88 der preußischen Landgemeindeordnung alle Vorbedingungen bei derartigen Rechtsgeschäften fehlten und es eines gegen seitigen Vertrages erlangte. Außerdem war die Außenbahngesellschaft selbst mit den beiden Gemeinden Mödlitz und Papitz gar nicht in Verhandlung getreten.

**Sommersfeld.** Aus dem Gemeinderat. Der Vorsteher teilte mit, daß nunmehr mit den Vorherrn zur geplanten Wasserleitung begonnen würde. Der Unternehmer II. hat 500 M. Kanton zu hinterlegen. Das Ministerium habe den erwarteten Zuschuß abgelehnt. — Betriebs der Abwasserschleuse nahm das Kollegium von einem Schreiben Lubowalds Kenntnis, nach dem die Schleuse besichtigt und ihre Unrichtigkeit festgestellt worden sei. L. teilte ferner mit, daß dies vielleicht vermieden worden wäre, wenn man seltner seinem Sachverständigen Rate hinsichtlich einer Zementsohle gefolgt

wäre. Vom Kollegium und hauptsächlich vom Bauausschuß wurde aber die Behauptung L. energisch bestritten. Es wurde beschlossen, daß Tiefbauunternehmer hauptsächlich die Unrichtigkeiten abstellen soll. — Die Mauern der neuen Kläranlage sollen von einem Sachverständigen auf ihren Wert geprüft werden, da ihre Leistungsfähigkeit verschiedentlich in der Gemeinde angezeifelt wird. — In der Armen scha M. ist eine Entscheidung der Oberbehörden herbeigeführt worden, die aber einen für die Gemeinde ungünstigen Ausgang genommen hat.

**Brandis.** Der Konsumverein Brandis und Umgegend erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen 7. Geschäftsjahr einen Umsatz von 193 710 M. gegen 144 408 M. im vergangenen Jahre, das sind in diesem Jahre 49 256 M. mehr. In der Verkaufsstelle in Brandis betrug der Umsatz 104 000 M., in Beucha 75 000 M. In Kohlen wurden 8209 M. beim Bäcker in Beucha 5100 M. umgekehrt. Eingetreten sind im vergangenen Jahr 118 Mitglieder. Im September wird in Vorendorf eine neue Verkaufsstelle eröffnet. Das Unternehmen ist gesichert, da dort bereits über 150 Mitglieder eingetreten sind.

**Beucha.** Aus dem Gemeinderat. Die Haushaltssätze an die Wasserleitung werden von der Gemeinde gelegt, und zwar wird eine Rohrlänge nur bis zu 4 Meter, je nach der Lage des Hausturms übernommen. — Überdies wurde der Platz für den Wasserturm geweckt, obwohl die Genehmigung zum Bau erteilt ist. Von den unanständigen Vertretern wurde von Anfang an auf die Schwierigkeiten verwiesen, welche dem Bau des Wasserturms in der sogenannten Blechweile entgegenstehen. Aber trotzdem beschloß sein Herz die bürgerliche Mehrheit, den Turm an dieser ungeeigneten Stelle zu bauen. Nunmehr scheint auch den bürgerlichen Gemeindevertretern klar geworden zu sein, daß das Altklo doch etwas zu groß ist und sie einen späteren Vorwurf, der auf sie allein fallen würde, doch noch vermeiden wollen. Nun soll der Wasserturm hinter dem R. Ahlerschen Gut seinen Platz finden. Das Land hierzu soll für 250 M. der Quadratmeter angekauft werden. Es kommen ungefähr 400 Quadratmeter in Betracht. Bei der Verhöre soll um möglichste Beschleunigung der Genehmigung des neuen Projekts ersucht werden. Allzuviel freilich kommt der Turm auch auf seinem neuen Platz von der Kirche, der „Perle“ im Landschaftsbild, nicht weg. Ob sich der Verein „Sächsischer Heimat scha“ und die „Kommission zur Erhaltung der Naturdenkmäler“ wiederum alle ehrenhafte Mühe geben werden, um das Projekt abermals zu verhindern? Heute wurde auch von bürgerlicher Seite betont — man höre —: Veragt und die Behörde den Bau des Wasserturms auf dem festgewählten Platz, so soll der alte Plan wieder aufgenommen werden und kein Mittel unbenutzt bleiben, um den Wasserturm auf seinem ersten und geeigneten Platz, am Eingange des Friedhofs, zu bauen. Und wäre es recht, wenn die Herren auch einmal standhielten. Aber bis jetzt haben wir nur immer Vorwürfe und Entlastungsdruck im geheimen „Säumerlein“ gehört. Das Angebot des Windmühlenbesitzers Meining, der meinte, seine Mühle sei zum Preise von 30 000 M. verkäuflich und der vorhandene Mühlenturm siehe sich sehr wohl und ohne Gefahr durch Höherbauen als Wasserturm benutzen, wurde abgelehnt. Wohl aber war die Gemeinde nicht abgeneigt, etwas Land dafür zu kaufen und den Wasserturm in die Nähe der Windmühle zu bauen. Diesem Antrag gab Meining jedoch kein Gehör. Sonst mußte davon abgesehen werden. — Eine Eingabe der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiterschaft an den Gemeinderat, die die Anstellung eines Arztes im Ort anregt, wurde einstimmig befürwortet. Es sollen sofort die dazu nötigen Schritte unternommen werden. Das Gehalt eines Arztes im Ort ist schon oft schwer empfunden worden. Besonders für die in den Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter wäre es wünschenswert, wenn ein Arzt im Ort wäre, um bei etwaigen Unfällen, die bei steinbrüchiger Weise noch sehr zahlreich sind, sofort zur Stelle zu sein. Müssen doch verunglückte Arbeiter manchmal sehr lange auf die auswärtigen Arzneien warten. Diesem Nebenstande kann und muß abgeholfen werden.

**Burghausen.** Gemeinderatsitzung vom 3. Juli. Als Baustütz für den Angermanischen Bau wurden 10 Meter Straßentreite festgesetzt. Ein Besuch des 108. Infanterieregiments um Genehmigung der vollen Schanzerlaubnis für Buhler auf den Schießständen am Brienig wurde gegen eine Stimme abgelehnt. Unseren Genossen stimmten dagegen, weil die Militärbehörde mit Erfolg Einspruch erhob gegen die erteilte Erlaubnis zum Schanzwirtschaftsbetrieb des Herrn Jena im Grundstück gegenüber den Schießständen. Die Straßenübergänge sollen modernisiert werden, weil Pflaster zu teuer ist. Die Straßennummernschilder sollen aufgezählt und zum Selbstostenpreis den Grundstückseigentümern abgelassen werden. Gemeinderatsmitglied Zimmermeister Schlothe schwerte sich über den Bericht der letzten Sitzung in der Volkszeitung, in dem seine Stellung über die Vergabe von Gemeindearbeiten kritisiert wurde, was uns auch in Zukunft nicht abhalten wird, das zu sagen, was wir für notwendig halten.

**Mödlitz.** Die Parteigenossen von Mödlitz-Papitz werden gebeten, Sonntag, den 7. Juli, früh 7 Uhr, zur Flugblattverbreitung sich einzustellen. Material ist bei dem Vorstand in Empfang zu nehmen. — Das diesjährige Sommersfest findet am 14. Juli im Heimrothischen Hofe statt. Eintrittskarten sowie Kinderkarten sind bei dem Käffner Hermann Müller zu haben. — Der diesjährige Kreistag findet in Ulm statt. Die gewählten Delegierten werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, auch können Mitglieder als Gäste teilnehmen.

## Soziale Rundschau.

### Juristentag und Interessenvertretung.

Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: Der 29. Deutsche Juristentag tagte 1910 in Karlsruhe und hatte sich u. a. mit dem Erbunterrecht der Angestellten zu beschäftigen. Nach den vorher erstatteten Gutachten und den von Professor Dr. Alföld (Würzburg) vorgelegten Leitsätzen war anzunehmen, daß sich der Juristentag mit überwiegender Majorität auf den Standpunkt, den schon der Wiener Juristentag eingenommen hatte, stellen würde, nämlich den, daß die Erfindung dem Angestellten gehöre, der sie gemacht hat, und ihm patentrechtlich zu föhnen sei, und daß vertraglicher Verzicht auf die Erfinderechte, auf Entgelt und Ehre nichtig sein solle. Doch es kam anders. Die Syndizit und juristischen Direktoren der chemischen Industrie verstanden es, „Bei viele aus der Praxis“ so wirkungsvoll vorzutragen, daß der Referent selbst die These fallen ließ und man nun nach wie vor der Industrie das Recht gab, die Erfindungen des Angestellten als ihr unbeschranktes Eigentum zu beanspruchen. Theoretisch natürlich, denn der Juristentag gibt keine Gesetze.

Nun hat sich der 30. Juristentag 1910 in Danzig mit der Frage befaßt, welche sozialen Schutzvorschriften des Handelsgesetzbuchs sich zur Übertragung auf alle übrigen Kategorien der Privatangestellten

eignen. Man kam zu einem Votum, dessen erster Satz lautet: „Die für Handlungsgehilfen bestehenden sozialen Schutzvorschriften sind als zwingendes Recht auf alle Privatangestellten auszudehnen, die höhere Dienste zu leisten haben.“ Am Schlussatz heißt es: „Die ständige Deputation wird erachtet, auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages die Frage zu legen, welche sonstigen sozialen Schutzvorschriften gleichmäßig für alle Privatangestellten zu treffen wären, um die Schaffung einheitlichen Rechtes für den Dienstvertrag der Privatangestellten vorzubereiten.“

Die Konsequenzen dieses Beschlusses sollen nun in Wien auf dem 31. Deutschen Juristentag (Anfang September) gezogen werden. Es liegen wieder drei höchst interessante und umfangreiche Gutachten vor: von Rechtsanwalt Dr. Baum (Berlin), Dr. Pottsch und dem österreichischen Professor Dr. Nopparitsch, die alle dem Gedanken eines einheitlichen Dienstvertragsrechtes sympathisch gegenüberstehen. Aber es hat schon eine Bewegung eingesetzt: In einem Rundschreiben vom 20. Juni, das an die Mitglieder mit über 50 Beamten gerichtet ist, fordert der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten auf, 1. Material zu sammeln, um an weit gehenden Forderungen der Angestellten entgegenzutreten, 2. sich über sozialdemokratische Tendenzen in der Angestelltenbewegung zu äußern und 3. sich zur Einrichtung von Arbeitskammern zu äußern, damit es die Gewerbepolitik in die Hände der Beteiligten übergehen könne. Auf Grund dieses Materials soll Justizrat Dr. Schweighoffer auf dem Juristentag die Interessen der Unternehmer vertreten. Es wird sich also das Spiel von Karlsruhe wiederholen, nur mit dem Unterschied, daß diesmal die Öffentlichkeit vorher darüber unterrichtet wird, daß interessierte Kreise den deutschen Juristentag als geeignete Stelle für Interessenpolitik betrachten und benutzen.

## Aus der Parle.

Der Pfarrer als Reichsverbandler. In Groß-Liebelow (Kreis Röbel) war der streitbare Pfarrer des Ortes in die sozialdemokratische Versammlung gekommen. Er versuchte zu erwirken, daß die Versammlung mit einem Ratsschlag beginnen werde. Das klappete nicht. Dann redete er — immer aus dem Titatensatz des Reichsverbandes. Schließlich zitterte er, aus dem Titatensatz der Unternehmer vertreten. Es wird sich also das Spiel von Karlsruhe wiederholen, nur mit dem Unterschied, daß diesmal die Öffentlichkeit vorher darüber unterrichtet wird, daß interessierte Kreise den deutschen Juristentag als geeignete Stelle für Interessenpolitik betrachten und benutzen.

## Bon Nah und Fern.

### Im Luftschiff über der Nordsee.

Hamburg, 5. Juli. Das Luftschiff Victoria Luise hat mit 11 Passagieren Hamburg verlassen und um 6 Uhr 55 Minuten Heide, 7 Uhr 30 Minuten Husum und 8 Uhr 30 Minuten Wyk auf Föhr passiert. 8 Uhr 40 Minuten wurde es von Westerland auf Sylt aus gesichtet. Nach Ausführung einer Schleifenfahrt landete es glatt 9 Uhr 12 Minuten, wo bei die Feuerwehr Hilfe leistete. 9 Uhr 45 Minuten, nach vollzogenem Passagierwechsel, stieg das Luftschiff wieder auf und verschwand in südlicher Richtung. Die Fahrt soll eine größere Ausdehnung erfahren, als ursprünglich beabsichtigt war, und bis Norderney gehen.

### Beruntreuungen.

Budapest, 5. Juli. Großes Aufsehen erregt in Békes Csaba das Verschwinden des dort ansässigen hochangesehenen Advokaten Dr. Urszini, der nach Beruntreuungen in Höhe von ½ Million Kronen sich wahrscheinlich nach Amerika geflüchtet haben wird.

Warschau, 5. Juli. Der Beamte der Versicherungsgesellschaft Russija, Kapnik, ist nach Unterschlagung von mehr als 300 000 Rubel flüchtig geworden. Er dürfte sich entweder nach Deutschland oder nach Österreich gewendet haben.

### Gottgewollte Gesellschaftsordnung.

Berlin, 5. Juli. Die Arbeiterfrau Bertha Wehling versuchte heute nachmittag sich und ihre beiden Kinder mit Leuchtgas zu vergiften. Die Mutter und ein dreijähriger Sohn konnten ins Leben zurückgerufen werden, ein anderthalbjähriger Sohn war bereits tot. Längere Arbeitslosigkeit des Mannes, die die Familie in Schulden stürzte, ist als Motiv der Tat anzusehen.

### Die Tragödie einer Mutter.

Berlin, 5. Juli. Zu dem fünfjährigen Kindermord in Steglitz wird gemeldet, daß Frau Friedrich auch heute nicht von der Gerichtskommission vernommen werden kann, weil ihr völlig apathischer Zustand andauert. Ob dieser der Beginn unheilbaren Irreinss ist, kann man noch nicht sagen. Jedoch neigen die Ärzte dieser Ansicht zu. Der Portier Friedrich wird heute, nachdem die Sektion seiner Kinder beendigt sein wird, nach dem Untersuchungsgesetz überführt.

### Fliegerunfälle.

London, 5. Juli. Zwei Militärflieger, ein Offizier und ein Unteroffizier, sind heute früh bei Stonehenge abgestürzt. Beide sind tot.

Paris, 5. Juli. Der Aviatiker Barra, der gestern in Marseille mit seinem Hydrodroplan eingetroffen war, stieg heute morgen zu einem Fluge über den Golf du Lion auf. In der Nähe des Leuchtturms von Planier, an der Rhône mündung, ist er jedoch mit seinem Apparat ins Wasser gestürzt. Ein Dampfer, der sich in der Nähe befand, hat den Apparat aufgesucht. Der Flieger blieb unverletzt, der Apparat ist schwer beschädigt.

**MAGGI's Suppen**  
unerreich in Güte und Wohlgeschmack!  
Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke 

„MAGGI® gute, sparsame Küche.“

# Kleiner Anzeiger

## Bermietungen

Zentrum.  
Markthallenstr. 12, II. frdl.  
mehr. St. an 1 ob. 2 H. soj. §. v.

### Osten.

Stadt., Oberdörfstr. 87, Logis  
z. 1. 10. zu ver. 330—400 Mf.  
Dolzhause. Bill. gr. Wohn. m.  
Gärt. (Neubau) zum 1. 10. zu  
verm. 310 u. 320 Mf. Neben-  
häuser, Leipzig. Str. 95, II. r.,  
frdl. Schlafst. zu ver. 2.75.

### Westen.

Elsabeth-Allee 41  
ruhige sonnige Lage, höhere  
Wohnung zu verm. Näherte  
dieselbst parterre 1. [14200\*]  
Was. Vog. Gart. Stall. bezgl.  
m. Bösch. Pfarrer, u. Jbh. soj. d.  
Böhme, Alisch. Wagnistr. 27.  
Alisch. Cythrae Str. 2, II. I.  
Schöne Wohnung z. 1. Oktbr.  
zu vermiet. Preis 255 Mf.  
Lind. Josephstr. 80, I. 2. 250.  
Stuben und Rüche zu verm.  
Alisch. Baumannstr. 10, p. r.  
frdl. Schlafst. zu ver. 2.75.

Lind. Keller, platt. zahl.  
Leute such. f. Wohn. soj. I. West.  
bis 350 M. Klopstockstr. 10, I. r.

Mein in Deutsch-Leipzig  
gelegen an die Sogen. Feil-  
wiese und Leipziger Straße  
sowie an die Schrebergärten  
z. West angrenzendes Areal  
 soll nach Überprüfung der Feld-  
flächen zu Schrebergärten  
verpachtet werden.

Schöne Lage, guter Boden,  
günstige Beding. Vereine ob.  
Gesamt pächtet will sich melb.  
Hänichen, Hänichenstr. 48b.

### Norden.

Röder, Poststr. 6, II. I.,  
frdl. Schlafst. s. anst. d. frel.

## Berhäuser

Restaur.-Verkauf.  
Vorl. m. Restaur. Grundst. m.  
Fürscherlei (Zurichterlei) mit  
elekt. Bett. u. Felschläger, umsgr.  
Wdh. (hdrl. u. Priv.), günst.  
Gelgenh., pass. f. Käfigh.,  
Ang. n. Ueberleit. off. u. W. R.  
Jill. b. St. Beiherr Str. 32.

Papier- u. Schreibw. Geschäft,  
Hottegh., m. Wohn., bill. Wicht.  
für jed. annehmbaren Preis  
frankheitlich. sofort zu verf.  
off. u. D. 67 a. Exped. d. Bl.

100-150 Q. la. Mittergutdörfel  
find. tgl. abg. im eins. o. get.  
P. Plagw., Alt. Straße 20.

Genossen, eine gute Zigarre  
erhältet Ihr bei Paul Gruber,  
Gutsmüthstr. 21. (W.d.O.B.)

**Möbel!** Ganze Einricht., neu  
und geb., sehr billig.  
Auch eing. Möbelstücke! Art.  
bill. Sch. vortheil. f. Jedermann.  
Gr. Ausdr. in 2 Etag. u. Niederl.  
Gerberstr. 5. 1. u. 2. Etage.

Für Brautleute u. Familien.

Möbel-Seligenheitskauf!

### Konkurrenzlos!

Neu und wenig gebraucht!  
Ab. Schr. 24-46, Bett. 25-35,  
Pl. Sofa 30-60, Stuhl. 18-28,  
Bettst. m. q. Alter. 16-22, Stieg. 8,  
Cottage, 18, Auslehnst. 18, Tr.  
Sof. 28-48, Schreßlerspieg. 7-20,  
Chaisel. 18, Komn. 12-20, Pl.  
Sof. 22, Wasch. 8-18, Schr. 12-22,  
Herner Aufb. Büste, Büschr.,  
Büsch. Büsch. Büsch. Büsch.  
Schreßl., Salontisch m. Ausz.,  
engl. u. franz. Bettst. m. q. Alter.  
Bett. Büsch. Büsch. Büsch.  
Schlafzimm., Nachtmal., Regulat.,  
Tepp., Schreßlerst. Büsch.,  
Sof. Bill., ganz Wirtsch. spb.  
Münzgasse 22, I. Weisser. \*

**Möbel** neu u. gebraucht,  
ganz Wirtschaften,  
Kleiderschr. 20-30, Vertik. 30,  
Pl. Plüschesofa 30-60, Chaisell. 22,  
Kom. Bettst. m. M. 15-30, a. b.  
Puschy, Gerberstr. 29, III. \*

Neu und wenig gebraucht!

**Möbel** ● Spiegel u. Polsterwaren  
laufen Sie vortheilhaft! \*  
5 Packhofstrasse 5.

**Möbel** lauft man billig und solid  
9 Burgstrasse 9

Wohnungs-einrichtungen  
sich von 230 Mf. an.  
Bes. auf Sonnt. v. 11—14 Uhr.

## Total- Ausverkauf

wegen [14557]  
Geschäfts-Auflösung.  
Sämtliche Waren bis

**50 %**

im Preise herabgesetzt.

### Gardinen

Kunstler-Gardinen

Viträgen etc.

### Stores

Bettdecken

Divandecken

### Teppiche

Vorlagen

Läuferstoffe

### Portieren

Tischdecken

Lambrekins

Reisedecken

Kamelhaardecken

Sofabezüge

### Schützenstr. 15

I. Etage.

**Möbel** verf. bill. Teile. gef.  
Li. Mersob. str. 62.\*

5 Bettst. m. g. M. 15. & sofa,  
Tisch. bill. Rathausstr. 45, p.l.

Gebr. Rückenmöbel, Bettst.  
m. Mat. Aurelianstr. 4, pt. 1.\*

### Trumeaux

mit 5 Mf. Anzahl. verkauf

Leadol. Lind. Aurelianstr. 4.\*

Brautausstattungen  
von 250—850 M. liefern

Lendl. Vi. Aurelianstr. 4.\*

Billigste Bezugssquelle solider

Möbel. Otto Arnold, Klein-  
schocher, Klingensteinstr. 25.\*

Mod. Pl. Sofa 30 u. 40, Stuhl.

Mutschelschr. u. Bett. 28 u. 35,

pol. Stegt. 8, □ 15, 5. Pfeil. u.

Tr. Sp. 7 u. 20, Bettst. m. g.

15, engl. u. frz. 28 u. 40, Pl.

Couch. G. Sch. Vorst. 1. S. 1. u.

Bettenhaus Hinrich Oldag, Südstr. 2

### Sommerkleider

weiße Nöde, helle Blusen, fast

neu, äuß. bill. Wanda Lory,

jezt Reichstr. 14, Tr. B. II. 7.

Gehröcke verleih. (potbill.

Martin Müller \*

Plagw., Blschochersche Str. 73.

2 hochseine Anzüge

billig an verkaufen. \*

Pfaffenborfer Str. 20, Tr. C. p.

### Sie kaufen

neu von feinsten Kavalieren,

Studenten wenig getragene

Jackett., Gehrock., Angücke,

Pale, H. Stiel. Stau. b. d. u.

● Damenkleider (potbillig). \*

Gesellschaftsanzug leihweise.

Weintraub, Altb. Str. 22, I.

3 Herren-Anzüge bill. zu

verkaufen. Braustr. 25, IV. 1.

All. \* Schallplatten

25, 100 Dopp. Pl. u. 75 & an.

Sprechapp., Spiels., Pianos

zu Fabrikpreisen, Gehäuse,

Tricht., Laufwerke, Ersatzteile

zu reparieren sofort 1. billig

Teilzahlung monatlich 10. \*

P. Weihrauch

Lindenau, Lützner Str. 49.

### Achtung, die billigst. Preis!

Fahrräder 40, 45, 52. & usw.

Strickmaschinen 55, 75, 85. \*

Nähmaschinen 12. \* 125.

25. 30. 35. — 12. \*

Alle anderen Zubehörteile zu

d. bekannt billig Preis verf.

Hohenzollernstr. 30, II. r.

Strickmaschinen sowie alle

Zubehörteile. \* 1. 2.

Wash. u. Strickgarn. 1. 2.



## Die russischen Flottenrüstungen und der imperialistische Kurs.

II.  
Die Deckungsfrage und die finanzielle Zerrüttung Russlands.

Das bemerkenswerteste Moment bei der Annahme des russischen Flottenprogramms ist die ganz unglaubliche Leichtfertigkeit, mit der die Regierung die finanzielle Seite der Frage behandelt hat. Der selbe Minister (Kolowzew) ist zu gleicher Zeit Ministerpräsident und Finanzminister, der noch soeben um 2 Millionen für die allgemeine Schulbildung gefeilscht und die Herabsetzung der Akzise auf Zucker unter Hinweis auf die Kosten des Flottenbaus категорisch abgelehnt hatte, erklärte, die finanzielle Lage Russlands sei so günstig, daß die Flottenrüstungen aus den ordentlichen Einnahmen bestreiten werden könnten. Allerdings passierte ihm hierbei das Malheur, daß die für die nächsten 10 Jahre herausgerechneten Budgetüberschüsse von 849 Millionen Rubel von dem Kadetten Schingarew als freche Fälschung angesehen und in ein gewaltiges Defizit umgerechnet wurde. Aber der verantwortliche Leiter des russischen Finanzwesens verharrte auf seinem kurz vorher im Reichsrat formulierten Standpunkt, wonach der russische Staat auf dem Wachstum der Bevölkerung, der Steigerung des Volksverbrauchs und der Zunahme der steuerpflichtigen Gebrauchsgegenstände fest begründet sei. Der räuberische Charakter des russischen Staatsrats, der auf der automatisch zunehmenden Ausplunderung der Konsumtanten durch Zölle und indirekte Steuern aufgebaut ist und von dem arbeitenden Volke 33 Prozent seiner Neineinnahme in Form von Steuern erpreßt, berechtigt den Finanzminister allerdings zu seinem zynischen Optimismus. Je mehr „Untertanen“, desto mehr Steuerzahler; je größer der Konsum, desto höher die Staateinnahmen! Die Rechnung stimmt nur insofern nicht, als sie den fortschreitenden Ruin der Landwirtschaft und die Verelendung des Hauptproduzenten, des Bauernstandes, über sieht und für die Auszäugung der Massen keine Grenzen und keine Widerstände kennt. Indessen zeigen sogar die offiziellen Publikationen, daß es auf diesem Gebiete reißend bergauf geht. Nach den kürzlichen Berechnungen De Mentiens im Finanzboden, dem Organ des Finanzministeriums, sind die Staateinnahmen von 1907 bis 1911 um 26 Prozent, die Bevölkerungszahl jedoch nur um 10 Prozent gestiegen. Klappt das Finanzsystem des genialen Herrn Kolowzew nicht schon jetzt auseinander, so nur infolge der günstigen Ernten, die Russland 1909 und 1910 gehabt hat. Getreu dem System, wonach das arbeitende Volk sich alljährlich hunderte von Millionen abhängen muß, um die Polizei- und Spionagewirtschaft zu unterhalten und die Zinsen für die auswärtige Schuld zu bezahlen, hat die Regierung durch rücksichtslose Eintreibung der Steuerrückstände und durch Erhöhung der indirekten Steuern die Bauernschaft zu einer zunehmenden Getreideausfuhr getrieben. Im Jahre 1909 exportierte sie 18 Proz., 1910 19 Proz. und im Hungerjahr 1911 gar 21 Proz. ihrer Getreideernte nach dem Auslande. Das ist der Ursprung der „glänzenden Finanzlage“ Russlands; das — im Verein mit den auswärtigen Anleihen — ist der Quell, aus dem die Etatüberschüsse und der „freie Barbestand“ fließen. Die Frucht dieser wahnwitzigen Finanzpolitik, die die Brutalität des alten Strauchrittertums mit dem Raffinement der modernen Steuernsysteme vereinigt, ist der kulturelle Stillstand des Landes, die Verelendung der arbeitenden Klassen, vor allem der Bauernschaft, die im verschlossenen Herbst und Winter in 20 Gouvernements allen Schrecken der Hungersnot ausgeliefert war.

Auf dieser Grundlage ist nun eine Milliarde Mark für das „kleine“ Flottenprogramm bewilligt worden, und im Hintergrunde lauern weitere Milliardenforderungen für das „große“ Programm und für die entsprechende Verstärkung der Militärkräfte auf dem Lande. Schon im nächsten Jahre wird der Staat des Militär- und Marinereichs mehr als 900 Millionen Rubel (ca. 2 Milliarden Mark) verschlingen. Rechnet man hierzu noch die jährlichen Zinszahlungen von 400 Millionen Rubel für die ca. 9 Milliarden Rubel betragende Staatschuld, so bekommen wir die ungeheure Summe von 1300 Millionen Rubel, die für den Militarismus und Marinismus, wie für die meist für dieselben Zwecke verwendeten Anleihen dem Volke erpreßt werden soll. Mit Recht weist der bereits zitierte reaktionäre Schriftsteller Menschikow in der Nowoje Wremja darauf hin, daß der geprägte freie Barbestand nichts weiter ist als das Resultat der gewaltigen Verschuldung und der Nichtbefriedigung der unaufzählabaren Lebensbedürfnisse des Landes. „Wir mögen — schreibt er — noch so viel Milliarden auf dem Papier bewilligen, in Wirklichkeit werden wir sie nicht aufzubringen vermögen. . . Ich persönlich glaube nicht, daß

unser Land eine solche Buchführung genügend lange aus halten kann. Die Ausschöpfungsmöglichkeit hat ihre Grenzen, und sie sind nahe.“ Noch drohender lauten die Prophesien der westeuropäischen Fachschriftsteller. Dr. Paul Rohrbach schrieb schon 1908 in seinem Buche: Deutschland unter den Weltvölkern, der russische Staat steuere dem finanziellen Bankrott entgegen und „das um so sicherer, je mehr er Milliardenansätze für eine so nutzlose Verwendung wie den Wiederaufbau der russischen Kr. 125 Flotte projektiert.“ Die scheinbaren Fortschritte der russischen Finanzwirtschaft und die Bluffpolitik Kolowzew's haben dieses Urteil eines Sachverständigen nicht zu erschüttern vermocht. Im Vorworte zu der 1911 erschienenen Neuauflage seines Buchs schreibt Rohrbach: „Sehr ernstlich habe ich mir überlegt, ob es notwendig ist, die bisher von mir vertretene Beurteilung des russischen Staatsredits zu ändern. Schließlich ist es mit doch nicht möglich gewesen, mich davon zu überzeugen, daß durch eine Anzahl unbefriedigender Ernten würde die Finanzkrise in kurzer Zeit wieder genau so akut gemacht werden, wie sie es nach dem japanischen Kriege schon war. Daß aber auf die guten Ernten auch wieder schlechte folgen, ist nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich.“ Nun ist zu einer sehr schlechten Ernte, deren Wirkungen noch Jahrzehnte anhalten werden, noch das Flottenprogramm hinzugekommen, das den Nagel zum Sarge Russlands bedeutet.

### Wettläufen, Kriegsgefahr und Zusammenbruch.

Zeigt sich auf finanziellem und innerpolitischem Gebiet, daß die jetzt eingeleitete Rüstungsverstärkung das russische Reich dem Bankrott entgegentreibt, so tritt sie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik als ein Ausfluss der Fabrique-Politik der russischen Konterrevolution hervor. Das Wettläufen beruht in allen kapitalistischen Staaten auf dem Streben der herrschenden Klassen, die endgültige Auseinandersetzung mit dem Proletariat hinauszuziehen und durch Einschwenken in das imperialistische Fahrwasser die Sterbehilfe des Kapitalismus aufzuhalten. Im verzweifelten Ringen um ihre Existenz, im Konkurrenzkampf des Kapitals um neue Anlagephären und Absatzmärkte haben die herrschenden Klassen die kapitalistische Welt in ein waffenstarrendes Heerlager verwandelt. Aber während in den kapitalistisch hochentwickelten Ländern die ganze Macht der Bourgeoisie hinter der Armee und der Flotte steht und den imperialistischen Kurs der Regierung unterhält, muß dieses Verhältnis in rückständigen Ländern wie Russland ein wesentlich anderes sein. Auch hier ist die Armee ein Instrument der Klassenherrschaft, in gleicher Weise benutzt von dem halbfeudalen Landadel wie von dem modernen Großkapital. Über die wirtschaftliche und politische Rückständigkeit des Landes bedingt es, daß die bewaffneten Kräfte des Reiches sich zum Teil verfeindet haben: einerseits dienen sie als wichtigster Stützpunkt des nur notdürftig verhüllten absolutistischen Regierungssystems, andererseits — als Werkzeug der Prestigepolitik, die von der Regierung — eben infolge ihres absolutistischen Charakters — getrieben wird. Einzelne Schichten der Kapitalistenklasse begrüßen es natürlich, — die Regierung ihnen Persien und die Mongolei zur Plünderung ausliest, sie schnappen gierig nach den Profiteuren, die die Flottenrüstungen ihnen versprechen. Aber als Klasse steht die russische Bourgeoisie nicht hinter der Abenteuerpolitik, die die Regierung mittels einer starken Flotte zu betreiben gedenkt. Der russische Imperialismus, der nun wieder aufs Meer hinausblickt, steht auf tönernen Füßen, denn er basiert nicht auf der hohen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Ministerpräsident Kolowzew hat in seiner Dumarede vom 19. Juni klipp und klar erklärt: Würde eine Kriegsflotte nur zum Schutz der Wirtschafts- und Handelsinteressen notwendig sein, so würde er sagen, eine Flotte fei nicht notwendig. „Aber, fuhr er fort, die russische Flotte ist nicht für diese Zwecke erforderlich: sie ist nötig, um die Interessen Russlands zu schützen und seine Sicherheit und Würde zu wahren!“ Dieses unzweckdienliche Bekennen zur Prestigepolitik ist aber nicht das einzige Charakteristikum des russischen Regierungskurses. Zum „Schutz“ seines Territoriums und seiner Sicherheit bedarf Russland einer Hochseeflotte ebensoviel, wie zur Verteidigung seines Handels und seines Kolonialbesitzes in Asien. Alles Gerede über die „Sicherung“ Petersburgs vor einer deutschen Invasion — dieses Moment wurde in der Budgetkommission und im Plenum der Duma von den Ministern unterstrichen — ist zu einfältig, als daß es irgendwie ernst genommen werden könnte. Auch als Waffe gegen Deutschland — worauf die Minister unter Berufung auf das Einvernehmen mit England hinauswiesen — kommt eine russische Flotte im Baltischen Meer nicht in Betracht, da ihr durch die Minierung des Welt und des Sundes der Ausgang versperrt werden kann, während

ein genügender Küstenschutz als Abwehr gegen eventuelle Landungsversuche ausreicht. Das einzige Ziel, das ernstlich in Betracht kommt, ist die Stärkung der Russlands gesäßfähigkeit Russlands gegenüber der einen oder der anderen Mächtegruppe Westeuropas und die Vermehrung der maritimen Kräfte Russlands im Schwarzen Meer und im fernen Osten. Während der Ausbau der russischen Flotte hier die Aktivierung der russischen Politik der Türkei und Japan gegenüber bedeutet, kennzeichnet er den Weststaaten gegenüber eine größere Selbständigkeit und Regsamkeit der russischen Diplomatie.

Es ist klar, daß diese Entwicklung eine Verschärfung der Weltlage bedeutet und die Möglichkeit neuer Kriegsgefahren vermehrt. Anzeichen dafür sind in ausreichendem Maße vorhanden. Die drohende Haltung der Türkei gegenüber, der Krieg mit Italien, das Bestreben, den italienisch-türkischen Krieg zur Ausrollung der Dardanellenfrage oder zu neuem Länderraub in Anatolien auszunehmen, die brandhüterische Tätigkeit der russischen Diplomatie und ihrer Agenten am Balkan, endlich das neuliche Unbandeln mit Deutschland, das bereits die Form einer Zusammenkunft Wilhelms II. und Nikolaus II. (die in wenigen Tagen in den finnischen Schären stattfindet) angenommen hat — alles dies sind ernste Anzeichen, daß die Kriegspartei in Russland wieder am Rad ist, und daß die zaristische Diplomatie, gestützt auf die neuen Rüstungen, auf neue Abenteuer ausgeht. Wie der Redner der Kadettenpartei, Professor Miljukow, bei der Flottendebatte in der Duma mit Recht unterstrichen hat, wird der aggressive Ton der russischen Diplomatie immer schärfer, während ihre Versuche, Ultimata zu diktieren, ohne die Mittel zu haben, sie zu unterstützen, immer häufiger werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Ton von nun ab immer lauter und dringender werden wird. Obgleich die militärische und maritime Macht Russlands, wie der japanische Krieg gezeigt hat, nicht ernst zu nehmen ist, findet die russische Diplomatie in der Zerrissenheit Europas und vor allem im Konkurrenzkampf Englands und Deutschlands einen günstigen Boden, der ihr zu einem Einfluss verhilft, der ihrer wirklichen Macht keineswegs entspricht.

Aus der hier skizzierten Situation ergibt sich vorerst, daß infolge des aggressiven Vorgehens Russlands eine größere Spannung und häufigere Kriegsgefahren in der internationale Politik eintreten werden. Würde Russland ein innerlich festigerter, wirtschaftlich hochstehender, durch keine Klassenkämpfe zerrißener Staat sein, so würde der Eintritt Russlands in die europäische Politik ernste Folgen nach sich ziehen können. Wie die Dinge aber in Wirklichkeit liegen, kann die aggressive äußere Politik Russlands nur den Zusammenbruch des lebigen Staatswesens beschleunigen. Auch im Konkurrenzkampf der Staaten siegt leichten Endes nur der besser organisierte, kulturell und wirtschaftlich höher stehende. Die auf tönernen Füßen stehende Macht des Zarentreiches muß um so schneller zusammenbrechen, je mehr es seine finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte für nutzlose Rüstungen verzehrt, je mehr es die Aufmerksamkeit von den inneren zu den äußeren Angelegenheiten hinwendet, je ehriger es auswärtigen Abenteuern nachgeht. Ob seine unverantwortlichen Führer wollen oder nicht — das Ende einer solchen Politik ist der Zusammenbruch im Kriege gegen einen kleineren schwächeren Feind, und die unausbleibliche Folge — der Sieg der Revolution über das morsche Gebäude der zaristischen Diktatur!

## Die Parteipresse zum Organisationsstatutentwurf.

### III.

Die Erfurter Tribüne hat drei Artikel zu der Frage veröffentlicht. Im ersten stellt sie fest, daß die Kommission ihre Aufgabe, den Parteivorstand zu reorganisieren, nicht erfüllt hat. Sie verweist auf Neuerungen auf dem Jenaer Parteitag, die diese Reorganisation forderten:

An deutlichsten hat diesem Empfinden Genosse Dittmann Kasdruck gegeben, der in einem Artikel im Vorwärts etwa eine Woche vorher das Genauere darlegte, wie er sich eine Neugestaltung der Dinge vorstelle. Und auf dem Parteitag selbst hat er noch einige wertvolle Anregungen dazu gegeben. Auch andere Redner waren der gleichen Meinung: so sagte Genosse Stubbe (Hamburg): „Die inneren Einarbeitungen des Parteibureaus sowie die Zusammenfügung des Parteivorstandes müssen so gestaltet werden, daß Fehler verhindert und eine gründliche Verbesserung gewährleistet werde.“ Ein anderer Delegierter aus Hamburg, Genosse Vanenberg, meinte: „Wir müssen alles tun, um den Parteivorstand wieder aktionsfähig zu machen.“ Genosse Zeitlin rühmte den Parteivorstand als verhaltende Körperschaft, stellte aber in Gegensatz zu seiner politischen Inaktivität, die durch eine Neugestaltung des Parteivorstandes behoben werden muß und nicht durch das provisorisch nötige, mechanische Mittel der Auseinandersetzung der Sekretäre bestellt werden kann.“ Genosse Duaré (Frankfurt a. M.) bezeichnete als Problem: „wir müssen wieder... statt eines Beamtenministeriums eine Vereinigung der politisch Verantwortlichen an

# Saison-Ausverkauf Marie Kramer

mit riesig herabgesetzten Preisen.

## Damen- und Kindermäntel

Serie I	Serie II
Staubmäntel gefällige Wert bis 7.—	Wert bis 15.—
Streifen jetzt 3.75	jetzt 8.50
Engl. Paletots Stoffe Wert bis 7.50	Wert bis 31.—
engl. Art jetzt 3.—	jetzt 12.—
Schwarze Paletots gute Tuchstoffe Wert bis 23.—	Wert bis 46.—
jetzt 10.50	jetzt 25.—
Seidene Taffelmäntel Wert bis 25.—	Wert bis 52.—
elegant garniert jetzt 15.—	jetzt 27.—
I Kinder-Paletots engl. und marine Wert bis 5.00	jetzt 2.00
Serie II Kinder-Paletots engl. und marine Wert bis 12.00	jetzt 5.00

## Kostüme

Kostüme englische Art Wert bis 28.—	Wert bis 30.—
und marine jetzt 12.50	jetzt 21.—
Kostüme englische Art Wert bis 70.—	Wert bis 98.—
und marine jetzt 30.—	jetzt 38.—
Leinenkostüme schön Wert bis 18.—	Wert bis 45.—
garn. jetzt 7.—	jetzt 24.—
Seidene Kostüme hochwertig, kolossal ermäßigt Wert bis 9.75	Wert bis 16.—
Weisse Batistkleider jetzt 4.50	jetzt 9.75
Wollmusselinekleider . . . . .	Wert bis 43.—

## Tausende von Blusen

Weisse Seidenbatistbl. Wert bis 2.80	Wert bis 9.75
jetzt 95.-	jetzt 3.75
W.Lochstickereiblusen Wert bis 8.75	Wert bis 12.50
jetzt 2.75	jetzt 4.—
W.Waschvoileblusen Wert bis 10.—	Wert bis 23.—
jetzt 3.50	jetzt 0.75
W.Tüll- u. Spachtelblus. Wert bis 8.50	Wert bis 12.—
jetzt 2.25	jetzt 6.50
Wollmusselineblusen Wert bis 5.75	Wert bis 12.50
jetzt 2.25	jetzt 4.50
Seidene Blusen. . . . .	Wert bis 32.—
jetzt 6.25	jetzt 11.50

## Kleiderstoffe

Alpaka farbige, mit schmal. Streif. Wert 1.—	Wert bis 2.—
Wollbatist 108/110cm breit, einfarbig Wert 1.60	Wert bis 2.—
Voile einfarbig und gemustert . . . . .	jetzt 1.60
Kleinkarrierte u. gestr. Stoffe doppelt breit	jetzt 1.20
Wollmusseline Wert bis 95.-	Wert bis 1.40
mit u. ohne Bordüre jetzt 50.-	jetzt 95.-
Waschmusseline Wert 35.-	Wert bis 50.-
mit u. ohne Bordüre jetzt 18.-	jetzt 30.-

der Spitze der Partei finden.“ Und schließlich sei noch wieder gegeben, was Genosse Süßheim ausgeführt hat: „Die Aufgaben der Partei sind so groß geworden, daß die Frage der Neuorganisation des Parteivorstandes und der Kontrollkommission eingehend zu prüfen ist. Ich schlage vor, eine Kommission zur Prüfung dieser Frage einzuscheiden, die dem nächsten Parteitag Bericht zu erstatte hat, ob und in welcher Richtung eine Neuorganisation am Platze ist.“

Dann stimmt sie im zweiten Artikel der Beitragsverhöhung und der Beschränkung der Fraktionsvertretung zu. Zum Parteausschuss sagt sie sodann:

Diese neue Körperschaft soll vielleicht eine moralische Entlastung des Parteivorstandes bringen, vielleicht auch eine demokratische Verstärkung der Gesamtpartei gegenüber etwaigen Konkurrenzlisten der Parteispitze. Aber sie ist auch geeignet, den Willen der Partei zu umgehen und die Verantwortlichkeit unserer obersten Parteibehörden zu verwirren. Auf einen Punkt sei vorweg hingewiesen. Nach dem neuen Organisationsstatut soll die Kontrollkommission die Verwaltung des Parteivorstandes kontrollieren und über Beschwerden gegen ihn entscheiden. Dagegen hat der Parteausschuss nichts mit der Kontrollkommission zu schaffen, er untersteht nur der Kontrolle des Parteitages. Nun sollen aber Parteivorstand und Parteausschuss gemeinsam über wichtige politische und finanzielle Angelegenheiten entscheiden; was soll die Kontrollkommission tun, wenn sie mit diesen Entscheidungen, soweit sie die §§ 17 und 19 des Organisationsstatuts betreffen, nicht einverstanden ist? Die Kontrollkommission soll über Beschwerden entscheiden, die gegen den Parteivorstand aus seiner Tätigkeit nach §§ 17 und 19 erhoben werden; wie weit geht aber ihr Entscheidungsrecht, wenn Parteivorstand und Parteausschuss gemeinsam ihre Beschlüsse gefasst haben? Und wie soll sich die Kontrollkommission verhalten, wenn bei einem Beschuß der andern beiden Körperschaften, der ihr nicht gefällt, der Parteivorstand vom Parteausschuss überstimmt worden ist? Darf sie auch in solchem Fall dem Parteivorstand eine Mütze erteilen?

Die Kontrollkommission wird also in Zukunft lediglich eine Revisionsstelle für die Parteiasse sein. Wenn man sie schon sachlich aller Rechte entkleidet, so sollte man das auch formell im Statut ausdrücken. Es bliebe dann noch zu erwägen, ob es nicht besser wäre, unter diesen Umständen die Kontrollkommission überhaupt aufzugeben und einige Revisoren zu wählen, die die Überwachung und Kontrolle der Parteianzüge beweglicher und auch billiger besorgen könnten, als die neungliedrige Kontrollkommission.

Im dritten Artikel heißt es:

Seine (des Ausschusses) Hauptaufgabe wäre also die Entscheidung über wichtige politische Fragen. In der Praxis wird das dazu führen, daß der Parteivorstand sich in seinen Entscheidungen beugt fühlt und erst recht jede autoritäre Sicherheit, soweit er sie durch das Vertrauen der Gesamtpartei besiegen darf, verlieren wird. Nehmen wir zwei hervorragende Ereignisse aus der jüngsten Zeit: daß Stichwahlabkommen und den württembergischen Parteistand. Als nach der Hauptwahl zum Reichstag im Januar dieses Jahres der Parteivorstand sein Abkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei schließen wollte, da mußte er in wenigen Stunden, so wurde uns damals versichert, seine Entscheidungen fassen. Hätte der Parteausschuss damals schon bestanden, so wäre der Parteivorstand gar nicht in der Lage gewesen, ihn zusammenzurufen. Außer den Auseinandersetzungen in der Presse und in den Parteiversammlungen hätte es wohl dann noch einen Interessenkonflikt zwischen Parteivorstand und Parteausschuss gegeben. Und zähle die Göppinger Angelegenheit zu den wichtigen oder unwichtigen Fragen? Darf der Parteivorstand in solchem Falle selbständig vorgehen oder muß er zu ihrer Entscheidung erst den Parteausschuss zusammenrufen?

Unser Erfurter Parteiblatt sieht in dem Ausschuss ferner eine Fälschung der Demokratie. Es begründet das so folgt:

Bisher war es bei uns üblich, daß die Differenzen in der Partei in der Presse und in den Versammlungen der Organisationen öffentlich ausgetragen wurden. Jedes Mitglied hatte die Möglichkeit, sich an diesen Debatten zu beteiligen. Das mag zu manchen Unzuträglichkeiten geführt haben, indem der bürgerlichen Presse Gelegenheit gegeben war, sich zuweilen über untere offene Aussprache, über den Mangel an „gutem Ton“, der bei uns angeblich herrschen sollte, zu entstellen. Aber diese Praxis hat den außerordentlichen Vorzug, daß sie das Interesse am Parteileben belebt, daß sie viele Parteigenossen aus bloßen Anhängern unserer Sache zu denkenden Mitkämpfern gemacht hat. Wo die Mitarbeit der Parteigenossen an den inneren Angelegenheiten eingeschränkt wird, wo sie nur die mechanische Kleinarbeit umfassen soll, da muß der Zusammenhang mit dem Parteigang verloren gehen. Wir brauchen Führer und Leiter in der Bewegung, die das materielle und geistige Vermögen der Partei verwahren; aber die Masse darf nicht unter dem Deckmantel einer falschen Demokratie von der Lösung wichtiger Parteifragen ausgeschaltet werden.

Wenn wir den Parteausschuss haben, dann wird er sich die Aufgabe stellen, um „Ruhe und Ordnung“ in der Partei aufrecht zu erhalten, alle neu austaugenden Differenzen und Probleme in ihrem Schoße zu erledigen. Wir erinnern daran, daß bei den Disziplinärwidrigkeiten der Süddutschen Landtagsabgeordneten, die trotz der entgegenstehenden Beschlüsse der Parteitage für die Budgets ihrer Länder und Ländchen stimmten, der Wunsch austrat, besondere Studienkommissionen für solche Fälle zu bilden. Was damals von der Partei abgelehnt wurde, soll vielleicht jetzt vom Parteausschuss besorgt werden. In Zukunft wird es dann nicht Verstöße gegen die Parteidisziplin geben, die bei Hoch und Nieder gleich geahndet werden müssen, sondern man wird die Disziplinärwidrigkeiten parlamentarisch geaderter Parteigenossen in der Unterkammer des Parteausschusses einem „Studium“ unterziehen, und die Parteimänner werden glauben müssen, daß hier ein demokratischer Betrieb im Gange sei, wo in Wirklichkeit nur eine diplomatische Verkleisterung vollbracht wird.

In einer Artikelseerie der Bremer Bürgerzeitung von R. Nadel wird der Ausschuss befürwortet. Es heißt da:

Die Lage in Deutschland macht allmählich nicht das parlamentarische Paradies, sondern die Straßen zum auschlaggebenden Faktor. Für die Bedürfnisse der Massenaktion hat der Parteivorstand kein Geflügelorgan. Und wenn es auch bei einzelnen seiner Genossen bestände — wie es verlaufen —, so würde dies nicht viel helfen. Massenaktionen würden eine ganz andere Verantwortung auf, als parlamentarische Aktionen... Solange es sich um parlamentarische Politik handelt und um etwas Verfassungsgemäß zu ihr, stand nicht viel auf dem Spiele. Selbst der Ausgang der Wahlen hing nicht ab von ihrem Erscheinen oder Misserfolg, obwohl natürlich das bengalische Bild einer guten parlamentaristischen Attacke unsere agitatorischen Chancen verzögert. Jedenfalls war die politische und moralische Verantwortung für diese Aktionen nicht übermäßig groß. Bei den Massenaktionen — wie sie mit dem Kampf ums preußische Wahlrecht begonnen haben — steht auf dem Spiel nicht weniger als die in Jahrzehntelanger Arbeit aufgebauten Organisation und das Los von Tausenden Familien. Dasselbe könnte der Fall sein während der Marokkofrage. Kein Parteivorstand kann hier die Verantwortung übernehmen, jeder würde mit dem Ergebnis der Initiative sich taufendmal die Sache überlegen müssen. Wir zweifeln überhaupt, ob sich solche Massenaktionen entsalten können auf Kommando einer Institution, ob nicht umgekehrt eine allgemeine Aktion entstehen muß wie eine Lawine, nachdem an einem Ort, aus den örtlichen Aktionen heraus, der Stein ins Rollen kommen würde. Wie es auch sei, wird der Entscheid über einzuleitende Aktionen — wie eine allgemeine Versammlungs- und Demonstrationsaktion — der leitenden Instanz nicht leicht: erstens, weil sie die Lage im ganzen Reich nicht überblickt, zweitens, weil sie sich verantwortlich fühlt für das, was sich aus den von ihr eingelegten Aktionen entfalten kann. Es fehlt also dem Parteivorstand: 1. an politischem Überblick; 2. an der

Initiative; und 3. an der Möglichkeit, die Verantwortung für die Massenaktionen, wie sie sich aus der politischen Situation ergeben können, zu tragen.

Die Institution, die diese Lücke ausfüllen soll, muß in erster Linie den politischen Überblick haben über die gesamte Situation in Deutschland. Sie darf also keine Zusammenkunft der Bezirksleiter sein, die ebenso wie der Parteivorstand, mit Verwaltungsarbeit überladen sind. Natürlich kann keine Rede von dem prinzipiellen Ausschluß der Parteisekretäre usw. sein. Wenn ein solcher Parteisekretär sich durch die Schärfe des politischen Urteils, politischen Weitsicht auszeichnet, gehört er in den Parteausschuss hinein. Dazu aber Parteiredakteure, politisch tätige Gewerkschaftsbeamte, Parlamentarier, Theoretiker! Der Parteausschuss muß sich aus den Vertretern aller Teile der Partei zusammensetzen, wobei zwei Momente maßgebend für die Auswahl sein müssen: politischer Weitsicht und reale Fühlungnahme mit der lebendigen Partei... Der Ausschuss soll dem Parteivorstand vorschließen mit politischem Rat, politischer Initiative. Daraum soll er keine obligate regelmäßige Arbeit leisten. Er soll zusammentreten, wenn ein Teil seiner Mitglieder — sagen wir ein Drittel — der Ansicht ist, daß seine Beratung nötig ist.

Aus dieser Funktion des Ausschusses ergibt sich auch, daß er weder nur aus Genossen, die in einem Orte — Berlin z. B., wie Genosse Ledebur vorgeschlagen hat —, noch aus Vertretern aller Agitationsbezirke bestehen muß. Ein Rat aus nur Berliner Genossen hätte keinen Überblick über die Lage in ganz Deutschland, er würde zu sehr den lokalen Einflüssen unterliegen. Ein Ausschuss aber, der pedantisch aus den Vertretern aller Bezirke gemacht wäre, müßte erstens eine zu schwere Maschine sein; dabei ist eine solche Zusammensetzung aus allen Bezirken gar nicht nötig. Zur Beurteilung der allgemeinen politischen Lage, der Bedingungen einer politischen Aktion genügt eine Zusammensetzung des Ausschusses aus den Vertretern aller Großstädte — in denen schließlich die Geschichte gemacht wird — und der sozial ausschlaggebenden Bezirke (Sachsen-Anhalt-Westfalen z. B.). Dadurch ist auch die Frage, wer die Mitglieder des Ausschusses wählen oder vorschlagen wird, entschieden. Nur der Parteitag ist dazu berufen, denn es handelt sich bei der Bildung des Ausschusses nicht um die Schaffung einer Parteininstanz, die lokale Schmerzen lindern soll, sondern um eine politische Institution, die die politische Aktionsfähigkeit der Partei erhöhen soll.

Im dritten Artikel wird zu diesem Thema weiter ausführlich:

Die Unmöglichkeit, daß die Arbeitermasse selbst direkt die Politik der Partei in jedem Moment bestimmt, ist eine nicht zu ändernde Tatsache, die — alle anderen Gründe beiseite gestellt — schon darum nicht aus der Welt zu schaffen ist, weil es unmöglich ist, in wichtigen politischen Momenten, wo es zu handeln gilt, eine Konsolidierung vorzunehmen. Das Vertretungssystem ist ein notwendiges Übel, das wohl gemildert, aber nicht abgeschafft werden kann. Wenn jetzt einzelne radikale Parteiblätter die Idee des Ausschusses überhaupt als eine gesellschaftliche Demokratie bezeichnen, wenn andere erklären, es handle sich darum, wie man den Parteivorstand mit mehr Entscheidungskraft, politischem Weitsicht ausrüstet, so kommen sie erstens nicht um die Tatsache herum, daß sie eine rein demokratische Maßregel, und eine solche müßte jede Entscheidung in die Hände der Massen legen, nicht vorschlagen können. Wenn sie zweitens die Illusion hegen, die Ausführung von sonst freischem Blut in den Parteivorstand könnte die Schwierigkeit aus der Welt schaffen, so übersehen sie die Tatsache, daß sein Parteivorstand die Verantwortung in einer solchen Situation allein tragen könnte, wie die jetzige deutsche, wodurch nicht gesagt werden soll, daß jetzt nicht frische politische Kräfte in den Parteivorstand hineingehören. Der Parteausschuss ist eben nötig, weil in der jeweiligen Lage bei wichtigen Entscheidungen die Initiative und die Hemmung (wir geben es ohne weiteres zu) einer größeren Zahl der Genossen nötig ist, die auf den verschiedensten Feldern der Arbeiterbewegung und in verschiedenen Zentren tätig sind.

# Für die Reise:

**Fertig am Lager  
für Herren**  
Reise-Jackett-Anzüge  
Touristen-Anzüge  
Joppen  
in Lodenstoff u. Schifffleinen  
Lüster-Jacketts  
Pelerinen  
Regenmäntel  
Bozener Mäntel  
Tennishosen  
Kletterhosen  
Hosen  
von leichtem Buckskin in  
häbschen Streifen  
Hosen von Waschstoff

## TOURISTEN-BEKLEIDUNG



**H. Hollenkamp & Co. Leipzig**  
Brühl 28/32

**Fertig am Lager  
für Knaben**  
Jackett-Anzüge  
Norfolk-Anzüge  
Jacken-Anzüge  
Blusen-Anzüge  
Tiroler Anzüge  
Prinz-Heinrich-Anzüge  
in Wasch- und Tennis-Stoffen  
Waschblusen-Anzüge  
Einzelne Waschblusen  
Wasch-Hosen  
Wasch-Joppen  
Lüster-Jacketts  
Loden-Joppen  
Pelerinen, Regenmäntel  
Bozener Mäntel

## Beachtenswert für Damen!

Auf sämtliche Damen-Reise-, Touristen-, Sport-Kostüme sowie Touristen-Röcke gewähren wir bis Ende August **20 Prozent** Rabatt.

# Kosmos

**Goldkrone-Zigarette**  
bevorzugte Qualitätsmarke  
10 Stück 25 Pfennig

## Möbelausstattungen zu alten Preisen!

Durch meinen vorjährigen großen Jahresabschluss mit meist süddeutschen erstklassigen Spezialfabriken ist es mir möglich, meiner werten Kundenschaft die größten Vorteile zu bieten.

Neu eingetroffen für die Frühjahrssaison

Ein großer Posten

Ein großer Posten

**Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer  
Kücheneinrichtungen** in allen Holz- und Stilarten vom Einfachsten bis zum Eleganzesten.

Einfache komplett Wohnungsseinrichtungen von 400 Mf. an. [1740\*]  
Komplette Ausstattungen sowie einzelne Möbel, Flurgeoderoben und Spiegel in älteren Stilarten gebe ich besonders billig ab.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Carl Breitschädel** Wintergartenstraße 18 **Carl Breitschädel**  
gegenüber Schuhhaus.

Achtung

Billige Möbel-Offerte!

**Möbel**

Wohnzimmer

**Möbel**

Schlafzimmer

**Möbel**

Küchen

Teilzahlung gestattet

Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des Käufers.

Wohnungs-Einrichtungen von 150-10000 Mark

Bei späterer Abnahme kostenlose Aufbewahrung.

**Garderobe**  
für Damen und Herren im Preis bedeutend reduziert

**S. Sachs**

Nikolaistrasse 31

Größtes Möbelkaufhaus mit Kreditbewilligung.

## Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf

hat am Montag, 1. Juli begonnen.  
Wir werden in Bezug auf Preise was außergewöhnliches bieten und bitten um Beachtung unserer Aussagen.

**Engels Ausstattungs-Haus**

Teppichen, Gardinen  
Möbelstoffen, Dekorationen  
Bettsäcken, Leinen- und Baumwollwaren.  
Hainstraße 28, parterre und I. Etage.



**Hermann Fontius**  
Möbel-Ausstattungs-Haus  
Leipzig-Gohlis.  
Außere Halle 1/2 Str. 106  
Fernsprecher 1814  
Besichtigung ohne Hausschwung

Wir empfehlen jedem Raucher  
**Herzog v. Burgund**  
Cigaretten  
2-10 Pf.  
Fabrik Union Gebr. Liemann, Leipzig  
In Cigarrengeschäften erhältlich

## Zur Reise



Prakt. Rucksäcke  
Mod. Reisetaschen  
Dauerh. Kleiderkart.  
Elegante Reisekoffer

empfiehlt  
für Kinder v. 50.- an  
Erwachsene v. 1. M. an  
v. Kunstd. v. 2. M. an  
Rindld. v. 4.50. M. an  
Segelt. v. 3.75 an  
aus Holz v. 8.50 M. an. Blaicha Feder-  
leicht von 24 M. an. Blaicha Rohr-  
koffer von 45 M. an.  
Beliebte Kupee-Koffer von Kunstleder von 15 M. an, von Rohr von 24 M. an, sowie alle anderen Reiseartikel und diversen H. Lederwaren in jeder Größe und reichster Auswahl.  
[3535\*]

**Karl Blaich** Windmühlenstrasse 32. Spezialfabrik.  
Tauchaer Strasse 16. Preisliste gratis u. franko.

## Zu Sommerfesten

Berlösungen, Ausschlüsse und anderen Veranstaltungen machen wir die werten Genossen auf unser reichhaltiges Lager aller Partei- u. sozialpolitischen Schriften

### Jugendschriften

sowie Künstler- und Künstler-Postkarten aufmerksam.  
Wir haben außerdem noch einen kleinen Posten von guten farbigen Künstler-Steinzeichnungen

übergeholt und liefern dieselben, solange der Vorrat reicht,  
zu herabgesetzten Preisen. Wir bitten, unser reichhaltiges Lager  
zu besichtigen

**Leipziger Buchdruckerei A. G.**

Ableitung Buchhandlung

Tauchaer Str. 19/21.

## Fluß-, Luft- und Sonnenbad

der Gemeinde Schöneweide am Parthenenflusse

ist täglich geöffnet

Jeden Montag Nachmittag: Familienbad

Eing. v. Abtnaund. Kirchwege aus. Sässenschluß: 1 Stunde vor Schluss des Bades

## Schmerel's

Monats-Garderobe  
nur Plauensche Str. 3, I.

Große Ausw. in eleganten, von Kavalieren getragenen Anzügen, Paletots, Ulster, Hosen, Jackets, Gehrock, Grad- u. Smoking-Anzüg., auch leichw. Militärmanöv. Röcke u. Hosen bekannt bill.

Nur Plauensche Str. 3, I.

Telephon 10528.

Monats- ● ● Garderoben

welche von Millionären, Studenten u. Kavalieren sehr wenig getragen, nach Maß gearbeitet, zu ganz bedeutend billig. Preisen.

Anzüge und Paletots 12, 18, 22, 28 Mf.

Gehrock, Grad- und Smoking-Anzüge werden sehr billig verkauft und auch verliehen. Damen-Garderoben sehr billig.

Friedmann Hainstr. 9, I.

Sonnabends geschlossen.

Spezialität: Grüne Sohlen

Sofort

Schuhmacherwerkstätte  
für alle Reparatur-Arbeiten  
Kupferstrasse 14.

## Bade- u. Schwimm-Anstalten

**Königin** Schwimmbad: Dienstag Volkstag 20.4.  
**Carola-Bad** Frauen: Montags 5-9 Uhr abends.  
Kinder tägl. ½-2-6 Uhr 15 M.

**Dampfbad** Frauen: Donnerstags 4-5/0 Uhr abends.

**Diana-Bad** Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder. Schwimm-Halle.  
**Lange Str. 8** Schwimm-Unterricht.  
Dienstags Schwimmbad 20.4. f. Kind. tägl. v. 12-15.4.

**Lindenbad** L.-Lind., Gutsmauthsstr. 27. Puffstühlen, Dampf- u. sämtl. med. Bäder. Gößn. v. 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends. W. Benn.

**Marien-Bad** Schwimmbecken - Dienstag 20.4. bill. Volksbrause- u. Wannenbäder Eintritt 16. Fr. 7-9 ab. Dampf-, Kur-, el. Lichtb. Trinkkur-Anst.

**Dorotheenbad** Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Dam. u. Hrn. v. Fr. 8 b. ab. 9. Sonnt. v. 8-12 U. Elekt. Licht- u. Kastanienbäd., el. Kurbad, Sauna, Massage, Vibrat., Past. etc.

**Neu! Süd-Bad.** L.-Connewitz, Bornaische Str. 3. Moderne Einrichtung für Dampf-, elektrische Licht-, Wannen- u. Kurbäder.

**Anna-Bad** Kleinzschoch. An d. Ortskranken. zugelass. v. Fr. 6. ab. 8 Uhr, Sonnt. 5.12 Uhr off. Wannen-, Brause-, Sol., Niesen-, Schlehen-, u. a. Bäde, bedeut. erm.

**Bad Mildenstein** Schletterstr. 11, Räbe Bayr. Bahnh. Tel. 4825. Wannenb. I. M. 80 M. II. M. 50 M. Gastendampf-, Elekt. Licht-, Kohlen-, Moos-, Sol- u. Schwefelbäder, Massage, Spezial, Niesenadelbäder.

## Badewannen

Mit u. ohne Gasheizung, eventuell auch für Spiritusheizung. Solid gearbeitet. Preis von Mk. 12.- an. Teußenbach bewährt. Geeignet für Halb-, Voll- und Sitzbäder sowie Dampf schwitzbäder. Glänzende Zeugnisse. Garant: Zurücknahme. Franko Lieferung. Prospekt frei.

**Bernhard Häner** Chemnitz Nr. 68. Ficker, Leipzig.-Co., Bornaische Str. 49, II.

Verkaufsst.: Grosses Lager in Pfeifen u. sämtl. Ersatzteilen. Spezial Schnupftabake.

**Zigarren, Zigaretten** Gust. Müller, L.-Lindenau, Kaiserstr. 40.

## Cardinal

Cigaretten  
3-10 Pf. Verkauf  
Franz Toreaux  
Köln

# Fortsetzung unseres Saison-Ausverkauf's

Da wir vor Beginn der neuen Saison mit sämtl. Vorräten aller Waren total räumen wollen, sind die Preise ganz bedeutend zurückgesetzt.

Versäumen Sie daher nicht, diese sich nur einmal im Jahre bietenden Einkaufsvorteile voll auszunützen.

## Damen-Wäsche

Damenhemden	1.95	1.45	<b>1.15</b>
Beinkleider	2.25	1.65	<b>1.15</b>
Untertaillen	95	68	<b>48</b>
Stickereröcke	5.90	3.45	<b>2.85</b>
Kombinationen	9.50	7.90	<b>6.75</b>
Badetücher	95	68	<b>45</b>
Mädchen-Schürzen elegante Formen	95		
Russenkittel	1.25	95	<b>68</b>

## Trikotagen

Restpost. Kinderstrümpfe Gr. 1-12	jetzt Paar	45	25
1 Posten Kinderstrümpfe schwarz, weiss, ledorf. Paar	45	<b>35</b>	
Restpost. Dam.-Ringelstrümpfe und Herren-Socken schwarz und farbig	Paar	25	
1 Posten Trikotagen, Jacken, Beinkleider, Hemden Stiel 1.25	95	<b>45</b>	
Kinder-Sweaters halbfrot u. lange Ärmel	1.25	95	<b>75</b>
1 Posten Damen-Handschuhe verschl. Muster	Paar	75	45
1 Restpost. Taschentücher 8 Stück im Karton		48	

## Spitzen — Besätze

Taffettband ca. 8 cm breit, in allen Farben	Meter	<b>25</b>	
1 Posten Damenselbstbinde schmal, weiss	Stück	<b>5</b>	
Knoten und Schleifen zum Aussuchen	Stück	<b>8</b>	
1 Posten Blusen- u. Jackett-kragen	Stück	95	45
1 Posten farbige Wäsche-Besätze Stück 10 Meter	45	<b>25</b>	
1 Posten Valenc.-Spitzen u. Elsässer Stück. A 11 m 75 60	45		
1 Post. Samt-Gummigürtel schwarz	Stück	95	55
		42	<b>28</b>

## Handarbeiten

Kissenplatten grosse Auswahl	Stück	<b>48</b>	
Nachttischdeckchen aparte Dessins	Stück	<b>48</b>	
1 Posten Decken 60/60, hübsche Muster	Stück	<b>95</b>	
Ueberhandtücher gezeichnet	Stück	<b>95</b>	
Wäschedeckchen fertig und gezeichnet	Stück	<b>95</b>	
Angefangene Decken mit Material	Stück	1.85	
Tischläufer fertig und gezeichnet	Stück	1.85	
Serviertischdeckchen handgestickt	Stück	2.85	

## Teppiche, Gardinen

Engl. Tüllgardinen Abschn. und Reste, 1-8 Fenster	80	65	<b>50</b>
Künstler-Gardinen ca. 180 cm breit	Meter	95	75
Kongress-Stoffe ca. 110 cm breit	Meter	32	
Ein Posten Band- u. engl. Tüllstores Stück	4.75	3.75	<b>2.90</b>
Steppdecken 140x200 doppels. Satin	6.50		<b>4.75</b>
Linoleumläufer-Reste 60-90 cm breit	Meter	1.25	95
Echte Angorafelle sonst Wert bis 10.00			<b>6.50</b>
1 Posten einz. Portieren-Schals zum Aussuchen	Stück	68	

## Konfektion

1 Lagerposten Damenkleider in Ballon und Musseline Wert bis 40.00, jetzt 12.50 6.50	<b>5.25</b>
1 Lagerposten Kinderjacken Wert bis 18.50 jetzt Serie I 2.95, Serie II	<b>1.85</b>
1 Posten Paletots aus Stoffen engl. Art. Wert bis 45.00 jetzt 2.25 8.50	<b>8.50</b>
Leinen-Paletots mod. feische Sachen, Wert bis 21.00 jetzt 12.75 10.50 8.50	<b>5.25</b>

## Damen-Putz

Garnierte Damenhüte	Wert b.30.00
Serie I	II
Stück. 2.50	4.75
7.50	9.75
Damen-Hutformen	
1.85	95
45	10
Wachstuch- u. Waschsüd-wester	95
60	<b>45</b>
Damen-Sporthüte	4.75
2.50	1.90
1.35	<b>95</b>

## Baumwollwaren

Baumwoll-Musseline ohne Rückseit. auf 100 fröhigen Preisen Meter	42	24	<b>16</b>
Imit. Leinen gestr. f. Blusen, zum Aussuchen	Stück	18	
Eis. Percal für Oberhemden, sonst bis 95	jetzt Meter	48	
Halbfert. Roben für Ball u. Strasse, weiß, jetzt 12.50 9.25	6.25		
Halbfertige Blusen gekurbelt	Wollbatist	Soldenbatist	Madapolam
2.85	1.85		<b>95</b>

Edeldamast Bettbreite jetzt	95	Kissenbreite jetzt	<b>58</b>
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit	jetzt	Meter	78

## Herrenartikel

ca. 5000 Krawatten mod. Fassons Serie I	10	4	II	25	III	<b>45</b>
Extraserie			Stück	88		
ca. 800 Paar Hosenträger aller Arten Serie I	88	5	II	45	III	<b>95</b>
ca. 2000 Strohhüte Pan.-Form	95		Matelot-Rustic	1.70	1.25	
Filzhüte steif u. weich Serie I	95	4	II	1.00	III	<b>2.95</b>
ca. 150 Stoffreisehüte Serie I	95	4	II	1.45	III	<b>1.85</b>
ca. 500 bunte u. weiss. Oberhemden Wert bis 9.25 Stck. 3.90 2.90	1.90					
ca. 350 Garnituren in Wasch-soldo. Serv. n. Mansob. Garnitur	95					
ca. 2000 Stöcke in Malaca, Einlagen etc. Ser. I	88	4	II	68	III	<b>88</b>

## Gederwaren

1 Posten Portemonnaies, Brief- und Visitenkartentaschen Serie I	II	III	IV
Stück 1.48	88	68	<b>48</b>
1 Posten Rucksäcke Serie I	II	III	IV
Stück 1.95	1.45	98	<b>68</b>
1 elegante Verlängerungstasche aus Wachstuch, karr.			
1 Markttasche mit Leder-ecken u. uml. Riemchen			
1 Posten Baderollen sehr dauerhaft	Stück 48	u.	<b>38</b>
1 Hukarton braun, mit Band, Durchmesser ca. 60 cm			
1 Posten Reisetaschen besonders preiswert	Stück 1.75		<b>90</b>

## Schreibwaren

1 Posten Briefordner mit Hebelsystem u. Griffloch St.	72
100 Papierservietten dekor. u. 1 Läufer, 3 m lang	92
1000 Hanfkuverts in verschiedenen Farben	1.95
100 Bogen Quartpost	72
250 Bogen Oktavpost	92
5 Rollen Toilettepapier	46
5 Roll. Krepp-Toilettepapier	86
1 Postkartenalbum für 500 Karten	92
100 Bogen ff. Billettspapier und 100 Umschläge	92
1 Posten Geschäftsbücher nach Gewicht Pfund	38

## Bijouterie etc.

1 Posten Halsketten Serie I	II	III	IV


<tbl

**Arbeiterführer als Ritter.**

Der englische Sozialist George Lansbury machte anfangs vorläufige Woche eine „Szene“ im Unterhause. Den Anlaß dazu gab ihm die Behandlung der Damenrechtsritterinnen im Gefängnis. Da sie von den Behörden nach dem Regime für nicht-politische Missstätter behandelt werden, hatten sie einen Hungerstreik erklärt und wurden gewaltsam mittels des Magenabschlusses genährt. Als der Premierminister Asquith darüber im Unterhause befragt wurde, verteidigte er die Praxis der Gefängnisbehörden, fügte aber hinzu, die Damen könnten sofort ihre Freiheit zurückbekommen, wenn sie nur die Verpflichtung abgeben, von ihren Kampfmethoden, d. h. vom Einwerben von Ladenfenstern, Abstand zu nehmen. Darob wurde Lansbury aufgebracht. „Sie wissen wohl,“ schrie er aus, indem er sich auf die Bank stützte, wo Asquith mit seinen ministeriellen Kollegen saß, „Sie wissen wohl, daß die Frauen solche Bedingungen nicht annehmen werden — Sie sind kein Gentleman, Ihre Aufführung ist schändlich, schändlich, schändlich!“ Der Sprecher des Hauses hob sich sofort von seinem Platze auf. „Ordnung, Ordnung!“ äußerte er ruhig nach der englischen parlamentarischen Sitte. Aber Lansbury vergaß sich vollständig. In einem hysterischen Tone wiederholte er das Geschrei: „Ihre Aufführung ist schändlich, schändlich, schändlich!“ und blieb zitternd vor der ministeriellen Bank stehen. „Ich bitte das ehrenwerte Mitglied, das Haus zu verlassen.“ lautete der ruhige Befehl des Sprechers. Lansbury aber stürzte sich zurück nach seinem Platze, verbarg das Gesicht mit den Händen und schrie weiter: „Schändlich, schändlich!“ Offenbar konnte er sich nicht mehr beherrschen. Sein Kollege Will Crooks nahm ihn sachte bei der Hand, um ihn aus dem Saal zu führen. Lansbury aber weigerte sich und fragte dann: „Was wollen Sie von mir?“ „Das ehrenwerte Mitglied“, erscholl von oben herab wieder das Wort des Sprechers, „soll das Haus verlassen!“ Lansbury schaute sich um. „Darf ich es tun?“ fragte er seine nächsten Kollegen, und bald darauf stürzte er aus dem Saal, das Gesicht noch immer in den Händen verborgen, und verschwand. Der Sprecher setzte sich sofort nieder, und die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen.

Ein charakteristischer Zwischenfall! Lansbury ist eines der linsstehenden Mitglieder der Arbeiterfraktion. Vorwärts war er Mitglied — eines der ältesten — der sozialdemokratischen Partei, verließ sie aber, weil der Vorstand sich weigerte, durch ein Abkommen mit den Liberalen seine Kandidatur in einem der Londoner Wahlkreise zu sichern. Er ging zur Independent Labour Party über und erreichte, was er gewollt hat. Die Führer dieser Partei verpflichteten sich, in einem benachbarten Kreise keinen eigenen Kandidaten aufzustellen und die Arbeiter für die liberale Kandidatur zu mobilisieren, dafür zogen die Liberalen ihren Kandidaten im Wahlkreis Lansburys zurück, und so wurde Lansbury mit der Unterstützung der Liberalen gewählt. Natürlich

war damit bewiesen, daß die S. D. P. „nicht verstehe, einen politischen Kampf zu führen!“ Lansbury, der doch die sozialdemokratische Schule durchgemacht hatte, entdeckte später, daß auch sein politischer „Kampf“ nicht viel wert sei. Er sah sich bald in der Zelle des MacDonaldschen Liberalopportunitismus gefangen, versuchte, das Gitter zu zerbrechen und wurde auf das Haupt geschlagen. Seitdem befürwortet er die Handlungsfreiheit für jedes Mitglied der Fraktion und propagiert, daß die Fraktion ohne Rücksicht auf jegliche parlamentarischen und sonstigen Folgen eine streng-prinzipielle Stellung bei jeder Gelegenheit einnehme! Es mag dahin gestellt bleiben, ob er sich in seiner neuen Gesellschaft glücklicher fühlt als in der alten; sicher ist nur, daß es hauptsächlich die Damenwahlrechtsfrage ist, die ihn mit der J. L. P. verbündet. Denn Lansbury ist auch ein großer Damenwahlrechtsritter, und da die Mitglieder der J. L. P. vornehmlich Keir Hardie, Philip Snowden und McDonald, die Damenwahlrechtsfrage als die allerwichtigste aller Fragen der Gegenwart betrachten — so wichtig, daß sie in dieser An gelegenheit völlig die Ansicht Lansburys über Prinzipienfestigkeit teilen und auf diesem Altar selbst die Regierung zu opfern bereit sind! — so bleibt Lansbury in der Fraktion und der J. L. P. und macht verbitterten Herzens alle ihre Seitensprünge mit.

Nun hat er bewiesen, daß auch er, Sozialist und gewesener Sozialdemokrat, nichts auf der Welt für so teuer hält, als die „Rechte“, für die die Mesdames Paulhurst und Bethia Lawrence die Fenster der Westender Läden einwerfen, die Polsterlite in den Wagen der Eisenbahnen zer schnellen und dann den Anspruch ausspielen, als „politische“ Missstätterinnen behandelt zu werden. Das furchterliche Hungersleiden der tausenden Frauen und Kinder der ausständigen, von den Unternehmern und der Polizei drangsalierten Doktorarbeiter im Londoner Hafen lämmert Lansbury wie überhaupt die Arbeiterfraktion weniger. Ob dieser Leid und ob des Verhaltens der Regierung gegenüber den Streikenden, wurde Lansbury nicht hysterisch. Die Leiden der bürgerlichen Frauen und Mädchen, die sich alles erlauben, — diese Leiden erfüllen Lansbury und seine Kollegen mit unbeschreiblichen Schmerzen. Was hätte nicht eine Arbeiterfrau bekommen, wenn sie in berechtigtem Zorn eine Fensterscheibe im Hause des Unternehmers, der ihren Mann und den Vater ihrer Kinder ausgesperrt hat, eingeworfen hätte? Solche Fälle sind schon vorgekommen, und liegen nicht so lange zurück, und die Strafe war: sechs Monate Zuchthaus! Die jüngsten Damen kämpfen nicht einmal für die Interessen der Arbeiterklasse. Sie kämpfen für die Rechte der bürgerlichen Frauen, um das kapitalistische Joch, das auf der Arbeiterklasse lastet, noch schwerer zu machen. Sie greifen dabei zu Mitteln, die in einer zivilisierten und demokratisch regierten Gesellschaft ebenso albern wie unzweckmäßig sind. Sie bekommen dafür eine Strafe, die geradezu lächerlich ist. In den meisten Fällen werden sie zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt, und nur in ganz seltenen

Fällen zu Gefängnis. Sie wollen aber die Geldstrafe prinzipiell nicht zahlen und ziehen es vor, als „Märtyrerinnen“ ins Gefängnis zu gehen. Wie werden sie im Gefängnis behandelt? Dieser Tage wurde aus dem Kerker Tom Mann entlassen. Er wurde bekanntlich für eine angeblich antimilitaristische Rede verurteilt und hatte Zwangsarbeit genau wie jeder gemeine Verbrecher zu verrichten. Was ist das Schicksal der schönen Damen, die freiwillig ins Gefängnis ziehen? Sie tragen ihre eigenen Kleider und bekommen ihr Essen aus ihrem eignen Hause oder aus einem Restaurant zugeschickt. Aus einem Briefe, den zwei Suffragettes, Miss Pease und Miss Garget, in einem Blatte veröffentlicht hatten, um die „schauerhaften“ Zustände im Gefängnis zu zeigen, erfahren wir, daß Miss Pease sich in ihrer Zelle sehr kalt gefühlt hat: sie klingelte (sic!) und forderte eine Flasche heißen Wassers. Die Flasche wurde ihr gegeben. Am nächsten Morgen forderte sie „das gesamte Beamtenpersonal“ zu sich, und sie wurde in eine bequemere Zelle überführt. Im Spital „war eine Maus“; sie forderte eine Kaffe, und die Kaffe wurde ihr zugestellt. Sie beklagte sich, daß sie und ihre Gefährten bei dem Gottesdienst in der Kapelle „allzu nahe den gemeinen Verbrechern“ saßen. Das nächstemal sah sie und ihre Freundinnen abgesondert. Miss Garget fand auch das Gefängnis abschrecklich. Sie fand in ihrer Zelle „ein Insekt“, und „eine Grille ließ sie die ganze Nacht nicht schlafen“. Auch „hatte sie Tassen und Teller zu benutzen, die von dem früheren Insassen der Zelle benutzt wurden“. Und weil alle diese furchterlichen Missstände existieren und sie, die revolutionären Damen, nicht als politische Verbrecherinnen behandelt werden, versteigen sie sich bei jeder Gelegenheit zu einem Hungerstreik! Hätte sich Tom Mann zu einer solchen Demonstrationsmethode angefaßt, so würde er vorerst gründlich durchgepeitscht (so etwas gibt es noch in englischen Gefängnissen!) und dann mit Gewalt genährt worden sein. Die Damen aber wissen, daß man sie keiner Disziplinarstrafe unterziehen würde. Sie wissen auch, daß man sie auch nicht sterben lassen würde. Wendet man den Schlauch an, dann ist es eine „Bergewaltigung“, eine „Schändung der weiblichen und menschlichen Person“, und Lansbury, Snowden, Keir Hardie werden außer sich! Wo in der Welt hat man eine etablierte Komödie gesehen? Und diese Damen und diese Herren versteigen sich, auf öffentlichen Versammlungen zu erklären: unter solcher Selbstausopferung sei noch niemals eine Bewegung geführt worden — selbst nicht die russische revolutionäre Bewegung!

Das alte Bürgertum hat schon lange vergessen, was heißt, in einem ernsten Kampfe um ein ernstes Ziel das ganze Leben einzufechten. Noch nie aber ist der geistige Verfall der herrschenden Klassen so drastisch illustriert worden, wie in diesem Kampfe der bürgerlichen Frauen um ihre Wahlrecht! Hätte es sich aber nur um diese Frauen gehandelt, so könnte man ruhig zur Tagesordnung übergehen. Das traurige in diesem Spektakel liegt darin, daß es auch von

# SAISON-AUSVERKAUF

## Damen-Konfektion

ca. 150 Seiden- u. Tüll-Blusen

darunter einzelne Pièces im früheren Wert bis 48.00 zum Aussuchen 4.95

### Auslage-Tisch I:

Kimono-Blusen mit farbigem Besatz und breiten Spitzenkragen . . . . .	jedes Stück
Hemden-Blusen in schmalen und breiten Streifen mit Stickereikragen . . . . .	
Matinées in Waschstoff, mit bunten Bordüren . . . . .	
Knaben-Hosen mit Leibchen, in verschiedenen Stoffen, Grösse 0—6 . . . . .	

### Auslage-Tisch II:

Wollbatist-Blusen auf Futter, Ärmel mit breiten Tüll-Einsätzen . . . . .	jedes Stück
Leinen (imit.)-Blusen Matrosen- und Hemdenform, bestickt . . . . .	
Spitzen-Blusen auf Futter, Tülpasse und Knopfgarnitur . . . . .	
Satin-Blusen schwarz, mit breiten Bordüren . . . . .	

### Auslage-Tisch III:

Unterröcke gestreift, mit Plissee-Volant und bunter Bordüre . . . . .	1.95	Strassenröcke in Stoffen engl. Art, mit Seiden- und Stoffblende 2.95
Unterröcke in gemustertem Satin mit Plissee-Volant . . . . .	2.95	Strassenröcke in blau Cheviot und Stoffen englischer Art . . . . . 3.95

Braune Rindleder - Sandalen sehr stark	Gr. 25/30 31/35 1.95 2.35	Dam. u. Herr. 2.95
Reform-Sandalen bieg-sam 10% ermäßigt		

## Schuhwaren

Rest-Posten unmoderne Formen und teilweise Artikel, welche im Fenster gelitten haben	Kinderstiefel Damen- u. Herrenstiefel Gr. 25/35 3.00	Paar 4.00
Damen-Halbschuhe Derby u. Lack-kappe . . . . .	Paar 4.90	Braune Stiefel u. Halbschuhe Paar 5.50
Damen-Strandschuhe beige, grau u. weiss, mit Holzsatz . . . . .	Paar 3.25	
Reise-Schuhe Segeltuch 68 Dam. 88 Herr. 88	Leder 1.95	Herr. 2.45
Herren-Bergsteiger aus Rindleder und Boxleder mit geschlossener Lasche	Paar 9.75	statt 13.50

Tennis-Schuhe grau und weiss	Serie I 1.95	Serie II 2.95	Serie III (Stiefel) 3.95
------------------------------	--------------	---------------	--------------------------



den sogenannten Arbeitersführern mitgemacht wird, daß der Versailler sich auf die Vertreter des Proletariats auswählt, die in diesem Augenblick des gewaltigen Ringens der Massen keinen würdigeren Gegenstand ihres Mitleids, ihrer Leidenschaft, ihres Kämpferstolzes zu finden vermögen als die Damen der bürgerlichen und aristokratischen Klasse, die nicht einmal fähig sind, um ihre Klassenrechte ihre Bequemlichkeit zu opfern!

## Für unsere Frauen.

Neue bürgerliche Gesetze.

Am 1. Januar 1912 ist das neue schwedische Strafgesetzbuch in Kraft getreten, das für die Frauen der ganzen Welt von grossem Interesse ist, weil es neue Bestimmungen über die Pflichten des Vaters gegen das uneheliche Kind enthält. Früher hatte jeder Kanton seine eigenen Bestimmungen, die manchmal außerordentlich hart waren und meist die uneheliche Mutter um jede materielle Unterstützung durch den Vater brachten. Das neue Gesetz räumt dem unehelichen Kind viel grössere Rechte ein. Es kann der Vater nicht nur zur Unterhaltungspflicht gezwungen werden, die in der Schwelz bis zu dem 18. Lebensjahr dauern wird, es kann auch, wenn der Mann der Mutter die Ehe versprochen hat, die Anerkennung des Kindes verlangt und durchgesetzt werden. Das heißt, der Vater muss dies Kind als sein Kind anerkennen, das Kind erhält den Namen des Vaters und muss nach dem Stand des Vaters erzogen werden. Ist der Vater reich, so muss er das Kind in denselben Verhältnissen aufziehen, in denen er lebt. Das Kind bekommt auch an die Verwandten des Vaters dieselben Ansprüche, wie die ehemaligen Kinder, auch in erbrechtlicher Beziehung. Dies gilt allerdings nur, wenn der Mann ledig ist, ist er verheiratet, so genügt die materielle Unterstützung des Kindes. Die Alimentationspflicht kann bereits vor dem Ablauf eines Jahres eingereicht werden, muss aber vor Ablauf eines Jahres überreicht werden. Die Rechte des Kindes werden auch durch keinen Vergleich beeinträchtigt, der zwischen Vater und Mutter geschlossen wird.

Auch in Frankreich wurde endlich ein Gesetz angenommen, das jenen berüchtigten Paragraphen des napoleonischen Strafgebiets auslöscht, der bisher dem unehelichen Vater jede materielle Unterstützung des unehelichen Kindes abgenommen hatte. Es durfte nicht einmal nach diesem unehelichen Vater gesucht werden.

Frauenarbeit im öffentlichen Leben. Langsam erobern sich die Frauen ein Arbeitsgebiet des öffentlichen Lebens um das andere. In Amerika wurden in der letzten Zeit zwei Schulinspektoren ernannt. Eine Inspektorin wurde über die städtischen Schulen in Cleveland und die anderen vor mehreren Monaten in Chicago ernannt. Beide Frauen haben ihr neues Amt mit vieler Energie und großer Geschicklichkeit begonnen und bald werden die weiblichen Schulinspektoren zahlreicher werden. Das neu eingesetzte Kinderamt hat als leitende Persönlichkeit ebenfalls eine Frau erhalten. Sie wurde von dem Komitee der wissenschaftlichen und philanthropischen Gesellschaft vorgeschlagen und heißt Miss Julia Blaize. Auch in den Verwaltungsrat der Universität von Illinois wurde eine Frau berufen. Von den Republikanern wurde Miss Blaize für diesen Posten als Kandidatin aufgestellt und von den Demokraten Miss Denton.

Der erste weibliche Professor in Norwegen. Norwegen hat den ersten weiblichen, ordentlichen Professor erhalten. Der Minister ernannte den bisherigen ersten Konsektor am Zoologischen Laboratorium der Universität Dr. phil. Christine Bonnevie zum Professor der Zoologie an der Universität Christiania.

## Aus der Jugendbewegung.

Nach Preußen und Sachsen — Baden. Nachdem die Preußen und Sachsen in der Bekämpfung der freien Jugendbewegung mit gutes Beispiel vorangegangen sind, kann das „liberale“ Süddeutschland nicht zurückbleiben. Der neue badische Unterrichtsminister Dr. Böhm, der dieser Tage die in Heidelberg abgehaltene Konferenz des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele mit einer Begrüßungsrede beglückte und dabei den Jugendspielestreitungen viel Glück wünschte, hat in den Nachtragsetat 15.000 Mr. eingesetzt zur Förderung der kuppapatriotischen Jugendorganisationen (Vfadsinder), während zurzeit in Baden die Jugendorganisationen der Arbeiterschaft als „politische“ Vereine auf dem Index des Postseministers Bodman stehen. In der Budgetkommission haben die Sozialdemokraten am Dienstag die einfache Geldunterstützung der politischen Jugendorganisationen aus Staatsmitteln bekämpft; diese seien zum Kampf gegen die Sozialdemokratie gegründet worden. Der Minister erklärte, daß er seine Zustimmung nicht dazu geben könne, daß Staatsmittel politische Vereine verwendet werden, wie es die Arbeiterturnvereine seien. Die Sozialdemokratische Fraktion wird selbstverständlich auch gegen das Budget stimmen.

### Eingelaufene Schriften:

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalte des jüchten erschienenen Nr. 14 des 4. Jahrgangs hervor: Preußen im Deutschen Reich. — Die Krisen. Von Gustav Eckstein. — Jugenderinnerungen eines Arbeiters. Von Albert Buchholz. — Jobunkrautholen und ihre Verbesserung. Von Kurt Biging. (Mit Abbildungen.) — Aus einem kleinen Bundesstaat. — Aus der Jugendbewegung. Vom Kriegsschauplatz. Die Gegner an der Arbeit usw.

Beilage: Der Mann mit der Flasche. Erzählung von Kublyard Kipling. — Kublyard Kipling. Von Rudolf Nommek-London. — Das Erdbeeparadies Verlanden. Von Aug. Wysoki. (Mit Abbildungen.) — Unter dem Vaume des Wissens. Von Jürgen Brand. — Bücher für die Jugend. — Wie die Cayuses der Sioux bestanden. Eine Sage der nordamerikanischen Indianer.

## Bundes und Versammlungen.

### Gewerkschaftstag:

In der letzten Kartellversammlung wurde neben anderen Anliegenheiten, die kein öffentliches Interesse beanspruchen, das Programm des diesjährigen Gewerkschaftstages eingehend behandelt. Danach werden auf offener Bühne im Brauereigarten Störlitz von Schauspielern Schwänke nach handschriftlicher Art dargestellt. Von der Jugend sollen historische Lieder aufgeführt werden. Des Weiteren stellen sich die Vereinigungen der Sänger, Turner, Naturfahrer in den Dienst der Sache. Zum ersten Male werden auch die Athleten ihre Stärke beweisen. Ferner ist ein Tagesspaßwettbewerb geplant. Genosse Albrecht aus Halle hat sich bereit erklärt, die Freude zu halten. Besondere Aufmerksamkeit verdient die gut redigierte Zeitung, die ein Spiegelbild der Arbeiterbewegung im allgemeinen und im besonderen gibt. Aufgabe der Gewerkschaften ist es nun, für die Verbreitung der Karten und Zeitungen Sorge zu tragen und so zum guten Gelingen des Tages beizutragen. Mit dieser Aufforderung schloß der Verantwortliche seine Ausführungen. Das Programm wurde ohne Debate abgelehnt.

Auf Antrag der Neuwahl der Delegierten aus der Metallindustrie machte sich eine Ergänzungswahl für den Kartellausschuss notwendig. Nach längerer Diskussion über die Vorschläge wurde Genosse Schilling gewählt.

### Die Transportarbeiter

hielten eine Mitgliederversammlung ab, in der Kollege Sängerland Bericht vom 8. Verbandstag in Breslau erstattete. Am Verbands-

tage nahmen teil: 186 Delegierte, von denen 57 Verbandsangestellte waren. 118 Delegierte waren aus den Reihen der Transportarbeiter, 49 aus den Reihen der Hafenarbeiter, Binnenschiffer und Flößer, 19 aus den Reihen der Seefahrer und Seeleute vertraten die verschiedenen Verkehrsgewerbe. Beeinflusst durch den Zusammenschluß der Transportarbeiter, Hafenarbeiter und Seeleute im Jahre 1910, sowie durch die Kauf- und Steuerpolitik des deutschen Reichstages, hat sich die Organisation sehr gut entwickelt. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1897 bei der Gründung der Zentralorganisation 10.000, im Jahre 1910 war diese auf 32.000 gestiegen. Im Jahre 1905 hatte der Verband 70.000 Mitglieder, und 1910 nach dem Zusammenschluß 152.000 und am 1. Juni d. J. war die Mitgliederzahl auf 218.000 gestiegen, eine Zahl, die auch die höchsten Erwartungen übertroffen hat. Bei der Auflösung der Mitglieder nach Berufsgruppen sind die Hafenschiffer und Packer mit 45.889, Kutscher und Fuhrleute mit 88.101, die Hafenarbeiter mit 22.841, die Spezialarbeiter mit 19.017, die Binnenschiffer und Flößer mit 11.175, die Seeleute mit 10.878, die Hafenarbeiter verschiedener Art mit 10.787, die Straßenbahner mit 8.221, die Droschkenfahrer mit 7.820, die Arbeiterinnen mit 6.617, die Kohlenarbeiter mit 6.051, die Bierfahner mit 4.607, die Fensterputzer mit 2.208 und die diversen Arbeiter mit 863 Mitgliedern vertreten. Die geschäftliche Tätigkeit der Organisation ist niedergelegt in den von Verbandsvorstand für die Berichtsjahre 1910 und 1911 herausgegebenen Jahrbüchern, in denen jede Berufsgruppe zu ihrem Rechte gekommen und deren Aufschaffung jedem Verbandsmitgliede zu empfehlen ist. Zur minderjährigen Agitation wurden in den zwei Berichtsjahren 80.024 Versammlungen und Versprechungen abgehalten. Es haben stattgefunden 1774 Lohnverhandlungen mit 152.281 Beteiligten, die bis zu 98 Prozent erfolgreich verlaufen. Es wurde erreicht für 85.029 Beteiligte in 448 Fällen eine Lohnerhöhung und für 54.972 Beteiligte in 888 Fällen die Bezahlung der Überstunden der Sonn- und Feiertags-, sowie Nachtarbeit. Die Kasse weist einen Vermögensbestand von 210.000 Mark auf. Unwesentliche Statutenänderungen wurden vorgenommen, der Verbandsstag fasste den Beschluss, daß jedes Verbandsmitglied zum Haushausholds einen einmaligen Beitrag von 2 Mark in Raten zu entrichten hat. Am Kopfe des Courier soll ein Hinweis auf die häufigen Wochenbeiträge geschaffen und das Hochjahr der Seemanns soll in Zukunft die „Schiffahrt“ heißen. Die Kleser der Kollegen Schumann und Müller „Das Koalitionsrecht der Transport- und Verkehrarbeiter im Vorort zum neuen Strafgesetzbuch“ und über „Die sozialpolitischen Aufgaben unserer Organisation“ in Massenauflage und Broschürenform gedruckt und den Mitgliedern kostenlos zugänglich gemacht werden. In der regen Diskussion, die sich an diesen Bericht anschloss, wurde die mangelnde Berichterstattung der hiesigen Parteipresse über unsern Verbandstag kritisiert. Nach der Ansicht des Kollegen Fröhlich hätte der Verbandsstag der Jugendorganisation eine weit größere Bedeutung verleihen müssen. Auch weiß der Redner darauf hin, daß zur Erziehung der Arbeitersjugend sehr wenig geeignete pädagogische Kräfte vorhanden wären. Kollege Möller will sich erst dann mit den Marken zum Haushausholds befriedigen, wenn er einen Fabrikshowstein aus den Verbandsgebäuden rauchen sieht. Unter Gewerkschaftlichen wurden die Personen, die beim Schwerpunktstreit den Streikbrecher gemacht hatten, dem Verbandsvorstand zum Abschluß empfohlen. Ferner wird auf das am 21. Juli im Brüdergarten in Störlitz stattfindende Sommerfest aufmerksam gemacht.

## Die beste Bekämpfung der Schundliteratur

Ist das Werben neuer Abonneuten  
für die Volkszeitung!

Bis zu 50 Prozent unter Preis.

## Mein grosser

# SAISON-AUSVERKAUF

in Normal-Trikotwäsche, Handschuhen, Socken u. Strümpfen jeder Art

begann Montag, den 1. Juli.

Ein Post. Trikot-Bade-Anzüge f. Herren, Damen u. Kinder  
bis zu 50 Proz. unter Preis

3000 Paar Kinder-Söckchen  
in allen Farben mit elegant. Jacquard-Rand  
Größe 1-5 6-8  
jetzt 19 u. 25,- 35,-

10000 Paar Damen-Strümpfe  
nahtlos gewebt, in leder und schwarz  
jetzt 3 Paar 95,-

2000 Reise-, Sport- und  
Touristen-Hemden  
enorm billig

### Handschuhe

Ein Posten Damen-Halbhandschuhe  
früher 50,- jetzt 15,-  
Ein Posten Damen-Halbhandschuhe  
früher bis 75,- jetzt 35,-  
Ein Posten Damen-Handschuhe  
früher bis 55,- jetzt 50,- 35,-  
Ein Posten lange Halbhandschuhe  
früher 1.50,- jetzt 75,-  
Ein Posten lange Halbhandschuhe  
früher 2.00,- jetzt 1.25

### Damenstrümpfe

Frauenstrümpfe  
deutschlang, glatt gestrickt, nahtlos in schwarz  
und leder, früher 75,- jetzt 40,-  
Frauenstrümpf  
nahtlos, 1X1 gestrickt, mit Doppellerse u. Spitze,  
schwarz und leder, früher 75,- jetzt 45,-  
Durchbrochene Strümpfe  
in schwarz, leder und allen modernen Farben, früher 75,- jetzt  
Blattmuster, in schwarz u. leder, früher 1.75 u. 1.50, jetzt 1.10 u.  
Ersatzfüsse praktisch zum Annähen ..... 20,-

### Herrensocken

Herrensocken  
schwarz, prima Mako ohne Naht ..... jetzt 3 Paar 95,-  
Herrensocken  
Mako ohne Naht ..... jetzt 3 Paar 95,-  
Schweisssocken  
ohne Naht, nicht filzend ..... jetzt 3 Paar 90,-  
Schweisssocken  
ohne Naht, besonders weich und haltbar ..... jetzt 65,-

### Normal-Unterwäsche

Enorm billig!  
Einsatz-Hemden in mako und weiß mit modernen Ein-  
sätzen ..... 1.45

Einsatz-Hemden Marke: Prince of Wales, prima Körper-Trikot m.  
Piqué- u. Bleie. Falten-Einsatz, früher 3.50 jetzt 2.75

Herren-Hemden Mako, haltbare Qualität ..... jetzt 1.25 1,-

Herren-Hemden Mako, zweifälig gewebt, Marke: Siegfried,  
früher 2.50,- jetzt 1.95

Herren-Hemden echt Ägypt. Mako, zweifälig, Marke: Möller  
Spezialhemd, früher 3.50 ..... jetzt 2.50

Herren-Hose Mako, zweifälig, Marke: Siegfried, früher 2,- jetzt 1.50

Herren-Hose echt Ägypt. Mako, zweifälig, Marke: Möller Spezial-  
hemd, früher 3,- jetzt 2.00

Herren-Hose Mako, halbbares Qualität ..... jetzt 1.50 1.25 95,-

Kinder-Sommer-Sweater in allen modernen Farben ..... jetzt 50,-

6000 Stck. Mako-Unterjacken für Damen und Herren ..... jetzt 95,-

2500 Knaben. u. Herren-Sporthemden jetzt 2,- 1.50 1.25

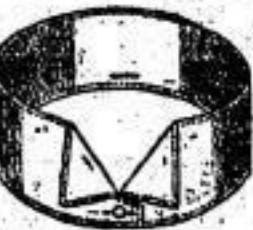
Relse-Hemden jetzt bis 50% unter Preis

3000 Stck. Relse-Plaids in modernen Farben  
jetzt 3.50 3,- 2.50 2,- 1.50 85,-

5000 Stck. Netz-Jacken ..... jetzt 35,- 25,-

2000 Paar bunte Kinderstrümpfe Or. 1-10 Wert  
bis 1.20,- jetzt 50,-

Weiche Sommer-Kragen amerikanische Form ..... jetzt 40,-



# C. Theodor Müller,

In meinem Zweiggeschäft Petersstrasse 9 kommen die enormen Lagerbestände in: Herrenwäsche, Oberhemden, Krawatten, Herrenwesten, Spazierstöcken, Handschuhen in Stoff und Leder zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Extra-Angebot: 1800 Paar prima dänische Damen-Handschrühe, 2- u. 3knöfig, früher 2—2.50, jetzt 95 Pfg., nur mod. Farben.

Inhaber:  
Rudolf Theodor Müller Windmühlenstr. 42  
Petersstrasse Nr. 9

**Theatervorstellungen.**  
Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.  
Direktion: Hofrat Anton Hermann.

### Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstraße 19  
Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Juli, abends 8 Uhr:  
Gastspiel Anton Franck.  
**So'n Windhund.**  
Schwanz im 3. Akt von Kurt Arndt und Erwin Hoffmann,  
Regie: Anton Franck.  
Gesch. Willibald XXVIII. C. Baustu.  
H. Goetius, Hofrat Alfred Wedel  
Werner, Redningsrat E. Einde  
Dittmar, Konzertmeister M. Salquid  
Dittmar, Dauermutter  
neben  
Emilia, Frau A. Salquid, Saliesta  
Emilia Herber, keine W. Thomas  
Ottile, E. Salquid  
Wanda, Töchter E. Salquid  
Herder, Reichskanzler A. Wedel Jr.  
Ein Gelang-Quartett.  
Ort der Handlung: Eine kleine Reisedorf.  
Langere Pause nach dem 2. Akt.  
Aufführung 7½ u. 8 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.  
gewöhnliche Preise.  
Dingenkarten haben am Sonntag keine Gültigkeit.  
— Spielzeit: Montag: So'n Windhund. Anfang 8 Uhr.

**Grosse Leipziger Flug-Woche**  
— Morgen Sonntag —  
**Schlussstag**  
**Flugplatz Lindenthal**  
Flugzeit: 1/2 bis 1/2 Uhr  
Helmut Hirth eingetroffen!

**Welt-Theater**  
Dresdner Straße 82. W.T. Dresdner Straße 82.

**Der Einsiedlerin Pflichttreue.**  
**Ein Ehrenwort**  
Offiziers-Drama in 3 Akten mit Fr. Henny Porten in der Hauptrolle.

**Wie in Amerika Staaten gegründet werden.**  
Drama.

Ausserdem ein Biesen-Weltstadt-Programm.  
**Entree** Wochentags sowie Sonn- u. Feiertags 20  
Die Direktion. Karl Ludewig.

**Monopol-Theater**  
Katharinenstraße 17 :: Passage :: Hainstraße 14

Heute Premiere  
**In Liebesbanden.**  
Drama in 3 Akten aus der italienischen Offiziers-Gesellschaft.  
**Der überlistete Vater.** Komödie.  
Volle Theaterkapelle.  
Bestventiliertes Theater Leipzigs.  
Eigene Kühldüstungs-Anlage.

**Welt-Kugel.**  
Lichtspiel-Theater I. Ranges.  
Sellerhausen, Wurzner Str. 77.  
ca. 600 Sitzplätze.

**Versiegelter Lippen.** Drama einer Mutter und ihres Sohnes, in drei Akten.  
**Die Tränen des Kindes.** Ergreifendes Drama.  
**Das Kind zweier Mütter.** Spannendes Drama.  
**Ein Ehrenwort.** Grosses Offiziers-Drama in drei Akten.

**Germania-Lichtspiele**  
Neu eröffnet! Kronprinzstr. 24.  
Stets gewähltes, bezogenes Programm.  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
Programm-Wechsel.  
Um gültigen Zuspruch bitten  
5778\*

## Hotel und Restaurant Zum Goldenen Hufeisen

Brühl 11 :: Im Hofe die sehenswerte Altensteiner Höhle  
Telephon 6017 — Internationale Lokale — Täglich Freikonzert — Otto Krausse

Neu eröffnet!

Vollständig renoviert!

# 12 Goldne 12

Peterstrasse, Inh. Otto Tränkner.

Täglich von vormittags 11 Uhr ab: **Grosses Konzert auf Hupfelds grösstem Geigen-Instrument.**

**Grösste Sehenswürdigkeit für Leipzig!** [5887\*]

Von früh 9 Uhr ab reichhalt. Frühstückskarte. Fleischbrühe mit Brötchen 15-

Neue Ventilation! Neue Beleuchtung!

### Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch zur ges. Kenntnisnahme, daß wir das

### Kinematographen-Theater Lichtschauspielhaus zu Schleußig

von Herrn Zimmermann ab 1. Juli künftig übernommen haben. Gleichzeitig bitten wir höflichst, das unserem Vorgänger in so hohem Maße entgegengesetzte Vertrauen fernerhin auch auf uns übertragen zu wollen.

Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen Mit größter Hochachtung L.-Schleußig, Steglitzstr. **M. Raschke u. Frau.**

### Scherffs Bioscop-Theater

Leipzig - Lindenau Grüne Elche, am Markt u. Gundorfer Straße 11. Geb. Sonnab. u. Dienstag neues Riesen-Programm.

### Wald-Schänke

Herrliches Wald-Idyll

### Im Herzen der Stadt

Reichsstraße 16 — Inh. Franz Zahn

Telephon 19637 Sehenswert, vollständig renoviert

Herrliche Dekoration

### Täglich grosse Konzerte

Gutes bürgerliches Verkehrskloster

**Vorzügliche Küche**

Frisch und abends Stamm Tägl. Spezialgerichte

ff. Biere

Jeden Sonntag Frühschoppen-Konzert.

Neu!

Neu!

### Kulmbacher Ratskeller

Hainstr. 25

Tel. 2771.

Altbekanntes bayrisches Bierlokal. Spezial-Ausschank Oberlein Kulmbach. Guter Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr. Abends Spezialgerichte zu kleinen Preisen. ff. Bouillon und Kaffee bis 8 Uhr morgens. Annehm. Unterhaltungsmusik. Hochachtend Ferd. Dunker.

### Panorama

Morgen Sonntag

3 grosse Konzerte

Früh und abends Kapelle Gust. Gurnh.

Direktion: Arno Fix.

Nachmittags Arno Fix.

### Kleine Pleissenburg

(Kutscherheim)

Beethovenstr. 11

Täglich warmes Frühstück. Mittagstisch von 12—3 Uhr. Jede Freitag Schlachtfest. Soupe, Schweinsknochen, u. Speckknob. ff. Reichsbrot u. Zwischenkloster. Vereinszimmer noch frei Tel. 16218. Hochachtungsvoll Wilhelm Thieme

### Restaurant Bürgergarten

Inhab.: Karl Schewitzer

Brüderstraße 11.

Empf. all. wert. Bekannt. u. Sangesbild. in. freundl. Kloster. Geb. Sonnab. Schweinsknochen. F.A. Ulrich-Biere. Gute Küche.

### Hotel Stadt Chemnitz

Windmühlenstrasse 52.

Saubere Zimmer! Zivile Preise!

In den Parterre-Räumen

### Ia Wiener Café

verb. mit gemütl. Weinstube. Tägl. Künstler-Konzerte

bis 2 Uhr nachts. Gutes Amusement. Bes.: Oskar Hübs.

### Zur Schmiede

Sidonienstr. 33.

Guter Mittagstisch,

kalte Speisen, ff. Biere, Freitag-Schlachtfest, Sonnab. Schweinsknochen u. Speckkuchen. Hochacht. O. Koerbs.

### Restaurant Wilhelmshöhe

Davidstrasse 2

direkt am Albertpark.

Empfiehlt meine freundl. Lokalitäten. ff. Speisen u. Getränke. Geb. Sonnabend Schweinsknochen. Rüttungsr. Wold. Tillich.

### Zwenkau

Fritz Döhlitz

Ahnerstr.

Billigste Be-

zugsgastronomie

aller Sorten von

Schuhwaren

Boxall-

Bärenstiel

Mk. 9.26.

Preislisten frei.

Versand nach

auswärts.

## Theatervorstellungen. Neues Operetten-Theater.

Central-Theater.

Sonnabend, den 6. Juli, abends 7½ Uhr und Sonntag, den 7. Juli abends 8 Uhr:

Juni ersten Blatt:

Die feindsche Barbara.

Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer und Leopold Jacobson.

Wohl vom Oskar Reddat.

Leiter der Kostümierung: Dozent Otto. Musikkapellmeister: Willi Wolf.

Vorstand: Willi Wolf. Kostümmeister: Oskar Reddat.

Barbara, Inh. Georg Bodo.

Wolfgang, Inh. Heinrich Röder.

## Theatervorstellungen.

### Neues Theater.

Sonnabend, den 6. Juli: 18. Abend-Vorstellung (8. Serie, welch):

4. Salispiel Adels-Dorf vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Zum ersten Male:

#### Herodes und Mariamne.

Tragödie in 3 Akten von Friedrich Hebbel.

Die Szene gelegt vom Holztheater.

Maria Herodes Bruno Dechant Judas, ein jüdischer

Missionar.

Mariamne, seine Tochter.

Herodes, ihre Mutter M. Höder.

Gescheine, Scherze, Debats

des Königs eines Hauses

Guignard, Günther Linart Stellbrink Walthour

von Gallien Paul Wefer

Joseph, Blasius G. Feldmann

James, ein Wallfahrer W. Schellhardt

Judas, ein römischer D. Einzel

Hauptmann Willi Waller

König des Königs

Verlobtebank Julius Hartl

Mariamne: Adèle Doré.

Ort: Jerusalem — Zeit: um Christi Geburt.

Von 11 Uhr bis 12 Uhr.

Eintritt 75 Pf. Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr. Schauspiel-Vorstellung.

Sonntag, den 7. Juli: 18. Abend-Vorstellung (4. Serie, dramatisch):

Erstes Wahlspiel Freit. Turnspiel.

Dort: In der neuen Ausstattung.

Der Bettelstudent.

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von K. Helf und Richard Graef.

Musikalisches Leitung: Kapellmeister Hinden.

Wahlzeitliche Leitung: Oberregisseur Karl.

Wahlzeitliche Leitung: Kapellmeister Hinden.

Wahlzeitliche

# Wirtschaftliche Wochenschau.

## Häute und Knochen.

Diese wenig wohltreffenden Dinge bilden einen Handelsartikel, von dessen Bedeutung die meisten unserer Leute wohl kaum eine Ahnung haben. Häute bilden natürlich in erster Linie den Rohstoff für die Herstellung von Leder, aber nebenbei werden die minderwertigen Tierhäute und ihre Abfälle zur Leimfabrikation verwendet und in einigen anderen Branchen der chemischen Industrie. Knochen finden eine vielseitige Verwendung. Der Drechsler verarbeitet Tierknochen zu Schachfiguren, Messer- und Gabelgriffen, Klaviaturen, Knöpfen und andern Dingen. In Knochenmehl zermahlen bilden sie wichtige Kunstdünger, Knochenkohle spielt eine wichtige Rolle als Filtermaterial, bei der Herstellung von Zucker und zu andern Zwecken. Knochenfett wird in erster Linie zu Leim verarbeitet, nebenbei zu Schnitzmitteln für verschiedene Zwecke. Die Betriebe, die Knochen brauchen, beziehen sie zum Teil aus den Schlachthäusern und Abdeckerien, aber eine gewichtige Rolle spielen natürlich die Knochen, die aus den Werkstätten der Fleischer kommen und aus den Küchen. Die leichten werden von den Lumpen- und Knochenhändlern aufgelaufen. Dieses „Geschäft“ rentiert in den Großstädten nicht mehr, weil die Knochen in die Müllsäume wandern. Über sie gehen dabei der Industrie nicht verloren, denn der Müll wird heute vielfach in besonderen Betrieben verwertet, wobei durch sinnreiche konstruierte Anlagen alles, was irgend verwertbar ist, ausgeleuchtet und sortiert wird, wobei gerade die Knochen den wertvollsten Bestandteil bilden. Der Lumpensammler, der auf den Dörfern und in Kleinstädten die Knochen gegen allerhand kleinen Kram von den Hausfrauen eintauscht, bringt seine Ware zum Zwischenhändler. Dieser lauft auch den Schlächtern ihre Vorräte ab. Die Schlachthäuser, Abdeckerien und Müllverwertungsanstalten stehen in Beziehung zu den Großhändlern.

In unserer kartellwütigen Zeit entsteht nun die Tendenz, selbst diesen Handel mit Knochen zu monopolisieren, ja, in einen internationalen Trust zusammenzufassen. Vor kurzem brachte die Zeitschrift: *Der Rohproduktehändler* in Wien, einen wütenden „Industriertitter“ überschriebenen Artikel zu dieser Frage. Kein Wunder: die Großhändler mit Knochen sehen sich in der Tat durch diese monopolistischen Tendenzen in ihrer Existenz bedroht und sehen sich zur Wehr. Der Vorgang ist indessen auch von allgemeinem Interesse, weil er ein hübsches Beispiel der Ränke um den Profit liefert.

Uns zu jenem Artikel gab ein auch sonst in der Presse und an der Börse viel beachtetem Communiqué der *Scheidemandel-Gesellschaft für chemische Produkte vormals Compagnie Générale de Commerce et d'Industrie* in Berlin. Es lautet:

Am 14. Juni fand in Antwerpen die konstituierende Generalversammlung der *Société Auxiliaire de l'Industrie Chimique* statt, die von einer internationalen Finanzgruppe zwecks Beteiligung an Unternehmungen der chemischen Industrie in Europa und Übersee, besonders der Knochenverarbeitenden Industrie, gegründet wurde. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 12 000 000 Franken. Gründer sind: Die *Banque de Reports*, des Fonds Publics et des Dépôts in Antwerpen, das *Banhaus Seligmann Frères u. Cie.* in Paris, die *Compagnie Commerciale française* in Paris, das *Banhaus Gebrüder S. u. M. Reizes* in Wien und die Scheidemandel-Gesellschaft. Die neue Gesellschaft übernimmt von der Scheidemandel-Gesellschaft deren Besitz an Aktien der Gesellschaft für Knochenkohlefabrication und anderer Produkte aus Knochen (Okalé), St. Petersburg, einen Teil des Besitzes an Aktien der *Ceres, A.-G. für chemische Produkte vorm. Th. Pyrosch* in Berlin-Natabor, sowie einen Teil ihres Besitzes an Aktien der beiden mit ihr liierten französischen Gesellschaften, der *Société Française d'Industrie Chimique*, Paris, und der *Établissements Joubain*, Société Anonyme, Paris. Der Kaufpreis wird der Scheidemandel-Gesellschaft in Aktien ausgeschüttet. Außerdem erhält die Scheidemandel-Gesellschaft für die Abtreitung ihrer Patente und Versfahren 8 000 000 Franken als Entschädigung in den Büchern der neuen Gesellschaft, die allmählich aus den Erträgnissen der Lizenzabgaben abzuzeichnen sind. Die von der Scheidemandel-Gesellschaft bezogenen Apparate-Aktien werden voll eingezahlt, der Rest zunächst mit 20 Prozent. Außerdem werden 27 000 Dividenden-Aktien ohne Nominale ausgegeben, die der Scheidemandel-Gesellschaft ausgeschüttet, von ihr aber zum Teil den ersten Zeichnern überlassen werden. Bei der Konstituierung wurde der Präsident der *Banque de Reports*, Herr Alfred Thys, zum Vorsitzenden, Herr Österreich von der Liebig Extrakt of Meat Company zum Vizepräsidenten gewählt. Dem Aufsichtsrat gehören ferner an die Herren: Dr. Wassermann für die *Compagnie Commerciale Française*, Hermann Bloch für die Firma *Seligmann Frères u. Cie.*, Paul Schönwald für Gebrüder S. u. M. Reizes, Wien, Dr. Willy Heilpern für die *Société Française d'Industrie Chimique*, und als Vertreter des Scheidemandel-Konzerns die Herren: Scheiner, Justiz- und Regierungsrat Dr. Adolf Vograch, Generalrat Felix Fischer, Großindustrieller Alois Löw, kaiserlicher Rat, Holsbanker Leopold Langen in Wien, Hofrat Julius Winterberg in Budapest und Direktor Hugo Franken für die Treuhand-Vereinigung A.-G., Berlin.

Wie man sieht, handelt es sich um eine großzügige finanzielle Operation, bei der eine Anzahl Gesellschaften ineinander geschachtelt werden. Im Mittelpunkt der ganzen Transaktion steht die Scheidemandel-Gesellschaft. Diese wurde im Jahre 1871 gegründet und übernahm die chemische Fabrik von A.-G. Schering, die in erster Linie pharmazeutische Präparate herstellte. Später wandte sie sich in ganz besonderem Maße der Leimindustrie zu und entwickelte dabei eine weitverzweigte Gründertätigkeit. Die zitierte Zeitschrift gibt folgende Liste der Gründungen und Beteiligungen:

Die Scheidemandel-Gesellschaft gründete:  
die Zentralgesellschaft für chemische Industrie m. b. o. in Berlin. Diese gründete:

*Aktiengesellschaft für chemische Industrie Ortraud (Provinz Sachsen) und die Société anonyme centrale de produits chimique in Brüssel.*

Diese wieder gründete:

Produit chimique de Hasselt in Brüssel.

*Société anonyme de gelatines in Brüssel und eine Knochen-Einkaufsfirma unter der Bezeichnung Comptoir d'os in Brüssel.*

Die „Zentralgesellschaft“ erworb:

die Leimfabrik der Firma May in Edstorf in Hannover.

Anteile der chemischen Fabrik Cunrich-Lipsia,

in Gemeinschaft mit dem Verein chemischer Fabriken A.-G. Zeit die Chemische Fabrik von O. Heymann in Breslau, wobei Zeit die Superphosphatabteilung übernahm, die Zentralgesellschaft die Knochenverwertungsanlage. Die „Zentralgesellschaft“ beteiligte sich: an der Knochenmehl- und Leimfabrik Trebbischau bei Alten, an der Eduard Geistlich Söhne Alt.-Ges. für chemische Industrie in Schlieren (Schwyz),

an der Società anonyma dei prodotti chimici in Genua und Turin (Italien),

an der Gesellschaft Extraktionswerke Ungerhütte,

an der Gesellschaft Teimer u. Comp., Strehla in Sachsen.

Die Scheidemandel-Gesellschaft gründete ferner:

die Ceres, Alt.-Ges. für chemische Produkte vormals Th. Pyrosch in Natabor,

Breitene Knochenverwertungs-Gesellschaft m. b. o. in Wien, G. Neukranz Alt.-Ges. in Salzwedel,

*Société française d'Industrie chimique in Paris, eine Aktiengesellschaft in Aranjuez (Spanien),*

die Müllverwertung Alt.-Ges. in Berlin,

Anton Weber G. m. b. o. in Leipzig,

die Rohprodukten-Handelsgesellschaft G. m. b. o. in Berlin, die Concernos, Gesellschaft für den Handel mit Rohmaterialien der Leimindustrie G. m. b. o. in Berlin, und diese gründete ihrerseits

die Animal-Produktion-Company G. m. b. o. in Frankfurt a. M.

Die Scheidemandel-Gesellschaft erworb:

die Mehrheit der Anteile der genossenschaftlichen Verwertung in München und

fürth Anteile der L. Pahl G. m. b. o. in Magdeburg.

Die Scheidemandel-Gesellschaft beteiligte sich an:

Göttinger u. Comp. Alt.-Ges. in Wien,

Wilhelmsburger Chemische Fabrik Alt.-Ges. in Hamburg,

Maison Jubrain, ancienne Maison Germain et Comp. in Petit-Jour (Frankreich).

Aktiengesellschaft für Knochenkohle und andere Produkte aus Knochen, genannt Olasé in Petersburg,

Fleischerei-Rohproduktenverwertungs-Alt.-Ges. in Budapest.

Diese gründete wieder die

Rohhäute-Import- und Export-Alt.-Ges. (genannt Ompe) in Wien und Budapest und die

Compta G. m. b. o. in Berlin (es ist das die Ein- und Verkaufs-Organisation des österr.-ung.-rumänischen Knochen-Kartells).

Die Scheidemandel-Gesellschaft pachtete:

die Leimfabrik der Firma Scherstein, Otto und Comp. und kaufte:

die Leimfabrik Otto in Wien.

Die Scheidemandel-Gesellschaft schließlich besitzt sämtliche Aktien der

Alt.-Ges. für chemische Industrie (genannt Osa) in Wien, und diese gründete die

Rohprodukten-Handelsgesellschaft, G. m. b. o. in Wien, und ist beteiligt an der

Ersten galizischen chemischen Industrie-Alt.-Ges. in Lemberg,

Wiener Großschlachterei-Alt.-Ges. in Wien,

sowie an einer Anzahl der Gesellschaften, die von der „Zentralgesellschaft“ kontrolliert werden.

Schließlich ist die Scheidemandel-Gesellschaft in letzter Zeit daran, in Argentinien Knochen-Extraktionen und Knochenentnahmestellen zu errichten.

Aus dem Communiqué erfährt man, daß jetzt ein Teil dieser unter der Kontrolle des Scheidemandel-Konzerns stehenden Firmen einer neuerrichteten internationalen Gesellschaft, eben der *Société Augusia re de l'Industrie Chimique*, überwiesen wird, wobei aber die Scheidemandel-Gesellschaft nicht etwa ausscheidet, sondern, weil sie Aktien der neuen Gesellschaft erhält, hervorragend an ihr beteiligt bleibt.

Aus welchen Gründen diese neue Manipulation vorgenommen wird, ist nicht ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich darum, neues Kapital zu beschaffen, ohne doch die Aktien der einzelnen Gesellschafter aus der Hand zu geben. Von Bedeutung ist, daß der Vertreter der Liebig-Gesellschaft zum Vizepräsidenten der neuen Antwerpener Gesellschaft ernannt wurde. Die Liebig-Gesellschaft betreibt bekanntlich die Herstellung von Fleischextrakten in größtmöglichen Maßstab und unterhält zu diesem Zweck Schlachtereien in den Vereinigten Staaten, in Argentinien und in Südafrika. Offenbar handelt es sich also darum, daß die enormen Mengen von Knochen, die diese Betriebe abzugeben haben, an den Scheidemandel-Konzern verkauft werden.

Wir haben es also mit einem internationalen Trust zu tun, der bestrebt ist, die Industriezweige, die Knochen verarbeiten, unter seine Fuchtel zu bringen. Es wird dabei die Sache von zwei Seiten angepackt: auf der einen Seite sucht man die Fabrikationsbetriebe selbst, also die Leimfabriken, die Fabriken zur Herstellung von Knochenmehl, Knochenkohle und Knochenfett in einen Trust zusammenzuschweißen, auf der andern Seite wird der Handel mit dem Rohprodukt monopolisiert, um dadurch die Wusstenleiter lahmzulegen. Auf den ersten Blick scheint das ein schier phantastisches Beginnen. Eine Leimsiederei ist jedenfalls kein Unternehmen, das gar zu großes Kapital erfordert, und alle Knochenhändler auszuhalten, scheint ein Ding der Unmöglichkeit. Indessen, bei näherem Zuschauen ist die Sache doch nicht so einfach. Was die Fabrikation anbetrifft, so ist auch hier die Überlegenheit des Großbetriebes ganz außer Zweifel. Indem man nämlich in einem Betriebe zur Verarbeitung von Knochen alle möglichen Produkte herstellt,

hat man den Vorteil, das Rohmaterial in einer Weise auszunützen, die im Kleinbetrieb ganz unmöglich ist. Ein solcher Betrieb behandelt die Leimfabrikation zum Teil als Nebenweg zur Knochenmehlfabrikation. Ferner hat er die Möglichkeit, die verschiedenen Sorten von Leim — und die Qualitäten sind hier ungemein verschieden — herzustellen. Durch den Bezug des Rohmaterials in Riesenmengen bietet sich die Möglichkeit, im Betriebe selbst die Knochen zu sortieren und für jeden Zweck das besondere geeignete Material zu verwenden, während der Kleinbetrieb das vom Händler sortierte und entsprechend verteuerte Material kaufen muß. Ebenso bei Häuten, wo die Vorteile noch größer sind infolge des leichten Verderbens des Materials. Daher ist die Konkurrenz der kleinen Quetschen nicht gerade übermäßig zu fürchten. Die Errichtung von Großbetrieben der genannten Art setzt aber schon ein so erhebliches Kapital voraus, daß die Entstehung von Konkurrenzunternehmungen nicht gerade leicht wird, wenn ein Trust aufzusteht gekommen ist.

Bei der Beschaffung von Rohmaterial kommen, wie wir gesehen haben, zwei Wege in Betracht: entweder man fängt die Knochen ab, wo sie in großen Mengen zur Verfügung stehen, also bei den Schlachthäusern, den Großschlachtereien, den Fleischextraktfabriken, den Abdeckerien, den Müllverwertungsanlagen, oder man kauft sie auf, indem man die kleinen Mengen, die von den Lumpen- und Knochenhändlern täglich zusammengetragen werden, auf dem Wege über die kleinen Zwischenhändler und die Großhändler zusammenhält. Der erste Weg ist natürlich der billigere, weil bei dem zweiten die mühsame Arbeit des Kleinhändlers kostspielig ist, selbst wenn sie noch so miserabel bezahlt wird, und weil die Zwischenhändler auch verdienen wollen. Entscheidend werden dabei die Transportkosten, denn es ist natürlich billiger, wenn man von jenen großen Sammelstätten die Knochen direkt nach dem Verarbeitungsbetrieb schafft, als wenn kleine Mengen erst nach den Stapelplätzen der Großhändler geschafft werden müssen, um von hier nach Verarbeitungsbetrieben geliefert zu werden. Der Scheidemandel-Konzern ist offenbar bestrebt, seine Hand auf die Mengen zu legen, die auf dem ersten Wege zu beschaffen sind. Gelingt ihm das, dann hat er zweifellos einen großen Vorsprung: er kann dann durch seine Rohprodukt-Handelsgesellschaften seinen Fabrikationsbetrieben Rohmaterial zuführen, dessen Erstellung- und Transportkosten wesentlich billiger sein müssen, als die der Konkurrenten, die sich an die Händler wenden müssen. Ob es gelingen wird, ist freilich eine andre Frage. Der Konzern mußte vorerst versuchen, einen Teil der Großhändler an sich zu fesseln, weil er vorläufig das Material für seine Betriebe nicht anders beschaffen kann. Das Berliner Tageblatt bemerkte:

Die Vereinigungen der Scheidemandel-Gesellschaft, sich den Knochenhandel in möglichst großen Umfangen anzugliedern, haben zu ganz erheblichen Preisdurchsteigerungen auf dem Knochenmarkt geführt. Die Scheidemandel-Gesellschaft versucht mit derartigen hohen Preisen, einerseits die Knochenhändler an sich zu binden, andererseits den Konkurrenzfabriken den Bezug und die rationelle Fabrikation zu erschweren. Trotz allem ist es der Gesellschaft bisher nicht gelungen, die für ihre Fabrikation nötigen Rohmaterialquantitäten im Inlande zu erhalten, infolgedessen mußte sie ihren Einkaufsradius immer weiter ziehen, und benachbarte Länder wie Österreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Spanien mit ihren Einkaufsorganisationen überziehen. Aber auch hier ist sie auf schweren Widerstand sowohl in Kreisen der Rohprodukt-Händler als auch der Leimfabrikanten gestoßen, so daß sie sich neuerdings veranlaßt gesehen hat, ihre Fangarme bis nach Argentinien auszustrecken und dort Knochenentnahmestellen bzw. Extraktionen zu errichten.

Das mag stimmen. Worauf es aber ankommt, ist, ob der Konzern die Kampagne lange genug aushalten kann, ob ihm genügend Kapital zur Verfügung steht. Gelingt es, durch die Finanzierungsgesellschaft in Antwerpen dieses Kapital zu beschaffen, dann werden die Händler allmählich an die Wand gedrückt, und je mehr der Handel eingeschränkt wird, desto mehr geht es auch den Aufseitern in der Fabrikation an den Kragen. Gehen nämlich die Großhändler zum Teil das Geschäft auf, so finden auch die kleinen Lumpen- und Knochenammler keinen Absatz, und die auf diesem Wege an den Markt gebrachten Knochen fallen überhaupt aus.

In der genannten Zeitschrift: Der Rohprodukt-Händler,

finden wir einen pathetischen Aufruf an die Knochenhändler,

der in der Warnung gipfelt: „Nicht hinein in die Rohag“ (das ist die „Rohprodukt-Handelsgesellschaft“). Es heißt da:

Ist die Rohag komplett, so wird man sich mit den aufstehenden Fabriken absindern, denn Scheidemandel hat weder finanziell noch technisch die Macht, die aufstehenden, glänzend eingerichteten Fabriken niederzuhalten. Ist man aber mit den Fabriken eins, wird die Scheidemandel-Gesellschaft bestrebt sein, die Kartellorganisation mit den einzelnen Fabriken wieder herzustellen und die hohen Dividenden mit dem Schweine der Knochenhändler und auf deren Kosten sich zu sichern.

Nun, mit dem „Schweine“ der Herren Großhändler ist das so ein eigen Ding: sie lassen nämlich vor allem den kleinen Hauptsitzer, der mit seinem Schuhkarren durch die Dörfer zieht, um Knochen einzuhändeln, tüchtig schwitzen, und die Arbeiter und Arbeiterinnen, die um Hundehörner auf ihren Stapelplätzen die eße Arbeit des Knochen-Sortierens und Verladens besorgen müssen. Lehrreich ist es aber immerhin, zu sehen, wie die Manipulationen der Herrscher des internationalen Kapitals, die da in Antwerpen die Société Augusia re de l'Industrie Chimique gründen, auf die Verhältnisse der Knochenhändler irgendwo in den böhmischen oder ungarischen Nestern einwirken.

J. Karst.

# Erwerbt das Bürgerrecht!

Morgen Sonntag, nachm. von 4 Uhr ab  
**Großer Sommernachts-Ball**  
Schneidige Ballmusik. Angenehmer Verkehr.

Dresdner  
Straße 20  
Telephon Nr. 14270.

# Pantheon

Dresdner  
Straße 20  
Inh.: G. Wenzel.

Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr  
**Feiner intimer BALL**  
Nur erstklassige Ballmusik.  
Angenehmer Verkehr.

## Paunsdorf - Neuer Gasthof. Westend-Hallen

Leipzig-  
Plagwitz

Grüsses und elegantes  
Etablissement des Westens

Grosser Elite-Ball.

Schneidige Ballmusik. 9 Uhr: Konter.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

Hochachtung v. Fr. Müller.

## Albertgarten

Sonntag, nachm. 1/4 Uhr, **Konzert u. Ball.**  
Montag II. grosses Willy Wolf-Extra-Konzert.  
Walzer- u. Operettenabend! Verstärktes Orchester! Persönl. Direktion.

14478]

50 Künstler.

Grosse elektrische Illumination des gesamten Etablissements.  
**Grosser Ball** bis 1 Uhr. Ballorchester: 20 Musiker.  
Aufang 8 1/4 Uhr. Entree 40 Pfg. Karten gültig.

## Drei Lilien

Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr  
Extra-Militärikonzert der 72er Torgauer  
Von 6 Uhr an **Ball** auf beiden Sälen

14478]

Nächsten Dienstag

Seidel-Sänger und Ball.



## Drei Mohren

14017] Sonntag, nachm. 4 Uhr Montag, abends 8 1/4 Uhr  
**Amüsantes Ballfest: Das berühmte Bunte Theater**  
Schöner prachtvoller Garten. — Angenehmer Aufenthalt.

## Paunsdorf, Alter Gasthof

5 Minuten von der Endstation der Straßenbahn.  
Morgen **Grand Elite-Ball** Bertrame Konkordia-Orchester  
Sonntag: **Grand Elite-Ball** Nur neueste Tänze  
Im Garten u. den Restaurations-Räumen: Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gose. [14120] Anerkannt vorzügliche Stärke.  
Empfehlung: Kleiner Saal u. groß. Garten mit Kinderspielplatz für Vereinsfestlichkeiten

**Münfels Konzert- und Ballhaus Gutriebisch**  
früher Gosen Schlösschen  
Morgen Sonntag III. gr. Rosenfest u. Sommernachtsball bis 1 Uhr.  
Montag: Humoristische Soiree der beliebten Meysel-Sänger.

Nachdem: **Feiner Ball.**

Speisen und Getränke vorzüglich. Döllnitzer Rittergutsgose hochfein.

14450] Hotel Telephon 3934

Deutsches Haus

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr  
Öffentliches Ballfest.  
Montag, abends 8 Uhr  
Lewrig-Preil-Sänger u. Ball à la Ronacher.  
14478] Hotel Lindenau Markt Nr. 21

**Eythra. Gasthof z. grünen Eiche. Tel. 394.**  
Sonntag, den 7. Juli, **Grosser Elite-Ball.**  
Herrlicher Ausflugsort in der Nähe Leipzigs. Bahnverbindung Plagwitz-Eythra oder Leipzig-Gaschwitz mit Fusspartie durch die Harth und Diesesgrund auf schönen Wald- und Wiesenwegen.  
Empfehlung allen Ausflüglern und Vereinen meine vollständig neu renovierten Lokalitäten, grossen und kleinen Saal, Konzertgarten mit Spielplatz u. Kegelbahn. Gute Küche. ff. Getränke. Solide Preise. Karl Jacob.

**Tivoli**  
Morgen: **Grosses Rosenfest.**  
Anfang 5 Uhr. [14490] Kapelle G. Coblenz. — Festbüffet gratis.  
Montag: **Krystallpalast-Sänger u. Ball.**

**Gasthof Thonberg.**  
Empfehlung meine freundlichen Lokalitäten. ff. Speisen und Getränke. — Morgen Sonntag: **Sommerfest des Naturheilvereins Thonberg.** Freundlichst laden ein E. Richter.

14462] Hotel Lindau Markt Nr. 21

Leipziger Haar-Haus

Inh.: Hugo Schönbrodt

Querstr. 33, part. u. I. Etage

Hausschuhe, Schleifeinlagen

Haarunterlagen, Jüppi u. w.

Enorme Auswahl, bill. Preise.

Aufertigung v. ausgelämmt.

Haare in 24 Stunden. 1° Vorsand nach auswärts.

Haare od. Haarprobe elazend.

Neverdame wird beim Kauf einer kleidbare schicke Frisur

festenlos ausprob. u. gezeigt.

Nur perf. Damenbedienung.

Amerikan. Kopfwäsche etc

14469] Hotel Lindau Markt Nr. 21

Gasthof Engelsdorf

Schönster Ausflugsort.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an

**Grosse Ballmusik.**

Neueste Tänze. Flotter Betrieb. Gute Speisen u. Getränke.

Vorher: **Garten-Freikonzert.**

Es lädt ergebnist ein [12801] Robert Hesse.

Günstige Bahnverbindung bis 1/4 Uhr nachts ab Sommerfeld. 1849]

14470] Hotel Lindau Markt Nr. 21

Gasthof Sängeralben

Zutritsch, Wilhelmstr. 12. dt. Aufmerks. Bedienung.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab

**Öffentliche Ballmusik.** frei

Ergebnist Oskar Schöpfel.

14471] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14472] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14473] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14474] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14475] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14476] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14477] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14478] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14479] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14480] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14481] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14482] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14483] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14484] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14485] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14486] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14487] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14488] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14489] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14490] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14491] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14492] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14493] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14494] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14495] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14496] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14497] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14498] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14499] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14500] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14501] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14502] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14503] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14504] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14505] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14506] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14507] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14508] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14509] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14510] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14511] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14512] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14513] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14514] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14515] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14516] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14517] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14518] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14519] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14520] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14521] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14522] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14523] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14524] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14525] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14526] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14527] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14528] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14529] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14530] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14531] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14532] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14533] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14534] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14535] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14536] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14537] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14538] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14539] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14540] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14541] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14542] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14543] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14544] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14545] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14546] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14547] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14548] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14549] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14550] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14551] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14552] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14553] Hotel Lindau Markt Nr. 21

14554] Hotel Lindau Markt Nr. 21

# Café Bauer

Elegantes und grösstes Café Leipzigs.

Täglich von nachmittags 4 Uhr bis

nachts 2 Uhr

## Grosse Doppel-Konzerte

Tag und Nacht geöffnet.

### Goldener Helm, Eutritsch

Morgen Garten-Freikonzert u. Ball.  
Sonntag Rätsel-Sänger u. Schlachtfest.  
Döllnitzer Ritterguts-Gasse hochzeitl.

### Neuer Gasthof

Gohliser Str. 42.  
Morgen Sonntag, nachmittags 8½ Uhr  
Bei günstigem Wetter im prächtigen Garten  
Krnstall-Palast-Sänger.  
Grohartige Schläger.  
Daraus: Ball-Fest. Dienstag: Krnsta-Palast-Sänger.

### Schiller schlößchen

Gohlis, Mendelstr. Inh.: Karl Marinius.  
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

### Garten-Frei-Konzert.

Von 6 Uhr ab: Elite-Ball.  
Am Montag findet der beliebte Ball - bal paré statt.

Hotel Schloss

### Drachenfels

Telephon 1928. Château. Bes. E. Kühn.

Anerkannt grösstes und schönstes Garten- und Ball-Etablissement des Nordens.

Der grosse Garten ist noch um ca. 4000 Meter vergrössert und eignet sich ganz vorzüglich zur Ablaltung von Sommer-Festlichkeiten, auch für die grössten Vereine etc. — Grosser Konzertpark. — Getrennter grosser Kinder-Spielplatz.

Prachtvolle, elektrische, feuerhafte Beleuchtung.  
Die Räumlichkeiten bieten für ca. 5000 Personen Platz.

Morgen Sonntag, nachmittags 4—7 u. 8—11 Uhr

### 2 grosse Garten-Konzerte 2

ausgeführt v. d. Merseburger Stadtkapelle.

Bei günstigem Wetter finden die Konzerte i. Saalestatt.

### Von 7 Uhr ab: Grand bal paré.

Neueste Operetten-Tänze. — Nur Schläger. — Fleißiger Verkehr.

Erstkl. Aufmachung u. Bewirtung! Weltstädt. Betrieb.

Mittwoch, den 10. Juli: II. Jahresfeier.

### Ritterschlößchen Barnack

Tel. 13418. Haltestelle d. Straßenb. Hauptbahnhof-Gundorf.

Morgen Sonntag

### Grosser öffentlicher Ball.

Den Aussüngern empfiehlt meinen schönen Haubt. Garten.

Herrl. Familienaufenthalt. Belustigung für jung u. alt

Es lädt freundlich ein [18152\*] Alb. Vogel.

### Bremers Alter Gasthof, Wahren.

Herrlich, Familien-Aufstiegss-

ort, am Auensee gelegen. — Morgen Sonntag, den

7. Juli: Grosses Garten-Frei-Konzert (Kapelle Frohsinn). — Im Saale: Der bekannte feine Ball.

Von abends 9 Uhr an: Ball von 2 Musikorchestern.

Moderne Streiche u. Blasmusik. Die schönsten Tänzer u. Tänzerinnen. Ausgang 4 Uhr. — Dienstag, 9. Juli:

VII. Grossartiges Alpenfest. 2 Kapellen. Fest-

Konzert aufges. u. Leipzig Philharmonischen Orch.

Perfekt, pers. Leitung. Illuminat. Feuerwerk.

NB. Der Fahrerwagen Wahren-Liepzig durch den

Wald ist wieder eröffnet. [14508]

Achtung, Flugplatzbesucher!! Besuchen

Sie vor und nach den Flügen den Alten Gasthof.

### Grosse Eiche Böhlitz-Ehrenberg

Telephon 4862.

Schöner staubfreier Garten, angenehmer Aufenthaltsort.

Morgen Sonntag Grosser Ball.

von 4 Uhr ab [11828] Oswald Richter.

### Stadt Lützen

L.-Lindenau Lindenstraße 85

### Grosse Ballmusik.

Parkeinfahrt erstklassig. — Regelbahn. R. Neuhold.

### Gasthof Plaussig.

Morgen Sonntag Ballmusik.

Ausgang 4 Uhr. Pracht. Garten.

[14570] Ergebenst R. Krabbes.

### Goldner Adler

Tel. 9226. Lindenau, Angerstr. 49. Tel. 9226.

Morgen Sonntag, ab 6 Uhr

### Grosses Ball-Fest

Im Garten: Sommer-Fest des Vereins für Volks-

gesundheit L.-West. [14409] F. Sperling.

### Leubisch Alter Gasthof

Morgen Sonntag

Felne Ballmusik.

Rosen-Polonäse.

W. Krämer.

### Schloss Lindenfels

Karl-Heine-Str. 52. Sonntag

### Grosses Lilien-Fest Reunion.

14500 und

### Felsenkeller.

Morgen Sonntag: Ballmusik.

Internationaler Verkehr.

Ausgang 6 Uhr. [14401] Karten gültig.

### Elstertal Schleussig

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

### Feine Ballmusik.

Fernruf 8045. Eintritt frei.

C. Lux.

### Terrasse Kleinzschocher.

Jed. Sonntag

von 4 Uhr ab

Konzert und

Ballmusik.

Bei günstigem Wetter Gartenkonzert. Herrl. Aussicht auf Wiesen u. Wald, schönster Spaziergang. Elite-Trepp. B. Kreuziger.

Montag, den 8. Juli: Grosser Tiroler-Abend

der Weismann-Sänger. Hierauf

2. Ball.

### Reichsberweiser

L.-Kleinzschocher. Tel. 3041. Moritz Hickel.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr an: Elite-Ball.

### Windmühle Kleinzschocher.

Jeden Sonntag von 4 Uhr an: Oeffentl. Ballmusik.

Sonnabend Grosses Gartenkonzert. 9 Uhr Speck-

kuchen. — Es lädt ergebnist ein R. Mätzschker.

### Zur Mühle Grosszschocher

Morgen Sonntag Gr. Ballmusik.

Tanz v. 4—12 Uhr 1. A. Es lädt ergebnist ein H. Bobach.

### Hotel Friedrichshallen.

Jeden Sonntag und Montag

### Erstklassige Konzerte

mit darauffolgendem Kavalier-Ball.

### Goldner Stern. Vorfrue

A. Jantsch

Haltestelle der D-Bahn :: Fernruf 0070

Morgen Sonntag, Grosser Elite-Ball.

— von 4 Uhr an

### Wolfsburg Reiter?

Groß-Rosenfest und

Elite-Ball.

9 Uhr:

Roson-Polon.

### Gasthof Reiter?

Groß-Rosenfest und

Elite-Ball.

9 Uhr:

Roson-Polon.

### Döllitz

Empfiehlt meinen großen Saal mit neuer Theaterbühne

zur Ablaltung von Vereinsfeierlichkeiten. [12646]

Ergebnist lädt ein Richard Borisch.

### Gasthof Schießgraben Ballmusik

Sonntag, den 7. Juli

Dazu lädt freundlich ein

Moritz Höning.

Täglich von nachmittags 4 Uhr bis

nachts 2 Uhr

## Grosse Doppel-Konzerte

Tag und Nacht geöffnet.

### Gasthof Cröbern

— saal und Garten-Etablissement. —

### Morgen Sonntag Oeffentlicher Ball

Saal für Vereine noch einige Tage frei. Grosser Kinderspielplatz.

Ergebnist lädt ein [14613] Richard Wagner.

### Spurlös

verschwund. Sind alle Hautun-

reinigkeit. u. Hautausschläge,

w. Wiss. Min. Flecht. Haut-

rötere. d. tägl. Wasch. m. d. echt.

Steckenpfl. -Tierschw. -Seife

v. Borgmann & Co. Radebeul

& Stil 50 Pf. in der

Engelapotheke, Markt 12

Albertapotheke, Emilienstr. 1

Brückapotheke, Johanniskirch.

Wittenapotheke, Georgenstr. 2

W. Niemann Nf. Elisenstr. 22

Naumann & Co. Burgstr. 25

Franz Barth, Hedwigstr. 11

Otto Barrot, Waldstr. 23

Bruno Dietrich, Wohlstr. 34

Oskar Edt, Schillerstr.

W. Hilbert, Eisenbahnstr. 55

W. Hilgenberg, Gerberstr. 52

Emil Kübler, Frankfurtstr. 13

D. Meissner jun., Karlstr. 5

M. Naumann, Windmühlstr. 46

Petrilong, Petersteinweg 15

E. Reichel, Tauchaer Str. 13

G. Schmidt, Johanniskirch 1

F. Schubert, Schlossstr. 33

E. Stück Nf. Peterssteinweg 13

D.

# Kellner! Ein Markranstädter!!

## Zur Linde, Oetzsch.

Größt. u. schönst. Etablissement im Süden Leipzigs u. Umg.  
Morg. Sonntag **Elite-Ballfest.** Moderne  
nachm. 4 Uhr: Ballmusik.  
Erstklass. Bewirtung. • Neueste Tänze. • Linden-Walzer.  
Fernruf 19443. [14542] Gustav Kipping.

Sonntag, den 14. Juli: **Öffentliches Konzert und Ball** des Musikvereins „Arion“ von Oetzsch u. Raschwitz.



## Alter Gasthof, Gautzsch.

Morgen Sonntag: **Öffentliche Ballmusik.**  
Ergebnist laden ein Adolf Krauss.

## Gautzsch Neuer Gasthof

Morgen Sonntag  
**Öffentlicher Ball.**  
Hochachtungsvoll O. Sieler.

## Liebertwolkwitz Schwarzes Ross.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an:

## Große öffentliche Ballmusik.

Leipziger Musiker-Vereinigung (Dir.: Gustav Schilke)  
Neueste Tänze. [827] Tadeloser Verkehr.  
Hierzu laden freundlich ein Friedrich Klein.

## Gasthof Gambrinus, Liebertwolkwitz.

Sonntag, den 7. Juli, von 6 Uhr an  
**Grosse öffentliche Ballmusik** (Kapelle H. Winkler).

**f. Speisen und Getränke.**  
Es laden ergebnist ein [14520] Franz Kühne.

## Gasthof Portitz.

Herrlicher Ausflugsort  
Morgen Sonntag: **Öffentlicher Ball.**  
Empfiehlt meinen 4000 Meter großen Garten zum Abhalten von Festlichkeiten. Freundlich laden ein R. Polter.

## Gasthof Groß-Miltitz

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an  
**Grosses Rosenfest** verbunden mit Elite-Ball.  
Freundlich laden ein [14612] R. Deubel.

## Crostewitz Gasthof.

Morgen Sonntag  
**Großer öffentl. Ball.**  
Ergebnist laden ein [14458] G. Naumann.

## Gasthof Zuckelhausen

Morgen Gr. Ballmusik. f. Speisen und Getränke.  
Ergebnist laden ein Willy Dietel.

## Gasthof Zweifurth.

Morgen Sonntag **Ball-Musik.**  
Ergebnist laden ein [14488] E. Remler.

## Gasthof zur Bettiner Eiche, Görlitz

Sonntag, den 7. Juli  
Schauturnen der freien Turnerschaft Görlitz und Umg.  
mit darauffolgendem **BALL.**  
Hierzu laden ein Alfred Gössner und Der Turnrat.

## Bendha Reichskrone

Morgen Sonntag: **Ballmusik.**  
Freundlich laden ein Oskar Köhler.

## Bendha Feldschlösschen.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Öffentliche Ballmusik.**  
Hierzu laden ein E. Gebhardt.

## Machern Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, Erstes gr. **Wirtschaftsfest.**  
Vom 2 Uhr an: Gr. Garten-Freikonzert.  
Von 4 Uhr an: **Grosse Ballmusik**  
gespielt v. Musikorps d. Königl. Sächs. 14. Inf. Reg. Nr. 170.  
Dazu laden freundlich ein Karl Hinstedt, Gastroholz.

## Lindenburg, Döllitz.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an  
**Garten-Konzert.**  
Bei ungünstigem Wetter im Lokal.

## Gasthof Baalsdorf

Morgen Sonntag **Öffentl. Ball.**

## Rosenschlösschen, Borsdorf.

Morgen Sonntag **Gr. Ballmusik.**  
Ergebn. O. Ackermann

## Nordpol Wiederitzsch

Delitzscher Str. 27 Inh. Rich. Wolfram Teleph. 1074  
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.

## Restaurant Hallischer Hof, Gohlis

**Hallische Straße 129**

Bringe meine freundl. Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere, kräft. Mittagstisch. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. Nahrungsvorrat Otto Sack.\*

## Sachsenburg

**L-Lind., Werseb. Str. 127.**  
Empf. meine freundl. Lokalität.  
mit Gesellschaftszimmer. Jeden Morgen warmes Frühstück. Ergebnist Arno Thieme.

## Leutzsch, Burgaue.

Gern besuchter Ausflugsort des Westens von Leipzig.

Am Endpunkt der Straßenbahlinien B und L.  
Großer, schatt. Garten. — Große, geschützte Kolonnaden u. Kinderspielplatz. — Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
Jeden Sonnstag früh: H. Speckkuchen u. Bouillon.

## Grüne Aue Böhlitz-Ehrenberg

Telephon 2888.

Empfiehle meine freundl. Lokalitäten mit 2 Sälen. A. Theuring.

## Hofbergs Restaurant

**L.-Plagwitz, Nonnenstr. 6.**

Bringe meine freundlichen Lokalitäten mit Frühstücksküche in empfehlende Erinnerung. — ff. Speisen und Getränke.

Ergebnist Max Haferkorn, früh. Stadt-Schneberg, Südst.

## Park Schleußig

Tel. 11889 An der Elsterbrücke Tel. 11889

Empfiehle allen geehrten Vereinen u. Gesellschaften meine alten bekanntesten Lokalitäten mit Saal, groß. herrlichen, schattigen Park mit geschützten Kolonnaden z. Abhalt. v. Festlichkeiten. jed. Art. Für Kinderbelustigung, Karussell, Flugzeugschiffahrt usw. ist bestens gesorgt. Ergebnist laden ein Philipp Schulz.\*

Jeden Donnerstag: Gr. Konzert u. Schlachtfest.

## Könneritzburg

**Restaurant :: Garten :: Kegelbahn**

Könneritzstr. 22 Alexander Fugmann Fernr. 14502

## Eiskeller-Park, L.-Connewitz.

Telephon 3396.

Bringe meine großen Lokalitäten, zwei Säle und herrlichen Park mit geschützten Kolonnaden in empf. Erinnerung seit Elektrisches Licht. [\*] Alb. Rosenkranz.

## Lindenburg • Döllitz

**Restaurant und Café**

Schönstes Familienlokal im Süden d. Stadt nebst herrl. schatt. Garten. — Beste Pflegeleiste Biere u. Weine. Vorzügl. Speisen zu jeder Tageszeit. [9408] Prof. Fritz Limmer.

## Park Döllitz.

Gernbesuchter Ausflugsort des Südens von Leipzig. —

Sehnders geeignet zu Sommerfesten und Ausflügen. Großer staufreier Garten mit geschützten Kolonnaden und Kinderspielplatz. — Angenehmer Aufenthalt für Familien. — Jeden Sonnabend u. Sonntagn. ff. Speckküche und Bouillon.

Sonntags  **Unterhaltungsmusik.**

Gußpflegte Biere. ff. Speisen. Döllitzer Obstwelt.

Fritz Bischoff. Telefon 9030.

## Restaurations-Uebernahme.

Der geehrten Bewohnerchaft von Leipzig u. Umgegend zur gesell. Nachricht, daß wir am heutigen Tage das

## Café und Restaurant

nebst Destillation und Frühstücksstube

## Zur Alexanderecke

im Zentrum der Stadt Leipzig (Ende der Alexander- und

Kolonnadenstraße, dir. Straßenbahnverkehr zwischen West-

platz und Neuen Rathaus) täglich übernommen haben.

Zum Ausland gelangen: Echt Bayrische Biere: München und Kulmbach. Besonders Biere aus der Dampfsbrauerei Zwenken. — Täglich Unterhaltungs-

musik. — Tag und Nacht geöffnet. [14518]

Mit der Bitte, uns in unserem neuen Unternehmen

gültig zu unterstützen, zeichnen Hochachtend

Robert Nolte und Frau

(früher: Stadt-Strassburg, Pegau).

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

und beruft Euch beim Einkauf auf die Inserate in der

Leipziger Volkszeitung.

Hochachtend.

Aller werten Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gesell. Kenntnis, dass wir das seit 10 Jahren von uns bewirtschaftete

## Restaurant zum Brauhof

Leipzig - Eutritzs, Görlitzer Strasse 22

am 1. Juli an Herrn Otto Diezmann verkauft haben.

Indem wir für das uns in so reichem Massse entgegengebrachte Vertrauen bestens danken, bitten wir, dasselbe auch auf unser Nachfolger gültig übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll Arno Köhler u. Frau.

Auf obiges höflichst bezugnehmend, bitten wir, das unser Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf uns gültig zu übertragen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle uns beehrenden Gäste auf beste zu bewirten und in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Gleichzeitig empfehlen wir den geehrten Vereinen und Gewerkschaften unser Gesellschaftszimmer zur Abhaltung von Versammlungen. Jeden Sonnabend Schweinsknochen u. Speckkuchen. Nächsten Freitag grosses Schlachtfest. Um gütige Unterstützung unsres neuen Unternehmens bittend, zeichnen Hochachtungsvoll Otto Diezmann u. Frau früher in Wahren.

[14558]

Hierdurch zur gesell. Kenntnisnahme, dass wir das bisher den Thiemischen Erben gehörige Restaurant-Grundstück [14545]

## Zum Alt-Deutschen Hof

Leipzig-Neustadt, Neustädter Str. 24, Ecke Ludwigstr.

täuflich erworben haben. Wir werden stets bemüht sein, die uns beehrenden Gäste zur besten Zufriedenheit zu bedienen, und bitten wir höf. speziell unsre verehrte Nachbarschaft, und in unserem Unternehmen gültig unterstützen zu wollen. Machen auf unsre vorzügl. Küche aufmerksam. Gleichzeitig empfehlen verehrl. Vereinen sowie Privaten unsre freundl., bis zu 80 Personen fassenden Gesellschaftszimmer mit Planino zur Abhaltung von Sitzungen, Hochzeiten, Familienfeiern usw. — In der angenehmen Hoffnung, Sie zu unsern geschätzten Besuchern zählen zu dürfen, empfehlen wir uns Hochachtungsvoll Wilhelm Schlesler u. Frau.

## Ferienaufenthalt Winterstein bei Tabarz

Hotel und Pension Thüringer Wald

BESITZER: FRIEDRICH GRIMM

Gesellschaftszimmer Grosser schattiger Kaffe-Garten

Freundliche Zimmer mit oder ohne Pension \*

Pension von 3.50 Mk. an Mässige Preise

## Restaurations-Uebernahme.

Unser werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gesell. Kenntnis, dass wir das

## Restaurant Louisenhof

L.-Volkmarsdorf, Mariannenstrasse 79

käuflich übernommen haben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle uns beehrenden Gäste mit Speisen und Getränken aufs beste zu bewirten und in jeder Weise zufrieden zu stellen. Mit der Bitte um gütige Unterstützung unsres neuen Unternehmens zeichnen mit aller Hochachtung Franz Klinkert u. Frau 14457] früher Annenhof, Bayersche Str. 71.

Unserer geehrten Nachbarschaft, werten Freunden und Bekannten zur gesell. Kenntnis, dass wir das

## Restaurant Feldschänke

L.-Reudnitz, Feldstrasse 9

übernommen haben. Wir werden stets bemüht sein, alle uns beehrenden Gäste aufs beste zu bewirten und in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, und bitten, unser Unternehmen gültig unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Artur Koch und Frau.

Freunde u. Genossen! Wollen Sie gute und preiswerte Möbel kaufen, so besuchen Sie

Heinrich Wunderlichs Ausstattungs-Haus

## Anger-Möbel-Hallen

L.-Anger, Breite Str. 17, pt. u. 1. Et. Tel. 10411

dort sind. Seine enorme Ausst. auf den günst. Zahlungsbeding. Spez.: Bettstelle mit gut. Matr. 25 A. Plüschsofa 40 A. Antipolster prompt u. billig. Abonnement 5%. Beste, auch Sonnt. gefüllt. Beste Günstigste Stelle f. Brauti. u. Familien.

Bitte versuchen Sie unser

## Biskuits, Keks, Makronen etc.

Leipziger Biskuitfabrik, Lutherstrasse 16 : Tel. 15283

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

und beruft Euch beim Einkauf auf die Inserate in der

Leipziger Volkszeitung.

Hochachtend.

</